

**6. Sitzung**  
**Mittwoch, 19. März 2025**  
**Inhalt**

1. Entschuldigungen
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 3. Session der 17. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
  - 3.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
    - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über die Errichtung eines Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg geändert wird  
(Nr. 350 der Beilagen)
  - 3.2. Anträge
    - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend die Kürzungen in der Kinder- und Jugendhilfe  
(Nr. 351 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)
    - 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend die Überlastung der Kinder- und Jugendhilfe  
(Nr. 352 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
    - 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl betreffend den Erhalt des Güterverkehrs auf der Salzburger Lokalbahn  
(Nr. 353 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)
    - 3.2.4 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Ing. Wallner, Egger und Schernthaner MIM betreffend Straftatbestand für die Teilnahme an illegalen Straßenrennen  
(Nr. 354 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
    - 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Költringer und Leitner betreffend eine Verstärkung der Themenschwerpunkte Ernährung und Landwirtschaft in Pflichtschulen  
(Nr. 355 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
    - 3.2.6 Antrag der Abg. Schwabl, Mag. Scharfetter und Schaflechner MSc MBA betreffend eine Neuregelung der Bildungskarenz  
(Nr. 356 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schwabl)
    - 3.2.7 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag. Scharfetter und ÖkR Ing. Schnitzhofer betreffend Entsorgung von Photovoltaik-Modulen  
(Nr. 357 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
    - 3.2.8 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag.<sup>a</sup> Jöbstl und Leitner betreffend die Förderung von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte im Bereich der künstlichen Intelligenz  
(Nr. 358 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)
    - 3.2.9 Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl, HR Prof. Dr. Schöchgl und Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf betreffend Bereitstellung von Informationen zum Heizen/Lüften  
(Nr. 359 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)

- 3.2.10 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend die Erhöhung von 50 auf 60 Plasmaspenden pro Jahr  
(Nr. 360 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend ein Kopftuchverbot für unmündige Minderjährige im öffentlichen Raum  
(Nr. 361 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Sanktionskatalog für Integrationsverweigerer  
(Nr. 362 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Familiennachzug  
(Nr. 363 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Költringer und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Ernährungs- und Versorgungssicherheit in Krisenzeiten  
(Nr. 364 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA betreffend Sprachheilunterricht  
(Nr. 365 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.<sup>in</sup> Klausner betreffend Verbesserung einer Dauerlösung des Kreisverkehrs Kreuzbergmauth  
(Nr. 366 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Egger-Kranzinger und Thöny MBA betreffend den Kinder- und Jugendhilfebereich  
(Nr. 367 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger betreffend Maßnahmen zu „Alt-Baulandwidmungen“  
(Nr. 368 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger betreffend Zweitwohnungsgebietswidmungen in einschlägigen Gemeinden  
(Nr. 369 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend die integrierte Planung von Gesundheit und Pflege  
(Nr. 370 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Ing. Mag. Meisl betreffend die Valorisierung der Elternbeiträge  
(Nr. 371 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend die Entwicklung einer multiprofessionellen Gesundheitseinrichtung am Standort UKH  
(Nr. 372 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.23 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Walter BA MA und Mag. Eichinger betreffend Einrichtung eines Dokumentationszentrums zu Nationalsozialismus und Entnazifizierung im Land Salzburg  
(Nr. 373 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.24 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Einführung einer landesweiten Aktiv:Karte nach dem Vorbild der Stadt Salzburg  
(Nr. 374 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

- 3.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend ein Berufsgesetz für Soziale Arbeit  
(Nr. 375 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.26 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl betreffend die Einrichtung einer Landesvolksanwaltschaft  
(Nr. 376 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)
- 3.2.27 Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend psychische Gesundheit im Leistungs- und Hochleistungssport  
(Nr. 377 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 3.2.28 Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Einstellung begünstigt behinderter Menschen  
(Nr. 378 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)
- 3.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Lärmschutz für Anrainer:innen sicherstellen  
(Nr. 379 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA)
- 3.2.30 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend verbindliche Nachhaltigkeitskriterien in der Salzburger Tourismusförderung  
(Nr. 380 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA)
- 3.3. Schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die XXX in XXX  
(Nr. 188-ANF der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Mayerhofalm und andere unregulierte Almen in Salzburg  
(Nr. 189-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Plan gegen Energie-Engpässe  
(Nr. 190-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend ganzheitliche Organisationsanalyse der Abteilung 3  
(Nr. 191-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Renaturierungsprojekte an Salzburgs Fließgewässern  
(Nr. 192-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend unversiegelte Parkflächen  
(Nr. 193-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Berichterstattung des Landesmedienzentrums zur Ski-WM in Saalbach  
(Nr. 194-ANF der Beilagen)

- 3.3.8 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Ski-WM in Saalbach-Hinterglemm (Nr. 195-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend geplante Einsparungen im Landesdienst (Nr. 196-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend SKI-WM in Saalbach (Nr. 197-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend das Salzburger Glücksspielautomatengesetz 2026 (Nr. 198-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend den Entwurf des Salzburger Seenbewirtschaftungsgesetzes (Nr. 199-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Mag.<sup>a</sup> Brandauer an die Landesregierung betreffend die Förderung des Landes Salzburgs für die Fort- und Weiterbildung von Frauen bzw. weiblichen Führungskräften (Nr. 200-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend den Einsatz von sonderpädagogischen Fachkräften in Kinderbildungseinrichtungen (Nr. 201-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend eine Sonderflächenwidmung in Henndorf am Wallersee (Nr. 202-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Biomassekraftwerke und das Kraftwerk der XXX (Nr. 203-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend einen Gewerbebetrieb im landwirtschaftlichen Grünland in XXX (Nr. 204-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend Bewilligungen von Hubschrauberflügen zur Ski-WM (Nr. 205-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Ing. Pewny betreffend die Weihnachtsbeihilfe (Nr. 206-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend pflegerische Betreuungsleistungen an Schulen (Nr. 207-ANF der Beilagen)

- 3.3.21 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschl betreffend Assistenzpersonal zur Ermöglichung des Unterrichts an Schulen (Nr. 208-ANF der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Förderungen des Landes Salzburg für die Forschungen zum Templerorden (Nr. 209-ANF der Beilagen)
- 3.3.23 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Ing. Pewny betreffend Kinder- und Jugendbeihilfe (Nr. 210-ANF der Beilagen)
- 3.3.24 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschl betreffend Lehrermangel und Mehrdienstleistungen an Salzburger Schulen (Nr. 211-ANF der Beilagen)
- 3.3.25 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend Bauten im Grünland in der Gemeinde Bad Vigaun (Nr. 212-ANF der Beilagen)
- 3.3.26 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend tiefe Geothermie im nördlichen Flachgau (Nr. 213-ANF der Beilagen)
- 3.3.27 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend PFAS-Trinkwasseruntersuchungen (Nr. 214-ANF der Beilagen)
- 3.3.28 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Nachfolge des Primars und Vorstands an der Universitätsklinik für Innere Medizin III an den SALK (Nr. 215-ANF der Beilagen)
- 3.3.29 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend Wohnungslosigkeit in Salzburg (Nr. 216-ANF der Beilagen)
- 3.3.30 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Versorgung von ME/CFS bei Kindern (Nr. 217-ANF der Beilagen)
- 3.3.31 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Umwidmungen der 10 % besten Böden (Nr. 218-ANF der Beilagen)
- 3.3.32 Dringliche Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend potentielle Kindeswohlgefährdungen durch Personalmangel der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 219-ANF der Beilagen)
- 3.3.33 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend Maßnahmen in der Pflege (Nr. 220-ANF der Beilagen)
- 3.3.34 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Novelle zum Raumordnungsgesetz (Nr. 221-ANF der Beilagen)

- 3.4. Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
4. Aktuelle Stunde
  - „Armut in Salzburg - Unumstößliches Naturgesetz oder lösbares Problem?“ (KPÖ PLUS)
5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
  - 5.1. Mündliche Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi betreffend eine Spezialambulanz für die Behandlung von me/cfs
  - 5.2. Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Zallinger an Landesrat Ing. Pewny betreffend Besuche der Seniorenwohnhäuser Salzburgs
  - 5.3. Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi betreffend Einrichtung für Übergangspflege in Hallein
  - 5.4. Mündliche Anfrage des Abg. Walter BA MA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Berücksichtigung von Expert:innen und suchtspezifischen Einrichtungen bei der Novellierung des Glücksspielgesetzes
  - 5.5. Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Klimawandelanpassungsmaßnahmen im Bereich der Wasserversorgung nach dem trockensten Winter seit Jahrzehnten
  - 5.6. Mündliche Anfrage der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend unüberblickbare Löschaktion von Seiten der Landeshomepage durch das Landesmedienzentrum
  - 5.7. Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Studie „Evaluierung der Salzburger Wohnbauförderung“
  - 5.8. Mündliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die neue Lokalbahnwerkstatt in Pabing
6. Dringliche Anfragen
  - 6.1. Dringliche Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend potentielle Kindeswohlgefährdungen durch Personalmangel der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 219-ANF der Beilagen)
  - 6.2. Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend Maßnahmen in der Pflege (Nr. 220-ANF der Beilagen)
  - 6.3. Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Novelle zum Raumordnungsgesetz (Nr. 221-ANF der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
  - 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a Abs. 2 B-VG über die Anwendung und Umsetzung der VRV 2015 durch die Länder (Nr. 320 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
  - 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffen ein Gesetz, mit dem das Salzburger Stadtrecht 1966 geändert wird (Nr. 321 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)

- 7.3 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 27 SAGES-G betreffend das Jahr 2023  
(Nr. 322 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf)
- 7.4 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds im Jahr 2022  
(Nr. 323 der Beilagen - Berichterstatte(r): Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.5 Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds im Jahr 2023  
(Nr. 324 der Beilagen - Berichterstatte(r): Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl, Mag. Scharfetter und Ing. Wallner betreffend Spendentransparenz von anerkannten Umweltorganisationen gemäß UVP-G 2000  
(Nr. 325 der Beilagen - Berichterstatte(r): Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger, Rieder und Mag. Scharfetter betreffend das Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungsgesetz (BUAG)  
(Nr. 326 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Egger)
- 7.8 Bericht des Bildungs-, Sport und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Mag.<sup>a</sup> Jöbstl und Leitner betreffend Bildungsgutschein für digitale Lernformen  
(Nr. 327 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)
- 7.9 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Scharfetter und ÖkR Ing. Schnitzhofer betreffend Pauschalierung von Trinkgeldern  
(Nr. 328 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Schaflechner MSc MBA, Schernthaner MIM und HR Prof. Dr. Schöchgl betreffend eine gleichwertige Regelung für die Entgeltfortzahlung im Rahmen ehrenamtlicher Einsätze für Selbstständige  
(Nr. 329 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Schaflechner MSc MBA)
- 7.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schernthaner MIM und Ing. Wallner betreffend bessere Kostenfolgenabschätzung für Gebietskörperschaften  
(Nr. 330 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Schernthaner MIM)
- 7.12 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Gleichstellung des E-Scooter mit dem Fahrrad im Bereich der gesetzlichen Unfallversicherung  
(Nr. 331 der Beilagen - Berichterstatte(r): Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Einführung einer formalen Prüfung bei Wertekursen  
(Nr. 332 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

- 7.14 Bericht des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Erstellung eines Kinderschutzkonzeptes  
(Nr. 333 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Berger)
- 7.15 Bericht des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend fachübergreifende Finanz- und Wirtschaftsausbildung in Lehrplänen  
(Nr. 334 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Rieder)
- 7.16 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA betreffend Schulabsentismus  
(Nr. 335 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer)
- 7.17 Bericht des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA betreffend das Projekt MOSAIK - Mobile Soziale Arbeit im Kindergarten  
(Nr. 336 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer)
- 7.18 Bericht des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend das Haus Bolaring als Versorgungseinrichtung für ältere chronisch psychisch kranke Menschen mit Abhängigkeitsproblematik  
(Nr. 337 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Thöny MBA)
- 7.19 Bericht des Bildungs-, Sport und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA betreffend die Sprachförderung in den Kinderbildungseinrichtungen  
(Nr. 338 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer)
- 7.20 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner und Mag.<sup>a</sup> Brandauer betreffend die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs im Tennengau  
(Nr. 339 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner)
- 7.21 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger betreffend Veröffentlichung von Studien zum Thema Wohnen  
(Nr. 340 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Dr. Hochwimmer)
- 7.22 Bericht des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend die Anpassung der Einkommensgrenze des Heizkostenzuschusses an die Armutgefährdungsgrenze  
(Nr. 341 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Thöny MBA)
- 7.23 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Berücksichtigung von Vermögensverhältnissen der Förderwerber:innen im neuen Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2025  
(Nr. 342 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Dr. Hochwimmer)
- 7.24 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Notschlafstellen für Frauen  
(Nr. 343 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Berger)

- 7.25 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend einen Unterstützungsfonds für Frauen in finanziellen Notlagen  
(Nr. 344 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf)
- 7.26 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Einstellung des Angebots von Trophäenjagdreisen im Bundesland Salzburg  
(Nr. 345 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)
- 7.27 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend eine sozial gerechte Umsetzung der Energiewende durch Vorfinanzierungen bei der Aktion „Sauber heizen für alle“  
(Nr. 346 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA)
- 7.28 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Frauenförderung im Vergabeverfahren  
(Nr. 347 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA)
- 7.29 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die Verwendung der Einnahmen für Umweltmaßnahmen nach dem ASFINAG-Gesetz  
(Nr. 348 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)
- 7.30 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend dringlichen Handlungsbedarf zur Reduktion der PFAS-Belastungen in Salzburg  
(Nr. 349 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)
- 7.31 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend die Kürzungen in der Kinder- und Jugendhilfe  
(Nr. 381 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 7.32 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Dringlichen Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl betreffend den Erhalt des Güterverkehrs auf der Salzburger Lokalbahn  
(Nr. 382 der Beilagen - Berichterstatter: Heilig-Hofbauer BA MBA)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 147-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Ing. Pewny - betreffend die Legalisierung des „kleinen Glücksspiels“ durch Landesauspielungen mit Glücksspielautomaten  
(Nr. 147-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 157-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend die Kontrollen von Wettbüros in Salzburg  
(Nr. 157-BEA der Beilagen)

- 8.3 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 158-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Taktverdichtungen auf der Buslinie 150 (Nr. 158-BEA der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 159-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend den Schienengüterverkehr im Bundesland Salzburg (Nr. 159-BEA der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 162-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend zweckgebundene Ausgleichszahlungen für die 380 kV-Leitung (Nr. 162-BEA der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 166-ANF der Beilagen) betreffend Überprüfung der kuriösen Grundverkehrsvorgänge in Eben im Pongau (Nr. 166-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 167-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die neu errichtete 6er-Sesselbahn XXX auf der XXX in XXX (Nr. 167-BEA der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 168-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend das XXX auf der XXX in XXX (Nr. 168-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 169-ANF der Beilagen) betreffend die Studie „Wohnungsmarktanalyse für das Land Salzburg“ (Nr. 169-BEA der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 170-ANF der Beilagen) betreffend das Treffen rechtsextremer Politiker in Italien (Nr. 170-BEA der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 176-ANF der Beilagen) betreffend Verbesserung der Betreuung älterer Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen oder Abhängigkeitsproblematiken (Nr. 176-BEA der Beilagen)
- 8.12 Dringliche Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 182-ANF der Beilagen) betreffend die personelle Unterbesetzung der Kinder- und Jugendhilfe in den Bezirkshauptmannschaften (Nr. 182-BEA der Beilagen)
- 8.13 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 187-ANF der Beilagen) betreffend

- den Schutz der landwirtschaftlichen Produktionsflächen und der besten Böden  
(Nr. 187-BEA der Beilagen)
- 8.14 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung (Nr. 199-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend den Entwurf des Salzburger Seenbewirtschaftungsgesetzes  
(Nr. 199-BEA der Beilagen)
- 8.15 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 201-ANF der Beilagen) betreffend den Einsatz von sonderpädagogischen Fachkräften in Kinderbildungseinrichtungen (Nr. 201-BEA der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 171-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi - betreffend die Geheimhaltung von Gutachten zur Antheringer Au  
(Nr. 171-BEA der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 172-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch die Landesräte DI Dr. Schwaiger und Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die Neuerrichtung einer Almhütte auf der XXX in XXX  
(Nr. 172-BEA der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 173-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die geplante Änderung des Verwendungszwecks des XXX im Eigentum der XXX in der Gemeinde XXX  
(Nr. 173-BEA der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 174-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Biotopfläche in Puch  
(Nr. 174-BEA der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 175-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Anwendung von Pestiziden  
(Nr. 175-BEA der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung (Nr. 181-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die geplante Überbauung des Stadion-parkplatzes mit PV-Modulen  
(Nr. 181-BEA der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 09:02 Uhr)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Einen schönen guten Morgen liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich ersuche alle ihre Plätze einzunehmen. Ich heiße Sie alle recht herzlich willkommen zur 6. Plenarsitzung in der dritten Session der 17. Gesetzgebungsperiode.

Es freut mich sehr, dass wir heute eine Klasse der Landesberufsschule 4 bei uns in Begleitung von Arno Wenzl hier bei unserer Plenartagung begrüßen dürfen. Herzlich willkommen und einen interessanten Vormittag wünschen wir Ihnen. (Allgemeiner Beifall)

Ich darf noch ein paar Anmerkungen machen. Wie Sie sehen, haben wir heute nur zwei Gebärdendolmetscherinnen hier, die dritte ist leider erkrankt. Wir werden trotzdem heute Vormittag begleitet von ihnen, aber Sie werden um 12:00 Uhr die Übersetzung dann einstellen müssen. Ich bedanke mich, dass Sie so resilient sind und uns heute den Vormittag auch wieder in Gebärdensprache übersetzen.

Ich darf noch darauf hinweisen, dass wahrscheinlich, nur damit keine Fehlinterpretationen auftreten, heute auch zwei Beamte der Polizei hier im Saal Platz nehmen werden. Es gibt keine besondere Gefährdungslage, aber wir haben ja immer bei Plenarsitzungen die Begleitung der Polizei und heute werden sich zwei Kollegen auch einmal in den Sitzungssaal hereinsetzen und mithören und dabei sein, aber es gibt keine besonderen Anlässe dafür, warum heute zwei im Saal sind, weil das ist doch eher ungewöhnlich. Nur zur Information.

Im Hinblick auf den Sitzungsverlauf wurde in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass wir die Sitzung wieder um circa 12:30 Uhr unterbrechen und für 14:00 Uhr dann die Ausschüsse einberufen und danach die Plenarsitzung wieder fortgesetzt wird.

Ich rufe auf

### **Punkt 1: Entschuldigungen**

Entschuldigt für heute sind Landesamtsdirektor Huber ganztags, Landeshauptmann Haslauer nachmittags, Landesrat Zauner ab 18:00 Uhr, Abgeordnete Brandauer von 14:00 bis 15:00 Uhr und 16;30 bis 18:00 Uhr und Abgeordneter Egger ist auch ganztags entschuldigt krankheitsbedingt.

Damit kommen wir

### **Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 3. Session der 17. Gesetzgebungsperiode**

Wie immer ist das Protokoll der fünften Sitzung allen Parteien rechtzeitig übermittelt worden. Es sind keine Einwendungen gegen die Protokollierung in der Landtagsdirektion einge-

gangen. Daher lasse ich über die Genehmigung des Protokolls abstimmen. Wer für die Genehmigung des Protokolls ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest. Danke dafür.

Wir kommen zu

### **Punkt 3: Einlauf**

#### **3.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung**

Im Einlauf befindet sich eine Vorlage der Landesregierung.

**3.1.1 Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über die Errichtung eines Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg geändert wird

(Nr. 350 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an den Verfassungs- und Verwaltungsausschuss einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Hier ebenfalls Gegenprobe. Gibt es Gegenstimmen? Dem ist nicht der Fall. Damit ist dieses Geschäftsstück zugewiesen.

#### **3.2. Anträge**

Im Einlauf befinden sich insgesamt drei Dringliche Anträge. Ich rufe auf den ersten

**3.2.1 Dringlicher Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend die Kürzungen in der Kinder- und Jugendhilfe

(Nr. 351 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Pansy um Verlesung des Dringlichen Antrags. Bitte!

**Abg. Pansy BA** (verliest den Dringlichen Antrag):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Ich danke für die Verlesung. Für die antragstellende Fraktion Herr Kollege Egger-Kranzinger fünf Minuten zur Begründung der Dringlichkeit.

**Abg. Egger-Kranzinger:** Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuhörer hier im Raum und auch vor den Bildschirmen!

Geben Sie das Wort Triage bitte einmal bei Google ein. Triage, Auswahl sortieren, sichten oder auch Sichtung oder Einteilung ist ein nicht gesetzlich kodifiziertes oder methodisch

spezifiziertes Verfahren zur Priorisierung medizinischer Hilfeleistung bei unzureichenden Ressourcen, z.B. aufgrund einer unerwartet hohen Anzahl an Patienten.

Triage in Verbindung mit der Kinder- und Jugendhilfe. Wenn Sie das hören, geht es Ihnen wahrscheinlich nicht nur als Vater oder Mutter oder Großeltern kalt über den Rücken, sondern es ist ein Armutszeugnis, 2025 so etwas aus den Bezirken zu hören, was die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen angeht. Es ist ein Armutszeugnis für 2025 in diesem Jahr für die Politik in Salzburg. Über 3.200 Fälle auf Abklärung, auf Gefährdung, 2022 schwerwiegende Verdachtsfälle bei Kindern und Jugendlichen auf Misshandlung, Missbrauch oder auch schwere Vernachlässigung. Das bedeutet in Salzburg im Jahr 2025 in unserem Bundesland pro Tag im Durchschnitt neun Fälle. Das sind nicht nur neun Fälle, das sind neun furchtbare Einzelschicksale pro Tag und die Dunkelziffer ist vermutlich um einiges höher.

Jetzt wollen ÖVP und FPÖ in der Landesregierung bei der Kinder- und Jugendhilfe einsparen. Sage und schreibe eine Mio. Euro. Ich erinnere nochmals. 3.200 Fälle im Jahr 2022. Auf der einen Seite die Gefährdung für ein selbstbestimmtes Leben, die gesellschaftlichen Folgewirkungen, wie wir heute schon in der Früh bei der Übergabe der Petition gehört haben, einerseits und andererseits Einzelschicksale von Kindern und Jugendlichen, die wir uns gar nicht vorstellen wollen und was das für eine Konsequenz mit sich tragen könnte, im schlimmsten Fall, wie das ausgeht, auch auf Gefahrenabwehr. Geld, das den Einrichtungen fehlen wird und ich finde es fragwürdig, wenn nicht sogar sehr traurig, dass hier vielleicht mit einem Taschenspielertrick gearbeitet wird und sich auf die Rücklagen der Einrichtungen rausredet. Das ist bloß, meiner Meinung nach, ist Meinung vieler, eine Ablenkung vom eigenen Unvermögen.

Ich sage es ganz drastisch, ginge die FPÖ mit der gleichen Vehemenz an diese Sache heran, wie sie den Wolf entnimmt oder den Lufthunderter abschafft, würden wir heute hier nicht stehen müssen. Sehr geehrte Damen und Herren! Für uns ist eines klar, es muss weiterhin in den Schutz von Kindern und Jugendlichen investiert werden, weil jedes einzelne Kind, das psychischer oder physischer Gewalt in unserem Bundesland ausgesetzt wird, ist eines zu viel. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die KPÖ Herr Kollege Walter. Ebenfalls fünf Minuten zur Begründung der Dringlichkeit.

**Abg. Walter BA MA:** Guten Morgen auch von meiner Seite. Guten Morgen an alle anwesenden und Mitglieder! Ich sage guten Morgen an all im Stream und natürlich guten Morgen an die anwesenden Schülerinnen der Landesberufsschule 4!

Es geht jetzt gerade um ein akutes Thema, wo es um Jugendliche geht und ich bin mir sicher, da sind einige von Euren Klassenkameradinnen, also vielleicht nicht Klassenkameradinnen, aber Schulkolleginnen betroffen.

Wir reden über die Erziehung jetzt. In der vollen Erziehung in Salzburg haben wir 450 Kinder und Jugendliche untergebracht. Dieses Wort die volle Erziehung, das ist schon wieder so ein Sozialbürokratiesprech, das ist ein technischer Begriff, aber wir müssen reden, über was wir da jetzt eigentlich wirklich damit meinen. Wir reden über Wohngruppen, über WGs, wir reden über betreute Wohnformen, wo Kinder und Jugendliche unterkommen und wir reden über Orte, die für diese jungen Menschen, die dort unterkommen, ihr Zuhause sind. Wir reden über die Orte, wo diese Kinder und Jugendlichen aufwachsen, weil sie offenbar keinen anderen Ort haben, wo das ordentlich mit der notwendigen Zuwendung und mit der notwendigen Unterstützung möglich ist. Das ist ein Ort, wo wir uns einig sein, dass der eigentlich ausreichend unterstützt und ausreichend ausgestattet gehört. Und jetzt soll ausgerechnet in diesem Bereich der vollen Erziehung Geld eingespart werden.

Wir haben jetzt miterlebt, alle miteinander, wie uns von der Gewerkschaft eine Petition überreicht wurde, wie ich mich in Vorbereitung darauf informiert habe, wie viele Unterschriften es gibt, war noch von 9.000 die Rede am Montag, jetzt sind es schon 9.500 und ich bin mir sicher, dass wahrscheinlich heute noch die 10.000 geknackt werden. Also wir reden von ca. 10.000 Menschen in Salzburg, die sich deutlich gegen diese Sparpläne aussprechen und es sind nicht nur diese 10.000 Menschen von der Petition, sondern wir haben die letzten Wochen unterschiedliche Expertinnen gehört, unterschiedliche Leute aus der Fachwelt, sogar die Jugendrichterinnen haben sich motiviert gefühlt, da Stellung zu beziehen, was jetzt glaube ich kein alltäglicher Prozess ist, dass Richterinnen zu so einem politischen Thema Stellung beziehen.

Jetzt haben wir einen Antrag der SPÖ vorliegen zu einem Thema dieser Kürzungen und das ist ein absolut drängendes Thema, deswegen danke für diesen Antrag und danke, dass wir das heute diskutieren dürfen. Vielleicht noch kurz ein Rückblick darauf, was eigentlich passiert ist.

Wir haben Ende Jänner erlebt, nachdem eigentlich im letzten Herbst schon ein Budget besprochen wurde und ein Budget beschlossen wurde und da das noch kein Thema war, haben wir im Jänner erlebt, dass die Regierungsparteien auf Klausur gegangen sind und dann Ende Jänner verkündet haben es wird ein Sparpaket geben. Einen Tag später trudelt bei den Trägerinnen der Kinder- und Jugendhilfe ein Brief ein, ein Brief vom Landesrat Pewny, wo sie aufgefordert werden bzw. informiert werden, dass es zu einer Kürzung der Tagsätze kommen wird, zu der ausgemachten Erhöhung und dass damit eine Mio. Euro eingespart werden soll. Das hat berechtigterweise einiges an Aufruhr verursacht und ist ja die Grundlage für diese Initiativen, die wir jetzt erlebt haben. Seither wird natürlich versucht, das Ganze medial zu kalmieren, zu beruhigen. Es wird diese Argumentation bedient, dass die Organisationen ja so üppige Rücklagen hätten, dass sie € 4,5 Mio. irgendwo herumliegen hätten und deswegen wäre das alles nicht so schlimm.

Ich werde jetzt nicht mehr näher darauf eingehen, wir werden es heute am Nachmittag, wenn wir die Gelegenheit haben, das wirklich ausführlich und in allen Facetten zu diskutieren, was da wirklich Sache ist und warum das, was wir da erleben, eigentlich in jeglicher Hinsicht keine gute Vorgehensweise ist, weder kommunikativ, noch was das Vertrauen der Träger angeht. Wir stimmen der Dringlichkeit klarerweise zu. Wir hätten ja einen ähnlichen Antrag eingebracht, der wird heute am Nachmittag nicht behandelt, dafür nächste Woche. Daher ist die Zustimmung da in Folge richtig. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die FPÖ Herr Kollege Maier.

**Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA:** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Hohes Präsidium! Werte Abgeordnete hier im Haus und ganz besonders begrüße ich die Zuseher hier im Plenum und zu Hause vor den Bildschirmen!

Heute sprechen wir über das Budget für das Kinder- und Jugendressort und darüber, dass das Land Salzburg dieses Jahr die Salzburger Kinder- und Jugendhilfe mit € 71,43 Mio. unterstützen wird. In dem vorliegenden Dringlichen Antrag der Salzburger Sozialdemokraten lesen wir unterschiedliche Forderungen an das Sozialressort, Forderungen, die mehrheitlich einen finanziellen Aspekt ansprechen. Gerade wenn es um das Wohl von Kindern in prekären Verhältnissen geht, kann ich ihre Sorgen auch gut nachvollziehen. Wer würde hierbei nicht schnell den Emotionen freien Lauf lassen und gegen ein vermeintliches Unrecht aufstehen?

Insofern danke ich der Salzburger Sozialdemokratie für den Dringlichen Antrag und die Möglichkeit, hier im Plenum, begleitet von den Vertretern der Medien, Licht in eine bis dato lückenhafte Berichterstattung zu bringen. Kronen Zeitung und Standard schreiben mit reißerischen Titeln von einer Kürzung der landeseitigen Ausgaben und selbst der ORF, der noch am differenziertesten berichtet hatte, tat sich schwer bei der Wiedergabe des eigentlichen Sachverhalts. Alle zusammen berichten über Zahlen, die aus dem Zusammenhang gerissen wurden und stellen diese mit davon unabhängigen Prozentangaben in Verbindung. Also ein Schelm, der Böses denkt, falls hierbei bewusst Umstände falsch verstanden wurden.

Fakt ist, dass dieses Jahr über € 71 Mio. vorgesehen sind. Ein sattes Plus von fast fünfeinhalb Mio. Euro zum Vorjahr. Lediglich in einem einzigen Bereich, und zwar bei den Wohngruppen-Tarifen, wurde die jährliche Fördererhöhung etwas gemindert und da sprechen wir von € 650.000,- weniger Fördererhöhung für sieben private Organisationen. Bei dieser Gelegenheit erzähle ich Ihnen etwas, das ich in der bisherigen Debatte vermisst habe. Von den sieben betroffenen Organisationen haben zwei Organisationen gar keine Kostenstelle in Salzburg. Es gibt somit gar keine bundeslandspezifische Abrechnung und auch keine Möglichkeit durch das Land, die Richtigkeit der proklamierten Angaben dieser Organisationen überprüfen zu können. Eine Organisation hat ein nahezu ausgeglichenes Betriebsergebnis und weitere vier Organisationen haben diesen angesprochenen Gesamtüberschuss von

€ 1,55 Mio. vom Vorjahr zu diesem Jahr erwirtschaftet und dabei auch schon im Ganzen mehr als viereinhalb Mio. Gewinnrücklagen bilden können. Also dieser finanzielle Umstand ist kein Geheimnis. Der Kinder- und Jugendhilfebeirat ist in einem Termin mit Soziallandesrat Christian Pewny darüber auch in Kenntnis gesetzt worden. Dem Vernehmen nach wurde diese finanzielle Planung, die eben ein sattes Plus vorsieht, auch sehr positiv zur Kenntnis genommen. Also insofern sind die Befürchtungen und Ängste der SPÖ gänzlich unbegründet und führen auch die Forderungen ihres Dringlichen Antrags ad absurdum.

Zusammenfassend steht Soziallandesrat Christian Pewny in einem regen Austausch mit dem Dachverband österreichischer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, kurz DÖJ, und die proklamierten Kürzungen in diesem Ressort gehören in die Welt der Sagen und Märchen. Auch nach Inflationsanpassungen zum Vorjahr bleibt es bei einem satten, gesamtheitlichen Plus verbunden mit einer Rückholung früherer Überförderungen. Also wir stimmen der Dringlichkeit selbstverständlich zu und bieten auch am Nachmittag an, noch einmal die Chance für allfällige Missverständnisse zur Erklärung zu geben und Unklarheiten aus der Welt zu schaffen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke für die ÖVP Kollege Zallinger.

Zur Information auch für unsere Gäste im Saal, es wird hier nur sehr kurz von jeder Fraktion das Thema angerissen und eigentlich nur, warum es dringlich ist. Inhaltlich wird am Nachmittag im zuständigen Fachausschuss auch mit Expertinnen und Experten dieses Thema weiter erörtert und auch der Herr Landesrat kommt dann zu Wort, weil er ja jetzt nicht zu Wort kommt. Nur zur Erläuterung, wenn die Zuschauer denken, warum sagt er denn nichts. Also das ist geschäftsordnungsmäßig so vorgegeben. Manchmal haben wir da Missverständnisse.

Bitte Kollege Zallinger für die ÖVP. Du hast das Wort, ebenfalls fünf Minuten zur Begründung der Dringlichkeit.

**Abg. Mag. Zallinger:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Ich bedanke mich für die beiden Initiativen und Anträge, die eingebracht wurden, weil sie Themen und Probleme aufwerfen, die wir heute ausführlich diskutieren, aber sicher nicht lösen werden können. Es geht also insgesamt darum, und ich denke das muss die Marschrichtung von uns allen sein, auf Lösungen hinzuarbeiten, weil es, wie schon jetzt in den beiden Vorreden begründet, in ihren Ausführungen, ein enorm wichtiges Thema ist und ein enorm sensibles Thema ist und wir hier eine hohe Verantwortung dafür tragen, dass diejenigen, die in dem Bereich arbeiten, nämlich die Sozialarbeiterinnen, die Sozialarbeiter, all die, die in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind, vor allem aber die betroffenen Familien und Jugendlichen, dass sich genau für die die Lage so optimal darstellt, dass man auch entsprechend gut und gesichert arbeiten kann, denke man gerade auf die Lösung hin, sobald es notwendig ist.

Landesrat Pewny, das wurde von meinem Vorredner bereits ausgeführt, hat im Budget und wir haben im Budget dafür auch Vorsorge getroffen. Ich glaube auch das gehört einmal differenziert betrachtet und nicht so in Bausch und Bogen als schlecht hingestellt. Wenn wir von 8 % Steigerung von € 66,1 Mio. auf € 71,4 Mio. im Budget reden, dann ist das nicht etwas, wo man der Regierung oder dem Landesrat Nachlässigkeit vorwerfen könnte. Es wird eine Stärkung präventiver Angebote und die Anpassung der Tagsätze auch entsprechend beschlossen. Die Leistungsangebote sind gesichert und werden entsprechend ausgebaut. Das heißt nicht, dass wir über Optimierungen nachdenken und diskutieren können, aber das heißt, dass im politischen Bereich auch entsprechend Vorsorge getroffen wurde.

Wenn Probleme aufgezeigt werden, was ich für gut halte und gut finde, dann glaube ich ist es auch unsere Aufgabe, die Ursachen ausführlich hier im Hohen Haus zu diskutieren. Wenn auch hier zur Sprache kam, dass in den einzelnen Organisationen zum Teil hohe Rücklagen existieren, dann ist es nicht von Haus aus verwerflich, weil jeder Geschäftsführer auch entsprechend Vorsorge treffen muss für ein Landesbudget oder beziehungsweise für ein Jahresbudget wollte ich sagen, für ein Jahresbudget. Aber es darf auch hinterfragt werden, ob zu viel oder zu wenig sozusagen am Konto ist. Ich denke gerade für die politischen Verantwortlichen ist es auch legitim, einmal die Dinge zu hinterfragen, auf den Punkt zu bringen und auch Argumente zu akzeptieren.

Wenn Probleme auftauchen, halte ich es wie gesagt für wichtig, die Ursachen zu analysieren, anzuschauen. Da sind einige Maßnahmen auch bereits genannt worden. Gerade im wirtschaftlichen budgetären Bereich, warum ist es in einer Situationslage so und in der anderen entsprechend anders. Ich denke das sind auch wichtige Voraussetzungen für uns im Landtag, die richtigen Entscheidungen auch budgetär zu treffen.

Die Ursachen auch denke ich in unserer Gesellschaft, das wäre sowieso mal ein eigenes Thema und eine eigene Diskussion wert, warum gelingt es nicht mehr, junge Menschen entsprechend in unsere Systeme zu integrieren? Was ist los in den Grundlagen unserer Gesellschaft, wenn die Fallzahl so steigen, dass sie uns an den Rand der Finanzierbarkeit bringen?

Diese Fragen gehören diskutiert und eine Lösung dazu gefunden, die denen hilft, die es betrifft, vor allem die jungen Menschen und die Familien und allen denen, die mit den Problemen dastehen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke für die GRÜNEN Kollege Heilig-Hofbauer.

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Regierungsglieder! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir werden der Dringlichkeit natürlich zustimmen und ich darf vielleicht eingangs schon noch einmal betonen, worüber wir reden. Es geht hier um eine Zielgruppe, um Kinder und Jugendliche, denen es nicht gut geht, die nicht zu Hause bei ihren Eltern leben können, die fremd untergebracht werden müssen. Die Hintergründe sind meistens Gewalt, Sucht, Missbrauch etc. Also wir reden wirklich von sehr, sehr schwierigen Situationen und das, was wir da in diesem Bereich jetzt politisch beobachten müssen, kann ich nicht anders bezeichnen als eine Chronologie des Versagens. Wir haben zwei Bereiche, wir reden über die Finanzierung der Tagsätze und wir reden über das Personalproblem, also den akuten Personalmangel in der Verwaltung der Kinder- und Jugendhilfe in den Bezirkshauptmannschaften.

Was die Tagsätze angeht, glaube ich, muss ich schon eines richtig stellen. Hier wurden Tagsätze beschlossen im Budget, sie wurden den Trägern zugesagt und jetzt kommt man im Jänner dann drauf, dass man sie doch nicht in dieser Höhe auszahlen möchte. Nämlich nachdem die Träger mit diesen Tagsätzen ihre Budgets geplant haben, ihre Aktivitäten geplant haben, sagt man dann kurzfristig, na wir tun sie doch nicht in der Form erhöhen, die zugesagt wurde, sondern wir halbieren die Erhöhung. Und natürlich ist so eine Halbierung nichts anderes als eine reale Kürzung, weil die Kosten steigen ja auch! Wir reden ja immer noch von Inflationsraten von 3 %. Also wenn jetzt die Tagsätze unter der Inflation erhöht werden, ist das eine reale Budgetkürzung. Anders kann man das nicht bezeichnen!

Und da geht es natürlich auch um Verlässlichkeit. Die Träger haben ein Recht darauf, sich darauf verlassen zu können, wenn das Land Tagsätze zusagt und jetzt wird verwiesen auf einen Bericht aus dem September, angeblich wäre da dargestellt worden, die brauchen das ja gar nicht. Aber da muss ich die Frage stellen, warum hat man das nicht gleich bei der Budgeterstellung berücksichtigt? Warum kommt man da erst im Jänner drauf, wenn man was anderes versprochen hat? Das ist unseriös, wirklich unseriös!

Das Zweite ist mindestens genauso dramatisch, wenn nicht noch viel schlimmer, weil da ist wirklich Feuer am Dach und das ist die Personalproblematik. Auch da haben wir eine lange Chronologie. Das hat sich abgezeichnet. Das ist nicht von heute auf morgen passiert, sondern das hat sich abgezeichnet. Die Landesamtsdirektion hat schon im Jahr 2023 eine Arbeitsgruppe bei der Abteilung drei unter der Leitung der Abteilung drei eingerichtet, um die Personalsituation der Kinder- und Jugendhilfe an den Bezirkshauptmannschaften sich anzusehen. Im Jänner 24 wurde dann ein Bericht dieser Arbeitsgruppe fertiggestellt und übermittelt und da hat man festgestellt, dass 22 Dienstposten fehlen. Im Jänner 24 wurde das festgestellt. Wir haben dann am 19. April eine Sitzung des Kinder- und Jugendhilfebeirats gehabt, wo in dieser Sitzung damals schon eine Petition eingebracht worden ist von der Leiterin der Kinder- und Jugendhilfe an der BH St. Johann, wo sie damals schon darauf hingewiesen hat es gibt diesen Bericht, es fehlen 22 Dienstposten und es ist akute Perso-

nalknappheit gegeben. Wir haben damals im Kinder- und Jugendhilfebeirat einen einstimmigen Beschluss gefasst, auch mit den Stimmen der Vertreterinnen von FPÖ und ÖVP, dass hier dringend ein Handlungsbedarf besteht, dass es ein Konzept geben soll, wie man diesen Personalbedarf schleunigst decken kann und wir haben damals auch beschlossen, dass es noch vor dem Sommer, nämlich Anfang Juli, eine weitere außerordentliche Sitzung gibt, in der berichtet wird, wie man diese Personalsituation lösen kann. Diese Sitzung wurde vier Tage vorher verschoben, auf unbestimmte Zeit und sie hat bis heute nicht stattgefunden.

Es ist damals gesagt worden ja es gibt eine Organisationsanalyse und diese Ergebnisse wollen wir dann auch einfließen lassen, aber Fakt ist es ist bis heute nichts passiert und jetzt im Jänner hat es begonnen, dass zwei Bezirkshauptmannschaften Überlastungsanzeigen gestellt haben. Festgestellt haben, sie können ihren gesetzlichen Aufgaben nicht mehr nachkommen. Sie haben davor gewarnt, dass es zu akuten Kindeswohlgefährdungen kommt und das war absehbar, es ist nichts getan worden. Wir haben dann eine Dringliche Anfrage gestellt an den Personallandesrat, der dann Auskunft gegeben hat, dass er von der Landesamtdirektion und vom Herrn zuständigen Soziallandesrat Pewny bis zu diesem Tage nicht informiert worden ist über diesen Bericht, über diesen Personalbedarf, man hat nicht miteinander gesprochen und jetzt sind wir in dieser Akutsituation. Mittlerweile gibt es eine dritte Überlastungsanzeige und es ist Feuer am Dach.

Wir brauchen jetzt dringend Handlungen, also es braucht jetzt nicht schöne Worte, sondern Taten. Es ist überfällig, bevor es wirklich zu Kindeswohlgefährdungen kommt, bevor was Schlimmeres passiert. In der Sitzung, die wir jetzt hatten im März, ging es so weit, dass gewarnt wurde vor toten Kindern. Und niemand will, dass das passiert und wir stehen aber kurz davor, dass so etwas eintreten kann und ich kann wirklich nur appellieren, dass man die Dramatik der Situation endlich ernst nimmt und handelt! Vielen Dank. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit, dass dieser Antrag am Nachmittag auch im Fachausschuss debattiert werden kann. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Wir kommen zum zweiten Dringlichen Antrag.

**3.2.2 Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend die Überlastung der Kinder- und Jugendhilfe  
(Nr. 352 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Dringlichen Antrages. Bitte!

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl** (verliest den Dringlichen Antrag):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke für die Verlesung. Für die antragstellende Fraktion, die KPÖ, Frau Klubobfrau Hangöbl.

**Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd:** Guten Morgen auch von mir an alle Salzburgerinnen und Salzburger und natürlich besonders an die Schülerinnen und Schüler heute bei uns im Saal, die dieses Thema ja auch besonders interessieren sollte, weil es geht um Kinder und Jugendliche in Eurem Alter, in Eurem Bundesland.

Wir haben jetzt da schon relativ viel gehört, wie man das auf verschiedene Arten und Weisen herum rechnen kann. Im Endeffekt steht aber auf jeden Fall da es gibt weniger Geld für die Kinder- und Jugendhilfe, als das erwartet wurde. Wenn Jugendämter Selbstanzeigen vornehmen, wenn eine Kinder- und Jugendanwältin aus Besorgnis unverzüglich sich eine Sitzung vom Kinder- und Jugendhilfebeirat wünscht und wenn Jugendstrafrichterinnen betonen, dass in diesem Bereich Sparmaßnahmen einfach gänzlich ungeeignet sind, dann kann man da nicht irgendwem Parteienhickhack oder mediales Aufbauschen vorwerfen, sondern dann muss auch die Landesregierung und auch der Landesrat hoffentlich eingestehen, dass das alles Personen sind, denen das Wohl der Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt und das ist auch deren berufliche Aufgabe.

Wir haben heute fast 10.000 Unterschriften von Personen, von Menschen im Bundesland Salzburg übergeben bekommen als Landtag und auch das sollte uns wachrütteln, dass in diesem Bereich einfach Kürzungen wirklich absolut nicht angemessen sind.

Wir fordern das Land auf, sich an das eigene Budget zu halten und diese Einsparungen woanders zu machen. Es gibt Ski-WMs, es gibt Kulturbudgets, die blühen, und auch da sollte man überlegen, ob es nicht da möglich ist, etwas einzusparen und vielleicht nicht bei Kindern, die wirklich in prekärsten Situationen sind. Eine Kürzung des Budgets oder eine nicht erwartete Erhöhung des Budgets wird in jedem Fall dazu führen, dass die Situation in den Einrichtungen schlechter wird.

Ein Aspekt, den wir noch nicht gehört haben, ist, dass Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Bundesland Salzburg so wie in ganz Österreich Mangelware sind und natürlich wird sich auch deren beruflicher Alltag, werden sich ihre Arbeitsverhältnisse verschlechtern, wenn es faktisch weniger Geld gibt. Wenn nämlich Personalkosten steigen und nicht dementsprechend erhöht wird, dann sind die Arbeitsbedingungen für diese Menschen natürlich schlechter. Da geht es zum einen in diesen WGs und zum anderen um die Sozialarbeiterinnen, aber auch um die Referentinnen in der Kinder- und Jugendhilfe.

Was bedeutet das bei der Kinder- und Jugendhilfe? Wir haben es jetzt schon ein bisschen gehört, was das in den WGs bedeutet. Die Kinder- und Jugendhilfe unterstützt z.B. Familien, Mütter dabei, Unterhaltsansprüche geltend zu machen. Das bedeutet, wenn da ewig lang gewartet werden muss und wir haben das von der Stadt Salzburg gehört, dass die da mittlerweile teilweise monatelange Wartezeiten haben, dann bedeutet das real für Familien mit alleinerziehenden Müttern vor allem, aber natürlich auch mit alleinerziehenden

Vätern manchmal, dass diese Familien monatelang auf die Unterhaltsansprüche warten müssen, weil es einfach gerade kein Personal gibt, die das geltend machen können. Das bedeutet für Familien massive finanzielle Einbußen und das bedeutet prekäre finanzielle Situationen für diese Familien. Ich finde das sollten wir nicht verantworten. Und zum anderen, das muss ich jetzt schon einmal betonen als Mittelschullehrerin, wenn die Kinder- und Jugendhilfe, so wie in der Stadt Salzburg, wo es noch relativ gut läuft, wo ein Sozialarbeiter ungefähr 60 Familien betreut, da möchte ich mir das gar nicht vorstellen, wie das aussieht, wenn da eine Personalknappheit herrscht. Es ist mir auch, wie auch von meinen Vorrednern immer wieder ein bisschen, ich finde es erstaunlich, dass man da so locker herangeht, weil da geht es um prekäre Situationen, da geht es um gefährdete Kinder, da geht es um Kinder, die unterversorgt sind, die mangelernährt sind, wo einfach Gefahr besteht für sie und wenn es da nicht ausreichend Unterstützung gibt von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, dann sind diese Kinder massiv gefährdet. Die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern sollte uns einfach dieses Geld wert sein, ganz wichtig.

Ich möchte schließen mit diesem Interview, das die Jugendrichterin Christina Bayrhammer dem ORF gegeben hat, und zwar wenn die Kinder mit 14 Jahren zu uns, also ans Strafgericht kommen, ist es meistens zu spät. Was die ersten Lebensjahre Kinder erleben, macht viel kaputt, zerstört die Kinder und deshalb sind die Ressourcen bei der Kinder- und Jugendhilfe am wichtigsten anzusiedeln. Eine Jugendrichterin muss sich dazu politisch nicht äußern, hat es aber trotzdem gemacht, weil sie in großer Sorge ist und als Mittelschullehrerin kann ich mich ihr nur unbedingt anschließen. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die FPÖ Kollege Rieder.

**Abg. Rieder:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Interessierte Zuhörer via Livestream und selbstverständlich geschätzte Schülerinnen und Schüler von der Berufsschule 4 hier in Salzburg!

Danke für diesen Dringlichen Antrag betreffend die Überlastung der Kinder- und Jugendhilfe. Jugend braucht Unterstützung und ein gutes, wertschätzendes Umfeld. Darin sind wir uns hoffentlich alle einig. Wie weit ist eigentlich Familie im ursprünglichen Sinn heute noch in der Lage, für Jugend da zu sein? Offensichtlich ist es derzeit im erforderlichen Maß nicht möglich. Es muss somit an vielen Stellschrauben gedreht werden, dass generell politisch wie privat weiterhin die Verlässlichkeit durch erforderliche Rahmenbedingungen gegeben werden.

Dem vorliegenden Antrag, der auch mit einer Gesetzesänderung verbunden wäre, können wir natürlich nicht zustimmen. Zu den bereits vorangegangenen Wortmeldungen, genauer die zum Dringlichen Antrag der SPÖ, die sich inhaltlich mit demselben Thema befassen, werden wir ohnedies noch am Nachmittag in der Debatte genauer eingehen. Aber dennoch

dieser jetzt zur Diskussion stehende Dringliche Antrag der Kommunisten mit einer schon erwähnten Gesetzesänderung zum Budget verbunden wäre, können wir auch der Dringlichkeit nicht zustimmen. Aber es wäre allerdings von Vorteil, wenn die Kommunisten dies vorher bei Ihren Anträgen erkennen würden und wir genau aus diesem Antrag und aus diesem Grund Ihre Anträge nicht ablehnen müssten. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Weitere Wortmeldungen? Von der SPÖ keine Wortmeldung? Kollege Egger-Kranzinger.

**Abg. Egger-Kranzinger:** Danke Frau Präsidentin. In aller Kürze.

Danke für den weiteren Dringlichen Antrag zu diesem auch dringlichen Thema. Wir haben es heute in der Früh auch schon auch bei der Übergabe der Petition an die Frau Präsidentin auch gehört und gesehen, wie wichtig das Thema ist. Ich möchte jetzt aber auch meine Wortmeldung von vorher nicht wirklich eins zu eins wiederholen, sondern ich möchte auf zwei wesentliche Punkte noch kurz eingehen.

Erstens, was ein bisschen zu kurz gekommen ist, ist die Gefährdungsmeldung. Der Kollege Heilig-Hofbauer hat es angesprochen. Erstens, es ist die Gefährdungsmeldung der Bezirkshauptmannschaften. Diese Gefährdungsmeldung machen die Bezirkshauptmannschaften nicht als Jux und Tollerei. Da ist es Kindeswohl gefährdet. Da sind Jugendliche gefährdet. Ich bin gespannt am Nachmittag, wie man diese Frage der Personalproblematik beantwortet wird, wenn das Land Salzburg vor hat, Stellen zu streichen. Wie will man in Zukunft dieses wichtige Personal in den Jugendämtern, in den Bezirkshauptmannschaften sicherstellen? Eigentlich, wir haben es heute schon oft gehört, muss man es ausbauen. Wie will man das anstellen? Da bin ich auf die Antwort am Nachmittag vom Landesrat gespannt.

Zweitens, weil es heute so salopp formuliert worden ist, dass die Trägerorganisationen Gewinne machen. Da sitzt kein Geschäftsführer oder ein CEO, der sich dann eine Dividende auszahlt. Das muss man ganz klar mal ansprechen. Die Wahrheit ist nämlich jene. Diese Rücklagen sind Sicherheiten. Diese Rücklagen sind Sicherheiten, um schnell handeln zu können, um Personalstunden vielleicht schnell auszubauen, weil viele, viele Fälle vor der Tür stehen, die abgearbeitet werden müssen einerseits und andererseits haben wir heute schon über die Wohnunterkünfte gesprochen, wie schwierig es ist, diese sicheren Wohnunterkünfte zu bekommen für die Trägerorganisationen. Das ist extrem schwierig. Diese Wohnunterkünfte für Kinder und Jugendliche, die gehören ja dann adaptiert, die gehören umgebaut, da gehört dann auch vielleicht zusätzliches Personal bereitgestellt. Und für das werden Rücklagen z.B. verwendet, um einfach den Betrieb sicherzustellen.

Man müsste vielleicht die Frage am Ende des Tages anders stellen. Wenn man den Trägerorganisationen die Rücklagen jetzt wegnehmen möchte, dann soll das Land schnell, effektiv, direkt helfen, wenn es die Möglichkeiten vielleicht hätte. Das könnte man dann einfach

anders regeln. Aber ich glaube, das ist dem Land auch nicht recht. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die ÖVP Kollege Zallinger und dann Kollege Heilig-Hofbauer für die GRÜNEN.

**Abg. Mag. Zallinger:** Vielen Dank Frau Präsidentin.

Ich möchte schon eines in Widerspruch stellen, liebe Nathalie und lieber David. Niemand von den Rednern und auch niemand von den politischen Verantwortlichen geht hier locker oder salopp an dieses Thema heran. Ich glaube alle, die da jetzt draußen gesprochen haben, haben bewiesen und auch ausführlich dargelegt, dass man das Thema mit großer Ernsthaftigkeit und mit großer Lösungsbereitschaft diskutieren und angehen wollen.

Ich möchte aber schon sagen, David, die Rücklagen, von denen Du gesprochen hast, glaube ich sind nicht irgendwie so Spielgeld, mit dem man entsprechend umgeht. Das sind natürlich berechnete Anliegen der Geschäftsführer, um die eigene Organisation zu schützen. Aber ich denke genauso legitim ist es seitens der Politik oder wer immer verantwortlich ist, das einer Betrachtung zuzuziehen. Wenn sich herausstellt, und ich kenne das aus eigener Erfahrung und ich rede auch mit den Geschäftsführern in den entsprechenden Einrichtungen, völlig legitim, dass ich sage in einem Ernstfall muss ich die Gehälter meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meine Fixkosten, entsprechend sichern. Aber das einmal zu hinterfragen, darzustellen und das miteinander zu debattieren, ist denke ich auch Teil der politischen Verantwortung da herinnen.

Ich glaube auch nicht, liebe Nathalie Hangöbl, dass es uns weiterbringt, wenn wir in dieser so wichtigen Debatte andere Themenfelder und auch wichtige Themenfelder in unserem Land gegeneinander ausspielen. Also die Ski-WM und die Kultur gegen die sozialen Notwendigkeiten auszuspielen, halte ich für unangebracht. Ich muss ganz ehrlich sagen, die Wertschöpfung, die wir nur allein, und das ist Geld im sozialen System am Ende des Tages, die Wertschöpfung, die wir nur allein von den Festspielen lukrieren, liegt bei € 199 Mio. für das Land Salzburg. Dieses Ausspielen bringt uns nicht weiter. Ich denke wir brauchen unsere Betätigungsfelder im Sport, wir brauchen sie in der Kultur, weil das am Ende des Tages auch Geld in unsere Kassen bringt. Das ist auch ein Teil der Wahrheit. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Wir stimmen der Dringlichkeit des Antrages zu, weil wir das gerne auch inhaltlich und sachlich diskutieren wollen, darf darauf hinweisen, dass aufgrund der Geschäftsordnung § 63 Abs. 3 es nicht möglich ist, es heute zu diskutieren im Plenum, sondern dass die Dringlichkeit im nächsten Ausschuss entsprechend diskutiert wird und ich freue mich auf eine gehaltvolle, aber auch faire Debatte. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die GRÜNEN Kollege Heilig-Hofbauer.

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Ernsthaftigkeit, die der Kollege Zallinger jetzt bemüht hat, die habe ich nicht bei allen herausgehört. Also wenn ich jetzt vernommen habe, die FPÖ will der Dringlichkeit nicht zustimmen als einzige, ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schöppl und Abg. Berger:** Das war ein Missverständnis!)

... ein Missverständnis, okay, dann wird doch der Dringlichkeit zugestimmt, wenigstens das.

Aber ich darf schon an der Stelle auch noch mal einwerfen. Ich habe es durchaus auch bezeichnend gefunden, dass in der Früh bei der Petitionsübergabe der Herr Landesrat gefehlt hat. Also ich würde mir schon erwarten, dass die zuständigen Regierungsmitglieder sich auch solchen eher unangenehmen Situationen stellen. Das weiß ich schon, das macht keinen Spaß, vor der Kamera eine Petition und tausende Unterschriften entgegenzunehmen. Aber ich glaube, das wäre schon angebracht und angemessen, nämlich der Dringlichkeit des Themas. Wir werden auch der Dringlichkeit dieses Antrags zustimmen, auch wenn er dann inhaltlich erst in der nächsten Sitzung diskutiert wird.

Aber ich darf vielleicht an der Stelle noch einmal ein bisschen näher darauf eingehen und das vielleicht noch einmal herausarbeiten, wie lange wir eigentlich schon über die Dramatik der Situation Bescheid wissen. Ich habe mir da noch mal das Protokoll mitgebracht der Kinder- und Jugendhilfebeiratssitzung am 19. April 2024, ist jetzt fast ein Jahr aus. Wie gesagt, da wurde von der Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft St. Johann eine Petition eingebracht. Da ist schon in aller Deutlichkeit, wie gesagt, das haben wir da in einem Protokoll festgehalten, steht drinnen, „die behördliche Kinder- und Jugendhilfe hat erhebliche Personalprobleme, sowohl in der Sozialarbeit als auch in der Unterhaltsvertretung. Die Folge ist, dass mehr stationäre Unterbringungen notwendig sind. Der Aufwand pro Fall ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Es gibt mit der Stadt Salzburg nur einen Bezirk, der regelmäßig zusätzliches Personal bekommen hat, um steigende Fallzahlen abzufedern“. Es ist dann erinnert worden an den medial bekannten Fall aus Niederösterreich mit einem in einem Hundekäfig eingesperrten Buben und einer überforderten Kinder- und Jugendhilfe. Dies ist auch in Salzburg nicht auszuschließen! Steht da drinnen, das haben wir vor fast einem Jahr diskutiert, ist auch in Salzburg nicht auszuschließen. Wir haben damals schon darüber diskutiert, wer die Verantwortung übernimmt, wenn so eine Situation eintritt und ich habe es vorher schon versucht nachzuzeichnen.

Es ist nach dieser Sitzung in Wirklichkeit nichts passiert. Wir haben eine Dringliche Anfrage gestellt, die ist beantwortet worden am 17. Februar 2025. Da wird ausgeführt zu dieser Resolution, die wir damals im Kinder- und Jugendhilfebeirat beschlossen haben: „Dem Personalressort ist dieser Beschluss nicht bekannt.“ Also zehn Monate später ist dem Personalressort dieser Beschluss nicht bekannt und „zumal dem Personalressort weder eine Sitzung noch ein Beschluss des Kinder- und Jugendhilfebeirats vom 19. April 2024 bekannt ist, kann

auch keine Auskunft darüber erteilt werden, ob in Entsprechung dessen Schritte gesetzt wurden“. Also man hat zehn Monate jedenfalls zugewartet. Wie gesagt den Bericht gibt es eigentlich schon seit Jänner 2024. Seitdem ist nichts passiert und jetzt haben wir Gefährdungsmeldungen der Bezirkshauptmannschaften St. Johann, Zell am See und Salzburg Umgebung und wie wir dann bei diesem Videokonferenztermin erfahren haben, hat auch die Bezirkshauptmannschaft Tamsweg eine Anzeige, eine Sachverhaltsdarstellung übermittelt ans Land, wo festgestellt wurde, dass dringend mehr Personal notwendig ist.

Also das heißt, das Problem ist bekannt und auch in dieser Sitzung, die wir jetzt am 6. März haben, ist in aller Deutlichkeit darüber gesprochen worden. Da ist von vier Bezirkshauptmannschaften, die lauthals um Hilfe schreien, die Rede gewesen, davon, dass die Arbeit im Grunde nicht mehr zu bewältigen ist, dass nicht mehr sichergestellt werden kann, dass Kinder ausreichend geschützt sind. Man sei mittlerweile ständig in einer Triage. Die Mitarbeiterinnen stehen unter einer Belastung, die sich keiner vorstellen kann. Und ich habe es vorher schon gesagt, es ging mittlerweile so weit, dass vor der Gefahr eines toten Kindes gewarnt wurde. Das ist die Situation, die kennen wir jetzt mittlerweile seit einem Jahr und ich würde wirklich darum bitten, dass man endlich Taten folgen lässt. Wir haben keine Zeit mehr zuzuwarten! In diesem Sinne werden wir diesem Antrag natürlich zustimmen und die Dringlichkeit unterstützen. Vielen Dank. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke vielmals. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit dieses KPÖ-Antrages. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Damit ist auch diesem Antrag einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Wie Kollege Zallinger schon ausgeführt hat, zielt dieser Antrag auf Gesetzesänderungen ab. Daher sieht unsere Geschäftsordnung vor, dass dieser Dringliche Antrag nicht am heutigen Nachmittag schon einer Beschlussfassung zugeführt wird und einer endgültigen Abstimmung im Plenum, sondern er wird bei der nächsten Ausschusssitzung in die Debatte und Abstimmung gebracht werden.

Ich komme zum dritten Dringlichen Antrag.

**3.2.3 Dringlicher Antrag** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl betreffend den Erhalt des Güterverkehrs auf der Salzburger Lokalbahn

(Nr. 353 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)

Hier hätte ich eine Frage an die antragstellende Partei, ob auf eine Verlesung bestanden wird. Es ist ein vierseitiger Antrag, es ist eine sehr, sehr, sehr lange Präambel oder ob auf die Verlesung nur des Antragstextes, ob man einverstanden ist. ...

**(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Die Kollegin Pansy kann schnell lesen!)

... Nein, es ist die Kollegin Jöbstl, die zwar grundsätzlich auch schnell lesen kann. Es geht nicht um die Lesegeschwindigkeit, sondern grundsätzlich, ob wir auch, ob alle anwesenden Zuschauer 15 Minuten mindestens konzentriert einer Vorlesung zuhören wollen. Daher ist es eine Frage. Ich brauche Eure Entscheidung. ...

**(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Bitte um Verlesung!)**

... Bitte verlesen. Bitte Kollegin Jöbstl und ich schaue auf die Uhr. Bitte!

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl:** Wir teilen es uns auf.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Es wird aufgeteilt. Bitte zur Geschäftsordnung Herr Kollege Mayer.

**Klubobmann Abg. Mag. Mayer:** Ich möchte schon anmerken, dass wir dieses Ansinnen, dass 15-minütige Präambeln nicht verlesen werden, mit der eindringlichen Bitte an die GRÜNEN am Montag in der Präsidiale bereits diskutiert haben. Das ist ein Zuhörervertreibungsprogramm. Jetzt müssen sich die hier anwesenden Schüler der Berufsschule 15 Minuten heruntergelesenen Text anhören. In Wahrheit ist das auch eine Umgehung der Redezeit und zum Zweiten auch die Zuhörer im Livestream. Ich kann nur meine Verwunderung zum Ausdruck bringen und halte das für nicht zuträglich, im Landtag verfolgenswerte und interessante Debatten zu bieten und möchte vielleicht noch einmal ersuchen, dass wir auf die Verlesung von 15 Minuten verzichten.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Zur Geschäftsordnung Herr Kollege Schöppl. Sie auch zur Geschäftsordnung? Und dann Kollegin Berthold. Entschuldigung. Bitte Herr Kollege Schöppl nur zur Geschäftsordnung. Eine Debatte darüber ist nicht vorgesehen.

**Klubobmann Abg. Dr. Schöppl:** Ich ersuche ebenfalls die GRÜNEN, von einer viertelstündigen Verlesung Abstand zu nehmen, weise darauf hin, dass zumindest die Abgeordneten der FPÖ des Lesens mächtig sind, die Präambel gelesen haben und wir auch die Fähigkeiten haben, dieselbe zu verstehen. Das heißt für die Abgeordneten kein Informationsgewinn darin besteht, zumindest für die Freiheitlichen, wenn uns jetzt eine Viertelstunde etwas vorgelesen wird, was uns schriftlich vorliegt und was wir selber auch lesen können. Für mich ist das Pflanzerei. Danke.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte Frau Kollegin Berthold zur Geschäftsordnung.

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Zur Geschäftsordnung. Diese Vorgangsweise entspricht der Geschäftsordnung. Es ist wichtig für die Einschätzung der Dringlichkeit, auch den Sachverhalt nochmal klar und deutlich vorgelesen zu bekommen. Wir sind auch ein öffentliches Haus. Wir haben auch Schüler und Schülerinnen hier und daher ist es uns wichtig. Es entspricht voll und ganz der Geschäftsordnung.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Bitte um Verlesung.

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl** (verliest den Dringlichen Antrag):

**Abg. Pansy BA:** (verliest den Dringlichen Antrag):

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke den Schriftführerinnen für die Verlesung. Für die antragstellende Partei Kollege Heilig-Hofbauer.

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Vielen Dank. Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Vielleicht noch ein Wort dazu. Ich glaube es ist insoweit schon von Relevanz, auch die Präambeln verlesen zu lassen. Wenn das so wäre, dass eh alle die kennen, dann könnte man uns das ja insgesamt bei allen Anträgen sparen. Dieser Argumentation folgend wäre es aber glaube ich schwierig für alle, die das nicht gemacht haben. Es gibt ja auch Publikum, es gibt Zuhörerinnen, es gibt Leute, die das im Livestream verfolgen, die das nicht gemacht haben ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer:** Jetzt gibt es keine Zuhörer mehr!)

... und ich glaube deswegen ist es zulässig. Und ich glaube, ich wäre am Wort, wir haben auch sonst ausreichend Zeit, ausufernde Geschäftsordnungsdebatten zu führen. Ich glaube, die sind nicht dazu geeignet, das Publikum zu fesseln. Also vielleicht sollten die, die sich da jetzt beschweren, etwas selbst an der Nase nehmen.

Aber ich glaube, ich möchte lieber zum Inhalt dieses Antrags reden und vielleicht darauf eingehen, dass wir sowohl im Regierungsprogramm einen eigenen Punkt haben, der heißt Güterverkehr auf die Schiene. Wir haben auch in diesem Haus am 20. November 2024 einen Punkt beschlossen, der heißt die Bemühungen zu der Verlagerung des Transports von Gütern von der Straße auf die Schiene zu forcieren. Jetzt haben wir die Situation, dass wir ein Verkehrsunternehmen haben, das zumindest mittlerweile wieder im Einfluss von Stadt und Land steht und wenn diese Bekenntnisse, die wir sonst immer hören in den Sonntagsreden, einer Prüfung in der Realität unterzogen werden, dann sieht man, dass insbesondere bei diesem Unternehmen die Transportleistung auf der Schiene dramatisch eingebrochen ist. 2018 waren es noch drei Mio. Tonnen, die durch die Salzburger Lokalbahn, die Teil der Salzburg Linien Verkehrsbetriebe GmbH ist, drei Mio. wurden transportiert. 2023 waren es dann nur mehr 90.000. Also ein Rückgang von über 90 %.

Warum ist das passiert? Man hat viele Strecken, nicht nur auf der Lokalbahn, das sei natürlich dazu gesagt, also nicht nur auf der Stammstrecke, sondern andere Industriegleise und so weiter abgegeben. Man hat von 14 Lokomotiven jetzt nur mehr sechs, man hat eine Taurus-Lok verkauft, man hat das Personal abgebaut und jetzt nach sozusagen diesen Jahren der sukzessiven Einschränkung des Güterverkehrs kommt man darauf, dass er nicht mehr kostendeckend zu betreiben ist. Da würde ich sagen es ist an sich keine große Überraschung, weil wenn ich das Geschäftsfeld sozusagen immer verkleinere, dann wird es irgendwann einmal nimmer kostendeckend betrieben werden können.

Jetzt haben wir die Situation und ich glaube das ist der Knackpunkt, wo es um die Zuständigkeiten geht. Ich habe eh vorher schon wieder Zwischenrufe dahingehend gehört. Es ist ja im fünften Nachtrag zum Syndikatsvertrag der Salzburger AG geregelt, also damals zur Ausgliederung dieser neuen Verkehrsgesellschaft, dass für den Güterverkehr eine spezielle Regelung greift, nämlich hat der grundsätzlich kostendeckend zu erfolgen und wenn das nicht möglich ist, dann muss die Geschäftsführung dem Beirat, dem Verkehrsbeirat, der neu geschaffen wurde, ein Konzept vorlegen, wie man das wieder zusammenbringt. Dieser Verkehrsbeirat wird nur von Stadt und Land beschickt und im Unterschied zum Aufsichtsrat, vielleicht kann man das schon noch aufklären, sind die Mitglieder dort eben nicht frei. Wenn es darum geht, wir können gerne den Aufsichtsrat rausstreichen, die Entscheidung liegt ja ohnehin beim Beirat. Die Entscheidung liegt beim Beirat und der Beirat ist tatsächlich gebunden. Der Beirat kann nicht frei abstimmen. ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Es geht um den Aufsichtsrat!)**

... Also es geht um den Beirat und das können wir gerne sonst, also dieses eine Wort, wenn es dem Wolfi Mayer dann besser geht, rausstreichen, es geht um den Beirat und es ist eine politische Entscheidung. Wenn dieses Konzept vorliegt, dann muss das Land entscheiden, machen wir das und sonst auch drüber reden, ob eine Verlustabdeckung passiert. Das heißt es geht um keine Entscheidung der Gesellschafter, wie einmal in der Zeitung gestanden ist, sondern um eine des Verkehrsbeirats. Der wird beschickt von Stadt und Land und da haben wir einen Hebel.

Ich bin ja quasi ein konstruktiver Mensch. Wir haben ein Gutachten in Auftrag gegeben, wo man sich angeschaut hat was gibt es noch für Potenziale und die sind tatsächlich entlang der Lokalbahn ziemlich groß. Das große Problem ist, wenn dort einmal der Schienengüterverkehr eingestellt worden ist, dann wird er nicht wiederkommen. Ich glaube das kann man mit hoher Sicherheit sagen, dann ist das ganze Thema vorbei. Warum ist das relevant? Wenn dort statt den Zügen die LKWs rollen, dann haben wir mehr Lärm, dann haben wir mehr Stau, dann haben wir mehr Abgase und die Menschen da draußen an der Bundesstraße leiden extrem darunter.

Deswegen glaube ich ist es hoch an der Zeit, dass wir hier den Turnaround schaffen. Es gibt die Perspektive jetzt mit Binderholz, 20 LKWs pro Woche auf die Schiene zu verlagern. Wenn das gelingt, dann ist auch ein kostendeckender Betrieb wieder in Griffweite und ich glaube es braucht jetzt ausreichend Zeit, dass man dem Unternehmen die Möglichkeit gibt, das zu schaffen. Ich glaube da braucht es auch einen klaren politischen Auftrag, dass wir das wollen. Und wenn das klar vermittelt wird, dann können in Zukunft glaube ich noch viel mehr Güterzüge rollen und wir sparen damit Stau, Verkehr und Lärm auf der Straße ein. Vielen Dank. Deswegen bitte um Zustimmung. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Zustimmung zur Dringlichkeit, weil über das diskutieren wir jetzt. Inhaltlich wird auch dieser Antrag heute am Nachmittag mit Expertinnen und Experten diskutiert werden. Für die FPÖ Herr Kollege Hochwimmer.

**Abg. Dr. Hochwimmer:** Vielen Dank Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Professor! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Nun die Präambel des gegenständlichen Antrags der GRÜNEN, die ist, wie wir jetzt gerade gehört haben, umfangreich. Sie ist informativ und durchaus interessant zu lesen. Den Antrag noch einmal vorgelesen zu bekommen, ist zugegebenermaßen weniger interessant und selbst die GRÜNEN waren offensichtlich beim Vorlesen nicht sonderlich interessiert. Der Antrag schießt aber letztlich am Ziel vorbei, und zwar, weil er rechtlich verfehlt ist und zwar vollkommen unabhängig davon, dass sich mir zumindest einmal hinsichtlich des Antragspunktes eins die Dringlichkeit, und zwar die Dringlichkeit im Sinne des Gesetzes nicht erschließt, das Bekenntnis des Salzburger Landtags zum Ausbau des Güterverkehrs als dringlich zu beurteilen, wie auch immer.

Dem Antrag ist vielmehr ein Denkfehler immanent, den ich jetzt versuchen werde, in möglichst einfachen Worten aufzuklären. Nach Punkt 8.7 des Gesellschaftsvertrags, also der Errichtungserklärung der Salzburger Linien Verkehrsbetriebe GmbH, darf die Aufgabe von Geschäftszweigen bzw. die Stilllegung von Betrieben nur mit Zustimmung des Aufsichtsrates vorgenommen werden. Punkt 8.8 der Errichtungserklärung sieht jetzt einschränkend vor, dass ein von der Geschäftsführung eingeholter Weisungsbeschluss der Generalversammlung jedenfalls einem hierfür gefassten Beschluss des Aufsichtsrates derogiert und in dringenden Fällen die Zustimmung des Aufsichtsrates ersetzt. Ganz allgemein kann man aber sagen, dass die Beendigung, die allfällige Beendigung des Güterverkehrs der Zustimmung des Aufsichtsrates bedarf.

Der Antragspunkt 2 des Dringlichen Antrags, der sieht nun vor, dass die Landesregierung sicherzustellen, ich wiederhole, sicherzustellen hat, dass sich die Aufsichtsratsmitglieder in den Gremien gegen ein Ende der Güterverkehrssparte der SLV aussprechen und stattdessen dafür sorgen, dass diese wieder ausgebaut wird. Und wie soll dieses Sicherstellen durch die Landesregierung jetzt in der Praxis funktionieren? Mir fallen jetzt zwei Möglichkeiten ein. Die Möglichkeit eins ist, dass man dem Aufsichtsratsmitglied sprichwörtlich eine Pistole an den Kopf hält. Das würde ich jetzt einmal als Variante 1 ausschließen oder indem man dem Aufsichtsratsmitglied eine Weisung erteilt. Die Aufsichtsratsmitglieder, und das dürften die Antragsteller offensichtlich verkennen, haben ihr Amt allerdings weisungsfrei und in eigener Verantwortung auszuüben. Das Aufsichtsratsmitglied hat als oberste Leitschnur nach ständiger Judikatur und auch dem Gesetz das Wohl des Unternehmens zu verfolgen. Die Vorschreibung eines bestimmten Abstimmungsverhaltens ist jedenfalls unzulässig. Wir könnten uns jetzt dogmatisch tiefgründig über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit bestimmter, ohnedies eingeschränkter, weil jedenfalls im freien Ermessensbereich liegender Weisungsbindungen bei entsandten Mitgliedern, entsandten Mitgliedern auch § 30 c GmbH-Gesetz unterhalten.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats der Salzburger Linien Verkehrsbetriebe, die sind allerdings abgesehen von den entsandten Mitgliedern gemäß 110 Abs. 1 Arbeitsverfassungsgesetz, also den Arbeitnehmervertretern, aber entgegen der Annahme und dem Antragstext nicht entsandt, sie sind nicht entsandt im Sinne des § 30 c GmbH-Gesetz, sondern sie werden nach Punkt 8 des Gesellschaftsvertrages von der Generalversammlung gewählt. Damit kann ich mir jetzt letztendlich auch die Zitierung der entsprechenden Judikatur- und Literaturstellen und eine Erläuterung des rechtswissenschaftlichen Meinungsstandes ersparen.

Zusammengefasst kann ich festhalten, dass der Antrag der GRÜNEN weder dringlich ist noch in der vorliegenden Form rechtlich umsetzbar ist. Ungeachtet dessen werden wir aber der Dringlichkeit, der Zuerkennung der Dringlichkeit zustimmen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die SPÖ Kollegin Klausner.

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner:** Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Bundesräte!

Salzburgs Bevölkerung ist vom Verkehr, insbesondere vom Schwerverkehr, sehr belastet. Der Anteil des Schienengüterverkehrs am Gesamtverkehr nimmt leider stetig ab. Anschlussbahnen wurden eingestellt, öffentliche Ladegleise aufgelassen. Es ist ganz eindeutig, Güter auf der Schiene zu transportieren, ist energieeffizienter und umweltverträglicher als auf der Straße. Es ist daher ein Gebot der Stunde, aber vor allem ein Gebot des Klimaschutzes, dass im Bundesland Salzburg dringend mehr Güter von der Straße auf die Schiene verlagert werden müssen.

Wir als SPÖ haben daher bereits schon im Jahr 2021 diese Forderung mit einem Antrag in den Landtag eingebracht. Unsere Forderung war damals seinerzeit darauf gerichtet, neben vielen anderen Forderungspunkten zum Güterverkehr, dass auf die Salzburg AG eingewirkt werden soll, dass ein weiterer Ausstieg aus dem Güterverkehr beendet wird und im Gegenzug kundenbindende und verkaufsfördernde Maßnahmen für den Güterverkehr auf der Schiene gesetzt werden. Leider, und das war schon ein bisschen enttäuschend, war in den Salzburger Nachrichten im November 2024 zu lesen, droht dem Güterverkehr auf der Salzburger Lokalbahn das Aus. Die Signale, die vom Betreiber der Salzburger Lokalbahn, der SLV kommen, sind schon eher besorgniserregend. Das Geschäftsfeld ist defizitär. Die SLV-Geschäftsführerin wird mit den Worten zitiert: Wenn ein Geschäftsfeld langfristig negativ ist, muss man dieses positiv bringen oder weglassen. Spätestens bei diesem Satz müssen bei Landeshauptmann Stellvertreter Schnell schon die Alarmglocken schrillen. Ich denke es ist ganz wichtig, es muss das übergeordnete verkehrspolitische Ziel des Landes schon sein, zukünftig mehr Güter auf die Schiene zu verlagern. Also vielmehr muss Stefan Schnöll ein wachsames Auge, so würde ich sagen, darauf haben, dass der Güterverkehr auf der Salzburger Lokalbahn nicht nur erhalten bleibt, sondern endlich auch wieder in eine positive Richtung gebracht wird, somit zukunftsfit gemacht wird.

So sehr wir die Gründung der SLV als Tochter der Salzburg AG und die Einrichtung des Verkehrsbeirates auch begrüßen, sehr wichtig, so muss das Land Salzburg schon auch seinen Einfluss nutzen, um die Weichen in die richtige Richtung zu stellen. Wir stimmen der Dringlichkeit des Antrages daher zu. (Beifall der SPÖ-, KPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die ÖVP Kollege Wallner.

**Abg. Ing. Wallner:** Recht herzlichen Dank. Hoher Landtag! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete! Alle Zuhörer, die hier mit dabei sind!

Zum Thema Begründung der Dringlichkeit ist dieser Antrag wieder geeignet dazu, dass man glauben möchte, wenn man die Präambel liest, wenn man den Antrag sieht, im Bereich der Lokalbahn ist der Güterverkehr, so wird behauptet, ich kann das Gegenteil dann beweisen, wird immer weniger und wenn im Lokalbahnbereich der Güterverkehr weniger wird und vielleicht gar nicht mehr funktioniert, ist in ganz Salzburg, ist in ganz Österreich, ist in ganz Europa eine Tendenz eingekehrt, der Güterverkehr auf der Schiene funktioniert gar nicht.

Da möchte ich ganz klar widersprechen, das möchte ich auch beweisen und das kann ich auch beweisen, nämlich mit den Aktivitäten, die der Herr Landesrat auch immer wieder auch anbietet. Er ist sehr engagiert und da möchte ich ihm auch gratulieren dazu, dass Anschlussgleise mit einem eigenen Fördersystem erfolgreich auch wieder belebt werden, dass Anschlussgleise eben auch, was ist ein Anschlussgleis, das ist ein Unternehmen, das eine Gleisanbindung hat in ein Schienennetz, um dort dann die Waren auch transportieren zu können. Es gibt es mit Waggonen, die einzelne Waggon sind, es gibt es mit ganzen Zügen und es gibt es natürlich auch auf der Lokalbahnstrecke.

Die Lokalbahnstrecke ist als Unternehmen natürlich in der Salzburg AG mit auch verankert und dort gibt es mit der Auslagerung die Notwendigkeit, auch diesen Güterverkehr auf dieser Strecke zu unterstützen, auch diesen Güterverkehr zu organisieren und die Unternehmen zu motivieren, das auch mitzutun. Wo möchte ich hin? Ich bin eingeladen worden zu einer Jubiläumsveranstaltung der SETG, ein privater Unternehmer, der Güterverkehr funktionierend auch organisiert und die gehen den Weg, einen ganz anderen Weg. Sie sagen bitteschön wir sind ein Leistungsträger, wir können den Firmen garantieren, dass wenn sie von Hamburg bis nach Serbien oder umgekehrt oder in allen Richtungen Güterverkehr zeitgemäß zustellen wollen, dann garantieren wir mit unseren eigenen Zügen, dann buchen wir auf den Schienen, die wir brauchen, auch die notwendige Schieneninfrastruktur, dann kümmern wir uns, wenn es Probleme gibt, wenn der Waggon in ganz egal wo, Serbien oder in Slowenien stehen geblieben ist, weil etwas Technisches passiert ist, weil die Normen nicht eingehalten werden, weil aus irgendwelchem Grund dieses Material dort liegen geblieben ist, dann kümmern wir uns darum, dass es wieder weiter transportiert wird, damit es zeitgerecht dort ankommt, wo es auch sein soll und sein muss. Das sind Unternehmen, die garantieren dann für uns Güterverkehr, die garantieren dann für uns diese Steigerung im Güterverkehr.

Das gleiche Unternehmen kann ich mit der ÖBB beschreiben, aber ich möchte darauf hinweisen, dass es schon besonders eine große Herausforderung ist, zu diskutieren, an der Lokalbahn festmachend, machen wir einen europäischen Güterverkehr und den organisiert das Salzburg AG. Das wollte ich noch einmal auf den Punkt bringen, das ist glaube ich etwas, was wichtig ist. Wenn dann Bilanzen gezogen werden, wenn man sagt drei Mio. Güter und jetzt dann nur mehr 50.000 Tonnen, dann muss ich schon sagen, natürlich werden die Güter noch transportiert, vielleicht liegen sie nicht in der Bilanz der Salzburg AG oder der SLV mittlerweile, dann liegen sie in der Gesamtbilanz und das ist etwas, wo der Stefan Schnöll auch es geschafft hat, gegen den Trend diese Zahlen auch zu steigern, dass wir mit unserem Fördersystem maximal z.B. € 30.000,-- für den Güterverkehr, wenn sie in Anschlussbahnen durchgeführt werden, mit € 5.000,-- zusätzlichen Bonus, wenn im nächsten Jahr dieser Güterverkehr auch noch gesteigert wird. Das ist ein System, das dazu geführt hat, dass österreichweit wir gegen den Trend, dass es weniger wird, sogar mehr Güterverkehr durch diese Förderschiene nachweisen können.

Zum Thema Güterverkehr jetzt einmal an der Strecke Salzburger Lokalbahn. Da ist es ja auch angesprochen worden, dass es hier immer weniger wird. Ich möchte nur erklären, warum auch ein großer Teil weggefallen ist. Es gibt ein Kohlekraftwerk, das Strom erzeugt, Energie AG in Riedersbach. Diese Kohletransporte sind nicht mehr durchgeführt, seit 2013 schon nicht mehr durchgeführt worden. In dieser Zeit, wenn ich jetzt z.B. die Bilanz 2014 anschau, an Mengen, die hier transportiert wurden im Bereich Güterverkehr, 53.000 Tonnen 2014, 2023 90.000 Tonnen, 2022 106.000 Tonnen. Also auch hier ist auf der Stammstrecke der Salzburger Lokalbahn eine Steigerung auch gelungen.

Wir werden trotzdem der Dringlichkeit der Debatte zustimmen. Wir können jedenfalls dann am Nachmittag mit den Experten darüber diskutieren und auch von Seiten der ÖVP natürlich auch die Forderung, ein klares Bekenntnis, dass der Güterverkehr in der SLV und auch in der Salzburg AG natürlich nicht eingestellt werden kann, nicht darf. Aber es gibt eine strategische Analyse, die gerade in Auftrag gegeben wurde. Wie kann man die Güterverkehrssparte zukünftig fit machen? Diese Überprüfung ist derzeit im Gange. Da wird es Ergebnisse geben und da wird man sich natürlich dafür einsetzen, hier auch den Güterverkehr nach Möglichkeit zu stärken. Das ist unsere Position. Der Dringlichkeit stimmen wir zu. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die KPÖ Kollegin Pansy.

**Abg. Pansy BA:** Guten Morgen auch von mir. Ich möchte zur Geschäftsordnungsdebatte vielleicht von mir auch einmal sagen. Ich lese voll gerne vor. Also an mir und an der Kollegin Jöbstl wird es sicher nicht scheitern und ich denke es ist hier für die Debatte auch zuträglich, wenn man den Oppositionsparteien auch einfach zugesteht, dass man die Anträge vorlesen kann. Ich glaube, das schadet der Diskussion definitiv nicht, auch wenn es manchmal ein bisschen länger dauert, was übrigens bei allen Anträgen auch öfter der Fall ist. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Es ist jetzt schon sehr viel gesagt worden zum Thema an sich. Es ist ein sehr kompliziertes Thema. Es ist teilweise auch ein bisschen trockenes Thema. Ich versuche es jetzt kurz zu halten, weil wir werden uns ja am Nachmittag dem Ganzen auch noch intensiver zuwenden. Für uns von der KPÖ ist klar, wann immer es möglich ist, gehören Güter selbstverständlich auf die Schiene und nicht auf die Straße. Dabei geht es natürlich um Klimaschutz. Der Schienengüterverkehr verursacht um 17 bis 20 % weniger klimaschädliche Emissionen als der Straßenverkehr oder der Güterverkehr mit LKWs. Aber es geht natürlich auch um Lebensqualität in dieser Frage, und zwar um Lebensqualität für die Bevölkerung. Jeder einzelne Güterzug ersetzt zig LKWs, die sonst unsere Straßen verstopfen und unsere Luft verpesten. LKWs sollten idealerweise in dieser ganzen Debatte sowieso nur die letzten Kilometer vom Bahnhof zum Ziel übernehmen und nur als letzte Möglichkeit eingesetzt werden. Das ist aktuell nicht so und das ist natürlich ein Problem.

Wir müssen auch über das Thema Kostenwahrheit reden. Der Transport mit LKWs kostet natürlich bei weitem nicht so viel, wie er eigentlich kosten müsste. Die Politik muss da die passenden Rahmenbedingungen schaffen und Infrastruktur für den Güterverkehr auf Schiene ausbauen statt abbauen. Das ist etwas, das die letzten Jahrzehnte ja nicht passiert. 2010 gab es noch bundesweit 782 bediente Anschlussbahnen, also Bahnen, die direkt an die Betriebsstätten und die Verteilerzentren fahren. 2020 sind es nunmehr 547. Das ist ein 30 %iger Rückgang in zehn Jahren und das ist eine Entwicklung in die falsche Richtung, der man sofern möglich in Salzburg zumindest entgegenzutreten sollte. Das heißt das ganze Thema ist nicht nur relevant für die Lokalbahnen in Salzburg, sondern für alle Bahnstrecken in Salzburg und auch bundesweit für alle Strecken. Es gibt in Salzburg einige Unternehmen und Betriebe, die würden ihre Güter gerne auf der Schiene transportieren, die machen das nicht, nicht, weil es zu teuer wäre, sondern weil es kompliziert ist. Ich denke, da muss sich die Politik für Lösungen überlegen.

Ich würde dem Herrn Prof. Korczak in seinem Gutachten zu 100 % zustimmen an der Stelle, wo er schreibt, eine verloren gegangene Infrastruktur kommt nicht mehr wieder. Es ist oft in der Politik sehr viel einfacher Dinge abzuschaffen, als sie einzuführen. Insofern stimmen wir selbstverständlich der Dringlichkeit von diesem Antrag zu und freuen uns auf die Debatte am Nachmittag. Danke schön. (Beifall der KPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Wir kommen nun mehr zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag der GRÜNEN. Wer mit der Zuerkennung einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Kollegin Berger und Schöppl, stimmen Sie mit oder sind Sie dagegen? Danke fürs Mitstimmen. Gegenprobe! Wer ist dagegen? Niemand. Damit ist auch diesem Antrag einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich insgesamt 27 Anträge.

**3.2.4 Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Ing. Wallner, Egger und Schernthaner MIM betreffend Straftatbestand für die Teilnahme an illegalen Straßenrennen (Nr. 354 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

**3.2.5 Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Költringer und Leitner betreffend eine Verstärkung der Themenschwerpunkte Ernährung und Landwirtschaft in Pflichtschulen  
(Nr. 355 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

**3.2.6 Antrag** der Abg. Schwabl, Mag. Scharfetter und Schaflechner MSc MBA betreffend eine Neuregelung der Bildungskarenz  
(Nr. 356 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schwabl)

**3.2.7 Antrag** der Abg. Ing. Wallner, Mag. Scharfetter und ÖkR Ing. Schnitzhofer betreffend Entsorgung von Photovoltaik-Modulen  
(Nr. 357 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

**3.2.8 Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag.<sup>a</sup> Jöbstl und Leitner betreffend die Förderung von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte im Bereich der künstlichen Intelligenz  
(Nr. 358 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)

**3.2.9 Antrag** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl, HR Prof. Dr. Schöchgl und Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Paltauf betreffend Bereitstellung von Informationen zum Heizen/Lüften  
(Nr. 359 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)

**3.2.10 Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend die Erhöhung von 50 auf 60 Plasmaspenden pro Jahr  
(Nr. 360 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

**3.2.11 Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend ein Kopftuchverbot für unmündige Minderjährige im öffentlichen Raum  
(Nr. 361 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

**3.2.12 Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Sanktionskatalog für Integrationsverweigerer  
(Nr. 362 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

**3.2.13 Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Familiennachzug  
(Nr. 363 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

**3.2.14 Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Költringer und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Ernährungs- und Versorgungssicherheit in Krisenzeiten  
(Nr. 364 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

**3.2.15 Antrag** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA betreffend Sprachheilunterricht  
(Nr. 365 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

- 3.2.16 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.<sup>in</sup> Klausner betreffend Verbesserung einer Dauerlösung des Kreisverkehrs Kreuzbergmauth  
(Nr. 366 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner)
- 3.2.17 **Antrag** der Abg. Egger-Kranzinger und Thöny MBA betreffend den Kinder- und Jugendhilfebereich  
(Nr. 367 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger-Kranzinger)
- 3.2.18 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger betreffend Maßnahmen zu „Alt-Baulandwidmungen“  
(Nr. 368 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.in Dollinger)
- 3.2.19 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.in Dollinger betreffend Zweitwohnungsgebietswidmungen in einschlägigen Gemeinden  
(Nr. 369 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.in Dollinger)
- 3.2.20 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend die integrierte Planung von Gesundheit und Pflege  
(Nr. 370 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.21 **Antrag** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Ing. Mag. Meisl betreffend die Valorisierung der Elternbeiträge  
(Nr. 371 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer)
- 3.2.22 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend die Entwicklung einer multiprofessionellen Gesundheitseinrichtung am Standort UKH  
(Nr. 372 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.23 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Walter BA MA und Mag. Eichinger betreffend Einrichtung eines Dokumentationszentrums zu Nationalsozialismus und Entnazifizierung im Land Salzburg  
(Nr. 373 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.24 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Einführung einer landesweiten Aktiv:Karte nach dem Vorbild der Stadt Salzburg  
(Nr. 374 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.25 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend ein Berufsgesetz für Soziale Arbeit  
(Nr. 375 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.26 **Antrag** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl betreffend die Einrichtung einer Landesvolksanwaltschaft  
(Nr. 376 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)

**3.2.27 Antrag** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend psychische Gesundheit im Leistungs- und Hochleistungssport (Nr. 377 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

**3.2.28 Antrag** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Einstellung begünstigt behinderter Menschen (Nr. 378 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl)

**3.2.29 Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Lärmschutz für Anrainer:innen sicherstellen (Nr. 379 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA)

**3.2.30 Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend verbindliche Nachhaltigkeitskriterien in der Salzburger Tourismusförderung (Nr. 380 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA)

Wer mit der Zuweisung der im Einlauf befindlichen Anträge an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind auch diese Anträge zugewiesen.

### **3.3 Schriftliche Anfragen**

Es sind insgesamt 31 schriftliche Anfragen eingegangen.

**3.3.1 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die XXX in XXX (Nr. 188-ANF der Beilagen)

**3.3.2 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Mayerhofalm und andere unregulierte Almen in Salzburg (Nr. 189-ANF der Beilagen)

**3.3.3 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Plan gegen Energie-Engpässe (Nr. 190-ANF der Beilagen)

**3.3.4 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend ganzheitliche Organisationsanalyse der Abteilung 3 (Nr. 191-ANF der Beilagen)

**3.3.5 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Renaturierungsprojekte an Salzburgs Fließgewässern (Nr. 192-ANF der Beilagen)

**3.3.6 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend unversiegelte Parkflächen  
(Nr. 193-ANF der Beilagen)

**3.3.7 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Berichterstattung des Landesmedienzentrums zur Ski-WM in Saalbach  
(Nr. 194-ANF der Beilagen)

**3.3.8 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Ski-WM in Saalbach-Hinterglemm  
(Nr. 195-ANF der Beilagen)

**3.3.9 Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend geplante Einsparungen im Landesdienst  
(Nr. 196-ANF der Beilagen)

**3.3.10 Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend SKI-WM in Saalbach  
(Nr. 197-ANF der Beilagen)

**3.3.11 Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend das Salzburger Glücksspielautomatengesetz 2026  
(Nr. 198-ANF der Beilagen)

**3.3.12 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung betreffend den Entwurf des Salzburger Seenbewirtschaftungsgesetzes  
(Nr. 199-ANF der Beilagen)

**3.3.13 Anfrage** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger und Mag.<sup>a</sup> Brandauer an die Landesregierung betreffend die Förderung des Landes Salzburgs für die Fort- und Weiterbildung von Frauen bzw. weiblichen Führungskräften  
(Nr. 200-ANF der Beilagen)

**3.3.14 Dringliche Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend den Einsatz von sonderpädagogischen Fachkräften in Kinderbildungseinrichtungen  
(Nr. 201-ANF der Beilagen)

**3.3.15 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend eine Sonderflächenwidmung in Henndorf am Wallersee  
(Nr. 202-ANF der Beilagen)

- 3.3.16 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Biomassekraftwerke und das Kraftwerk der XXX  
(Nr. 203-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend einen Gewerbebetrieb im landwirtschaftlichen Grünland in XXX  
(Nr. 204-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend Bewilligungen von Hubschrauberflügen zur Ski-WM  
(Nr. 205-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Ing. Pewny betreffend die Weihnachtsbeihilfe  
(Nr. 206-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend pflegerische Betreuungsleistungen an Schulen  
(Nr. 207-ANF der Beilagen)
- 3.3.21 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi betreffend Assistenzpersonal zur Ermöglichung des Unterrichts an Schulen  
(Nr. 208-ANF der Beilagen)
- 3.3.22 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Förderungen des Landes Salzburg für die Forschungen zum Templerorden  
(Nr. 209-ANF der Beilagen)
- 3.3.23 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Ing. Pewny betreffend Kinder- und Jugendbeihilfe  
(Nr. 210-ANF der Beilagen)
- 3.3.24 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi betreffend Lehrermangel und Mehrdienstleistungen an Salzburger Schulen  
(Nr. 211-ANF der Beilagen)
- 3.3.25 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend Bauten im Grünland in der Gemeinde Bad Vigaun  
(Nr. 212-ANF der Beilagen)
- 3.3.26 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend tiefe Geothermie im nördlichen Flachgau  
(Nr. 213-ANF der Beilagen)

**3.3.27 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend PFAS-Trinkwasseruntersuchungen (Nr. 214-ANF der Beilagen)

**3.3.28 Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Nachfolge des Primars und Vorstands an der Universitätsklinik für Innere Medizin III an den SALK (Nr. 215-ANF der Beilagen)

**3.3.29 Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend Wohnungslosigkeit in Salzburg (Nr. 216-ANF der Beilagen)

**3.3.30 Dringliche Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Versorgung von ME/CFS bei Kindern (Nr. 217-ANF der Beilagen)

**3.3.31 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Umwidmungen der 10 % besten Böden (Nr. 218-ANF der Beilagen)

**3.3.32 Dringliche Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend potentielle Kindeswohlgefährdungen durch Personalmangel der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 219-ANF der Beilagen)

**3.3.33 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend Maßnahmen in der Pflege (Nr. 220-ANF der Beilagen)

**3.3.34 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Novelle zum Raumordnungsgesetz (Nr. 221-ANF der Beilagen)

#### **3.4 Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

Der Landesrechnungshof hat den Bericht über die Sonderprüfung “Stadtgemeinde Zell am See - ARGE für Molekulare Diagnostik” übermittelt und ist dieser auch allen Klubs zugegangen. Da es sich dabei um eine Prüfung auf Verlangen der Landesregierung gehandelt hat, ist eine weitere Behandlung im Landtag gemäß unserer Geschäftsordnung nicht vorgesehen.

Somit ist der Einlauf erledigt und wir kommen zum

#### Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der KPÖ mit dem Titel „Armut in Salzburg - Unumstößliches Naturgesetz oder lösbares Problem?“ als heutiges Thema festgelegt. Nach dem Redner oder der Rednerin der KPÖ wird Herr Landesrat Pewny zu Wort kommen. Danach werden die Rednerinnen und Redner in der Reihenfolge ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE zu Wort kommen und dann werden wir die Sprecherinnen und Sprecher gemäß Fraktionsstärke aufrufen.

Wie immer ersuche ich um Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, nur so können wir gewährleisten, dass was unsere Geschäftsordnung auch vorsieht, nämlich pro Fraktion zwei Rednerinnen und Redner die Möglichkeit zu geben. Ich werde daher wieder pünktlich läuten, um auf den Ablauf der fünf Minuten hinzuweisen. Sollten sich Regierungsmitglieder melden, werden die natürlich auf die Fraktion angerechnet.

Für die KPÖ, Frau Kollegin Hangöbl, fünf Minuten zur Aktuellen Stunde.

**Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd:** Danke schön. Wahrscheinlich gibt es eine große Übereinstimmung hier in diesem Saal, dass grundsätzlich das Thema Armut ein Problem ist. Wie man damit umgeht, da ändert sich das schon mit der Zustimmung. Das haben wir die letzten Wochen und Monate hier drinnen gezeigt, wenn wir immer wieder Debatten darüber geführt haben.

Wir haben hier gehört, dass Armut eine Situation ist, in die Menschen hineingeraten, da kann aber oft die Familie wieder raushelfen, dass es Einzelschicksale sind, dass es eh Netze gibt, wie die Sozialunterstützung oder die Landeshilfe und da kommt man dann schon wieder heraus. Und einen Punkt, und da widersprechen wir als Kommunistinnen und Kommunisten ganz vehement, ist, dass es Armut immer geben wird und dass man dagegen leider nichts machen kann. Wir sehen das nämlich völlig anders.

60.000 Menschen im Bundesland Salzburg sind armutsgefährdet. Das sind keine Einzelschicksale, das ist nicht was, wo es zufällig mal schlecht gelaufen ist, sondern das zeigt, dass wir ein massives strukturelles Problem mit Armut haben. Armut ist auch kein Ausdruck von Leistungsunwilligkeit oder von falschen Lebensentscheidungen. Armut wird in den allermeisten Fällen vererbt. Kinder armer Eltern haben schlechtere Bildungschancen, haben eine größere Wahrscheinlichkeit, später mal selber einen schlechten Job zu haben und haben oft einen schlechteren Gesundheitszustand. Also Kinder armer Eltern haben eine größere Wahrscheinlichkeit, selber später mal arm zu werden. Das Problem an der Sache ist nicht, dass es faktisch jetzt Armut gibt, sondern das Problem ist, dass nichts dagegen getan wird, dass man Menschen langfristig strukturell aus dieser materiellen schlechten Chance herausholt und dass der materielle Aufstieg einfach immer schwieriger wird. Die politischen Maßnahmen, die auf Landesebene gemacht werden, das sind maximal Feuerlöscher. Es gibt realpolitisch notwendige Maßnahmen, die Menschen jetzt gerade helfen und

die unterstützen wir als KPÖ auch natürlich jederzeit. Das ist zum Beispiel der Heizkostenzuschuss, der Notfallfonds, die Wohnbeihilfe, die Sozialunterstützung und auch wir als KPÖ geben als Abgeordnete Gehälter ab, das waren € 120.000,-- im Jahr, die wir Menschen in Notlagen weitergegeben haben.

Aber die Überwindung der Armut ist keine Geste der Nächstenliebe, das ist Schutz eines grundlegenden Menschenrechts, das Recht auf Würde und ein menschenwürdiges Leben. Das sagen nicht ich oder Karl Marx oder Lenin, sondern das sagt Nelson Mandela und genau für dieses menschenwürdige Leben braucht es eben strukturelle Maßnahmen und keine Almosenpolitik und auch da kann das Land Salzburg sehr viel machen, z.B. kostenlose ganztägige Kinderbetreuung. Das stellt Chancen für Kinder und Jugendliche sicher, aber es stellt auch sicher, dass Frauen einer Arbeit nachgehen können, die ja bezahlt wird. Es braucht öffentlichen Verkehr, der kostenlos ist, damit allen Menschen Mobilität garantiert wird. Es braucht eine Gesundheitsversorgung, wo es nicht darauf ankommt, dass ich mir einen Wahlarzt leisten kann, dass ich auch in absehbarer Zeit einen Termin bekomme. Es braucht eine Energieversorgung, die nicht auf Gewinne oder auf die Boni von Managern ausgerichtet ist, sondern die warme Wohnungen und Licht für alle Menschen garantiert. Und nicht zuletzt braucht es natürlich eine massive Offensive beim öffentlichen Wohnbau, dass nämlich dieses Grundbedürfnis von Wohnen allen Menschen zur Verfügung steht.

Es muss eben grundsätzlich überlegt werden, wie wird Armut und Reichtum in unserer Gesellschaft verteilt und wo könnte man das besser sehen als im Bundesland Salzburg, wo auf der einen Seite Zweitwohnsitze aus dem Boden sprießen und auf der anderen Seite sich Einheimische das Wohnen kaum mehr leisten können, immer weiter in die Peripherie gedrängt werden und manche sogar sich in anderen Bundesländern ansiedeln, weil es in Salzburg einfach zu teuer ist. Wir haben auf der einen Seite betuchte Festspielgäste, die sich Luxuswohnungen leisten können und im Norden der Landeshauptstadt Familien, die im Überbelag, in schimmligen Wohnungen wohnen. Das ist unfair und das würde natürlich anders gehen, wenn man denn anders verteilen würde. Und dass das möglich ist in einem Land wie Österreich, wo die Reichsten 5 % mehr Vermögen besitzen als der gesamte Rest gemeinsam, da ist es natürlich ganz, ganz wichtig, dass wir strukturelle Maßnahmen setzen. Wenn wir das nicht machen und wenn wir diese Almosenpolitik weiter betreiben, dann wären wir uns hier drinnen, wahrscheinlich nicht wir, aber unsere Genossinnen und Genossen in 100 Jahren noch über genau dieselben Themen unterhalten.

Ich möchte schließen mit einem Mann, der in Salzburg fast ganz wichtig geworden wäre, nämlich für die Festspiele. Reicher Mann und armer Mann standen da und sahen sich an. Da sagt der arme bleich, wer ich nicht arm, wärst du nicht reich. Und die Kulturinteressierten von Ihnen haben natürlich gemerkt, dass es von Bertolt Brecht ist. Danke schön. (Beifall der KPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Herr Landesrat. Herr Landesrat, Du hast zehn Minuten Zeit.

**Landesrat Ing. Pewny:** Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!  
Liebe Abgeordnete!

Als ich das Thema der Aktuellen Stunde gehört habe, war ich ehrlich gesagt verwundert, verwundert darüber, welches Bild hier von Salzburg gezeichnet wird, ein Bild, das überhaupt nichts mit der Realität zu tun hat. Ich kann darauf nur klar und unmissverständlich antworten: In Salzburg ist Armut kein Naturgesetz. Aber die Lösung dafür ist, und das sage ich ebenso klar, nicht in ideologischen Schablonen, wie hier in den linken Reihen der Abgeordneten ersichtlich ist, zu finden, wir in Salzburg lassen unsere Leute nicht im Stich. Unsere Landsleute können sich darauf verlassen, dass sie Unterstützung bekommen, wenn sie sie brauchen und das ist unsere Verpflichtung und das ist auch unser Anspruch. Hilfe gibt es bei uns für jene, die sich wirklich nicht mehr selbst helfen können und nicht für Leute, die sich dauerhaft in die soziale Hängematte legen wollen.

Die KPÖ versucht hier den Eindruck zu erwecken, Salzburg wäre ein Bundesland, in dem breite Teile der Bevölkerung ohne Hilfe, ohne Chancen und ohne Perspektiven leben. Dieses Bild ist schlichtweg falsch, denn es wird in der Realität nicht gerecht und es wird vor allem den hart arbeitenden Menschen in Salzburg nicht gerecht. Aber gut, schauen wir uns einmal die harten Fakten an, anstatt uns mit vermeintlichen Naturgesetzen zu beschäftigen. Allein heuer haben wir im Land Salzburg € 656 Mio. für den sozialen Bereich vorgesehen. Das sind um 6 % mehr als im Vorjahr. Tendenz steigend. Wer da behauptet, wir ließen die Leute im Stich, der hat entweder den Landesvoranschlag nicht verstanden oder will bewusst die Realität verweigern. Fast die Hälfte des Budgets, knapp € 300 Mio., gehen in die Pflege und in die Betreuung, damit unsere Seniorinnen und Senioren und unsere Pflegebedürftigen nicht nur gut, sondern auch gebührend versorgt werden.

Und weil es heute schon Thema war und noch sein wird. Auch bei der Kinder- und Jugendhilfe schauen wir nicht weg. Hier wurden die Ausgaben binnen zwei Jahren um satte 22 % erhöht. Aktuell reden wir von € 72 Mio., weil wir eben nicht wollen, dass Kinder aufgrund ihrer sozialen Herkunft in Abhängigkeit landen, sondern die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft haben.

Menschen mit Behinderungen. Auch hier mehr als € 182 Mio. im laufenden Jahr. Das sind um 12 % mehr. Aber nicht, weil es ein Naturgesetz ist, sondern weil wir eben Verantwortung übernehmen für dieses Land. Und damit wir auch das Letzte gesagt haben. Für die Sozialunterstützung und für die Hilfe in besonderen Lebenslagen stehen fast € 47 Mio. bereit, wo zahlreiche Arbeitsprojekte, die den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt forcieren. Das ist verantwortungsvolle Sozialpolitik, meine Damen und Herren, und keine marxistische Daueralimentierung.

Was uns aber unterscheidet, ist eines. Wir wollen keine Gesellschaft der Abhängigkeit. Wir glauben an Eigenverantwortung, an Fleiß und daran, dass der Staat den Menschen etwas zutrauen kann. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) Denn wer zahlt denn das alles?

Das sind unsere Unternehmerinnen und Unternehmer, unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die tagtäglich hart arbeiten und die Steuern erwirtschaften, damit wir jenen helfen können, die es dringend benötigen. Darum setzen wir nicht auf Bevormundung, sondern auf Unterstützung zur Selbsthilfe. Und wenn es darum geht, aktiv Armut zu bekämpfen, dann setzen wir auf individuelle Unterstützung, nicht auf pauschale Abhängigkeit vom Staat und ich weiß, von was ich rede.

Ich selbst war, bevor ich dieses Amt angetreten habe, Unternehmer. Ich habe es selbst erlebt, wie es ist, Verantwortung gegenüber dem Unternehmen und der Mitarbeiter zu tragen, am Monatsende dafür zu sorgen, dass die Gehälter bezahlt werden, dass Steuern abgeführt werden und dass das Unternehmen weiter bestehen kann. All das, was wir in Salzburg an Unterstützungsleistungen auszahlen, es kommt von Menschen, die tagtäglich arbeiten, von unseren Unternehmen, die investieren, von unseren Beschäftigten, die Leistung erbringen. Und das Geld wächst nicht so einfach auf Bäumen. Deshalb dürfen wir eins nicht vergessen. Wir können nur dann sozial stark sein, wenn wir wirtschaftlich stark bleiben. Jede Sozialleistung hat ihre Grundlage in dem, was bei uns erwirtschaftet wird und unsere Verantwortung ist es, diesen Kreislauf nicht zu unterbrechen, den Menschen dort zu helfen, wo Hilfe nötig ist, aber sie nicht dauerhaft in eine Abhängigkeit vom Staat zu halten. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) Unsere Sozialpolitik ist kein Sicherheitsseil für eine Ewigkeit. Es ist ein Sprungbrett. Sie gibt Halt, aber sie soll vor allem auch Perspektiven bieten.

Ich kann Ihnen daher nicht folgen, wenn hier der Eindruck entsteht, Salzburg sei ein Bundesland der Perspektivlosigkeit. Ganz im Gegenteil. Wir haben eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten Österreichs. Wir investieren massiv in Aus- und Weiterbildung. Wir fördern Unternehmensgründungen und Innovationen. Gerade diese Kombination aus wirtschaftlicher Stärke und sozialer Absicherung macht Salzburg lebenswert. Was wir nicht wollen, ist ein Staat, der alles kontrolliert, sondern wir wollen ein Land, das den Menschen etwas zutraut, die Freiheit ermöglicht, aber auch Chancen eröffnet. Die KPÖ dagegen möchte Salzburg gerne in ein Bild pressen, das mit der Realität nichts zu tun hat. Ein Bild, in dem der Staat der große Versorger ist und Einzelne am besten auf ewig abhängig bleiben. Das ist nicht das Salzburg, für das ich stehe. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Ich bin stolz darauf, dass Salzburg ein Land ist, in dem Leistung zählt, in dem Menschen mit Fleiß und Engagement vorankommen, in dem Unternehmen Arbeitsplätze schaffen und damit Lebensperspektiven ermöglichen. Und wenn ich schon höre, dass in der Stadt Salzburg offenbar politische Vertreter, die es nicht einmal die Mühe wert finden, sich mit heimischen Unternehmerinnen und Unternehmern zu unterhalten, dann erklärt das vielleicht auch, warum manche ein derart verzerrtes Bild davon haben, wie Wohlstand entsteht.

Ich komme oder darf zum Schluss kommen. Wer also nie erlebt hat, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen für Mitarbeiter und ja auch für Familien, für die Zukunft, der tut sich leicht damit, bei allem nach dem Staat zu rufen. Aber wir wissen Salzburg lebt davon,

dass Menschen Verantwortung übernehmen, dass Unternehmen investieren, dass Innovation vorangetrieben wird. Nein, Armut ist kein Naturgesetz. Aber die Lösung liegt nicht in permanenter Abhängigkeit, sondern in Freiheit, Eigenverantwortung und fairer Unterstützung. Wir wissen, der Wohlstand in diesem Land wird von den Menschen geschaffen, die arbeiten, die Verantwortung übernehmen und die sich anstrengen. Und deshalb sage ich ganz klar, in Salzburg ist Armut kein Naturgesetz. Aber wir werden es nicht zulassen, dass Salzburg zum Sozialexperiment linker Ideologen wird. Wir stehen für Sicherheit, Eigenverantwortung und Unterstützung für unsere eigenen Landsleute und genauso werden wir das weiterhin machen. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die ÖVP Kollege Zallinger bitte. Du hast jetzt nur mehr fünf Minuten, wie alle Folgenden.

**Abg. Mag. Zallinger:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Liebe Frau Präsidentin, wie soll es möglich sein, ein solches Thema, Armut, unumstößliches Naturgesetz oder lösbares Problem in fünf Minuten abzuhandeln, ein Ding der Unmöglichkeit. Der Landesrat hatte zehn Minuten und da ist es schon kaum gelungen, weil es einfach nicht möglich ist. Denn die Frage, wo fängt man an und wo hört man auf in dieser Debatte, hört die Armut jemals auf? Ist Armut einer Gesetzmäßigkeit unterworfen oder ist dieses Thema radikal von der Wurzel her zu lösen, wie die Kommunisten immer versucht sind, diesem Ansatz nachzugehen oder müssen wir ihr immer wieder neu nachspüren und auch immer der Zeit angepasste aktuelle Antworten finden, die die jeweiligen Gegebenheiten und Verhältnisse notwendig machen.

Ein kurzer Blick in die Geschichte unseres Landes, weil es nicht uninteressant ist, sei mir an dieser Stelle gestattet, weil Salzburg immer wieder dramatische Phasen von Armut, Hunger und Not durchlebt hat, die immer ausgelöst waren von militärischen, wirtschaftlichen oder politischen Wirrnissen mit allen entsprechenden Konsequenzen für die Bevölkerung. Ein paar Stichworte. Bauernaufstände 1458, Bauernkriege, wo wir jetzt bald einmal daran denken, 1524 und 1526, wo gerade die bäuerliche Bevölkerung enorm gelitten hat unter den Repressalien des Steuerwesens und der Hoheit des Landes. Auch der 30-jährige Krieg, 1618 bis 1648, hat uns zwar von den Kriegswirren verschont, aber die Bevölkerung hat enorm gelitten. Auch die Vertreibung der Protestanten, 1731, hat große wirtschaftliche Probleme ausgelöst, weil die Höfe und all das, was damit verbunden war, auf einmal nicht mehr bewirtschaftet wurden. 1803 bis 1860 litt die Salzburger Bevölkerung enorm unter Hunger und Armut. Der mehrfache Herrscherwechsel, die militärische Besetzung und 1816, dieses Jahr ohne Sommer aufgrund des Vulkanausbruchs Tambora, was eine katastrophale Missernte mit entsprechender Hungersnot im Land bewirkt hat. Die Eltern, Großeltern und Urgroßeltern können uns noch berichten von den beiden Weltkriegen und was das für das Land bedeutet hat und in welcher bitteren Not die Salzburger und auch die österreichische Bevölkerung in dieser Zeit gelebt hat.

Wir sehen in der Geschichte, dass Salzburg in politischen Umbrüchen, in wirtschaftlichen Krisen, in Naturkatastrophen immer am Abgrund gestanden ist und das waren zeitlich bedingte Gesetzmäßigkeiten. Die Situation war wahrscheinlich vergleichbar mit der jetzigen in Kuba oder in Venezuela, wo kommunistische Systeme bei Gott keine Antwort finden oder gefunden haben auf die Nöte und Probleme der Menschen. Auch das ist eine politische und wirtschaftliche Wahrheit, wo es vielleicht auch gut wäre, der mal ins Auge zu sehen. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Trotzdem gibt es natürlich in Salzburg Menschen, die von Armut betroffen und die Armut oder ausgrenzungsgefährdet sind. Wir reden dabei über die Vielfältigkeit und die Vielschichtigkeit in der Armut und das ist in der Komplexheit hier gar nicht ausreichend zu debattieren. Wir reden von absoluter Armut, von bekämpfter Armut, von relativer Armut, in jedem Fall aber von Menschen, die einen Mangel erleiden an Verwirklichung und Teilhabechancen. Wir leben in einem der reichsten Länder der Welt, wir leben in einem der reichsten Bundesländer und wir haben ein funktionierendes Sozialsystem, das diese Probleme entsprechend auffängt.

Als ÖAAB-ler, wenn ich das so salopp sagen darf, ist es mir auch wichtig, das, was der Landesrat schon ausführlich betont hat, auch noch einmal zur Rede zu bringen, nämlich dass die Familien und all diejenigen, die es brauchen, Alleinerziehende und die in entsprechenden Schwierigkeiten sind, unsere volle Unterstützung haben und haben werden, aber dass auch die Verantwortlichkeit auch in dem Sinn, wie es der Landesrat sehr gut denke ich aufgezeichnet hat, die Eigenverantwortung und die Freiheit des Menschen eine wesentliche Rolle spielen und der Staat nicht dazu da ist, die Menschen von den Leistungen abhängig zu machen. Das ist ein Grundzugang für soziale Arbeit, die Ermächtigung der Menschen.

Ein danke an dieser Stelle, ganz kurz noch Frau Präsidentin, ...

**(Zwischenruf Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf: Wird eh abgezogen dem Nächsten!)**

... Ja, ein danke an dieser Stelle an diejenigen, die täglich in dieser sozialen Arbeit und Beratung sind, den Gemeinden, die unterstützen, der Caritas und all denen, die der Sozialarbeit entsprechende Wahrnehmung und Hilfe leisten. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die FPÖ Kollegin Berger bitte.

**Abg. Berger:** Danke schön Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann! Geschätzte Landesregierung! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörer im Saal!

Ja, wir haben es jetzt schon gehört, nein, Armut ist kein unumstößliches Naturgesetz und ja, seitens der Landesregierung wird im Rahmen des Möglichen sehr lösungsorientiert gearbeitet und gehandelt. Das beginnt beim Budget, wo es eine Steigerung in Zahlen gibt, wie

wir schon gehört haben. Die 693 Mio. im Sozialsystem als Almosen im Vorfeld zu bezeichnen, ist seitens der KPÖ schon auch ein starkes Stück. Es stimmt, dass das Land niemand zurücklässt. Das dürfte sich auch schon bei den Kommunisten durchgesprochen haben. Bleibt die Frage, ob das irgendwann einmal möglich ist, dass ihr euch einfach einmal von diesem negativen Bild loslösen könnt, weil das ja auch keine Lösungen bringt. Und der Karl Zallinger hat gerade gesagt kommunistische Regime bringen ja auch keine Lösungen.

Fix ist aber auch, dass unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht eine sogenannte Vollkasko-Mentalität entwickelt hat. So wie man in Flip-Flops Berggipfel besteigt, in der festen Annahme, dass ich ja sowieso gerettet werde, wenn ich in dieser Aufmachung den Abstieg nicht schaffe, so wird auch immer öfter erwartet, dass der Staat meine finanzielle Situation schon richten wird, und das ist eindeutig der falsche Ansatz. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten) Leider wird in Zeiten, wo Menschen auch verlernt haben, zu verzichten und verzichten zu wollen, wie es auch schon vom Karl gesagt wurde, denken wir an die Kriegsgenerationen. Heute muss alles immer und sofort vorhanden sein, und das wird auch leider in der Werbung und im Social Media so dargestellt, dass das auch möglich ist. Es gibt eine Art Konsumzwang, dem man auch erst einmal widerstehen können muss. Dies zu überdenken wäre auch im Sinne der Jugendlichen ein wichtiger Aspekt, denn was die nächste Generation vorgelebt bekommt, das wird dann auch weitergeführt.

Meine Frage an die KPÖ war, wo bitte sind die vielen Salzburger, die bei uns unter der Brücke schlafen müssen? Wo leben bei uns 60.000 Menschen auf der Straße und sind sich selbst überlassen? Man muss schon auch unterscheiden zwischen Armutsgefährdung und richtiger Armut. Wenn von Euch bewusst ignoriert wird, wie viele unterschiedliche Hilfestellungen es seitens des Landes gibt, dann muss auch eben diese Frage erlaubt sein. Offenbar wollt Ihr das breite und engmaschige soziale Netz des Landes gar nicht wahrnehmen. Selbstverständlich ist es hier im Landtag längst angekommen, dass Ihr auch nicht verstehen wollt, dass diese Hilfestellungen und Unterstützungsleistungen eine Hilfe zu Selbsthilfe werden sollten. Es ist ein wichtiger Schritt, damit eben die Menschen nicht in die staatliche Abhängigkeit getrieben werden. Das hat auch schon der Landesrat ausführlich dargelegt. Dass Ihr das nicht versteht, das ist für uns als Partei, die auch die Familie gerne verstaatlichen möchten, so wie wir letzte Woche lernen durften, ist uns natürlich schon klar. Ein Beispiel für Selbsthilfe, also Hilfe zu Selbsthilfe, kann ich Euch in diesem Fall erwähnen, und zwar ist in 1992 hat die ehemalige Landesrätin Doraja Eberle einen Verein gegründet Bauern, helfen Bauern. Das ist seither, das existiert nach wie vor, arbeitet nach wie vor dieser Verein und ist ein absolut Best Practice Beispiel dafür, wie Hilfe zu Selbsthilfe funktionieren kann. Und wenn Ihr Euch das nicht so im Klaren seid, dann empfehle ich euch die Webseite einmal durchzustöbern.

Dieses Prinzip ist vermutlich auch am Land ein wichtiger Grundgedanke innerhalb der Gesellschaft. Man kennt sich, man hilft sich gegenseitig und durch Ehrenamt und soziales Gefüge in den Gemeinden werden Menschen eher aufgefangen und können daraus wieder die

nötige Kraft gewinnen, um wieder weiterzukommen. Da braucht es aber auch den Nachbarn, der mir ehrlich sagt, dass ich diesen Berg nicht mit Flip-Flops besteigen kann. Das hat eben auch mit Eigenverantwortung was zu tun. Menschen, es ist auch, wenn man ein bisschen recherchiert, wie das Konzept der Armutsgefährdung zustande kommt, findet man durchwegs auch ein bisschen Kritik an diesem Modell, wie eben das gerechnet wird. Wir leben in einer schwierigen und vor allem herausfordernden Zeit, gleichermaßen für Politik und Gesellschaft. Der Blick über den Tellerrand besagt, dass das nicht nur in Salzburg und nicht nur in Österreich so ist. Die Zeiten des koste es, was es wolle, sind endgültig vorbei. Es gibt soziale Sicherheit für jene, die unsere Hilfe brauchen. Dauerhafte staatliche Abhängigkeit darf niemals Ziel verantwortungsvoller Sozialpolitik sein. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die SPÖ Kollegin Thöny.

**Abg. Thöny MBA:** Sehr geehrte Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte und werte Kolleginnen und Kollegen! Zuhörer und Zuhörerinnen! Danke an die Dolmetscherinnen.

Ja, wir haben in diesem Haus schon viel über Armut und Armutsgefährdung gesprochen. Wir haben diskutiert und ich spreche hier herinnen keinem ab, dass er oder sie nicht das Beste für die Menschen möchte. Wir haben nur verschiedene Zugänge und eine andere Orientierung von Lösungen. Und wer soll im Mittelpunkt stehen? Natürlich der Mensch, der in Armut lebt oder der armutsgefährdet ist. Und das Wort Armut löst in jedem von uns was anderes aus. Bilder, Geschichten kennt man überhaupt wen, den es betrifft. Und wenn wir von Armut sprechen wollen, dann müssen wir auch von Gleichstellung, Gleichberechtigung sprechen, denn Armut hat viele Facetten.

In vielen Fällen ist Armut nicht das Ergebnis einer einzelnen Entscheidung, sondern das Resultat von tragischen Umständen. Arbeitslosigkeit, Pflegebedürftigkeit, Krankenstand, Scheidung, Trennung, ganz vieles, Verlust eines Menschen. Es gibt jedoch auch immer wieder Menschen, die es trotz dieser schweren Schicksalsschläge schaffen, sich wieder aus dieser Armut zu befreien auch mit Hilfe von Sozialleistungen oder wohltätigen Organisationen. Und ja wir haben ein soziales Netz, das haben wir, aber erreichen wir alle Betroffenen? Wird genügend getan, um den Betroffenen Hilfestellungen geben zu können? Hier gehört die Diskussion hin. Und so schwer es auch ist, Emotionen wegzuhalten und um die Sache, um die es gerade geht, zu diskutieren, die Menschen haben Lösungen verdient, wenn es ihnen schlecht geht.

Manchmal bedeutet Armut nicht nur Geldmangel, sondern auch das Fehlen von Chancen, Hoffnung und sozialer Teilhabe. Der Schmerz, den man fühlt, wenn man seinen Kindern nichts bieten kann. Der tiefste Schmerz eines Elternteils. Erinnert euch bitte daran, wie wir über die Kinderarmut gesprochen haben, wie Ihr Fragen an Erich Fenninger von der Volkshilfe gestellt habt und erinnert euch an Eure Gedanken, die Ihr in Bezug auf seine Antworten gehabt habt. Alle waren betroffen. Ich glaube schon daran, dass einige von Euch

sehr gute Lösungen im Kopf haben. Aber wie erwähnt, die Zugänge von uns sind verschieden.

Und ja Hilfe zur Selbsthilfe. Den guten Stolz der Menschen zu wahren, ist ein guter Weg. Aber manchmal braucht es mehr. Ich könnte wieder alle Anträge, die abgelehnt wurden, die aber gut in der Lösung der Sache gewesen wären, erwähnen und darauf hämmern. Aber meine Sätze sollen die tiefe Verzweiflung und das unsichtbare Leid von Menschen, die von Armut betroffen sind, reflektieren. Sie erinnern uns daran, wie wichtig es ist, nicht nur wirtschaftliche Hilfe zu bieten, sondern auch soziale Unterstützung und Hoffnung zu geben. Es gehören Lösungen und gute Bedingungen, erarbeitet und geschaffen. Ja, hart in der Diskussion, aber die betroffenen Mitmenschen dürfen wir nie aus unseren Augen verlieren.

Ich hoffe, dass ich mit diesen paar Sätzen für die nächsten Anträge mit guten Lösungsansätzen Euch ermutigt habe, über die eigenen Grenzen denken zu können. Denn wir werden wohl alle dazu stehen für gleiche Chancen von Geburt an, bis zur letzten Sekunde, wenn man die Augen schließt. (Beifall der SPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die GRÜNE Fraktion Kollegin Kimbie Hummer-Vogel.

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl:** Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Saal und allen Zuschauer:innen, die vor den Endgeräten sitzen!

Ich war gestern bei der ökumenischen Fastenaktion in Hallein. Da war Martin Schenk zu Gast und der hat einen Satz gesagt, den ich ganz wichtig finde in dieser Debatte heute, und zwar, dass Armut nicht freiwillig ist, und zwar nie und das Rückfahrtticket ist sehr, sehr schwer einlösbar. Deshalb sind strukturelle Maßnahmen eben notwendig, strukturelle Maßnahmen für unsere Landsleute und für alle, die hier leben. Da gehört dazu frühe Hilfen, flächendeckende, leistbare Kinderbetreuung, gerechtes Bildungssystem, Gesundheitssystem und so weiter. Dafür kämpfen wir ja alle hier im Landtag, und zwar alle gemeinsam. Ich sehe eigentlich überhaupt keinen Grund für ideologische Grabenkämpfe hier.

Eigentlich würde ich auch gern darüber reden, wie wir die Begleitmaßnahmen von Armut bekämpfen könnten. Einsamkeit, Beschämung, fehlende Wertschätzung. Auch da gibt es in Salzburg Bedarf, strukturelle Ansätze und es gibt auch gute Ansätze in Salzburg. Es liegt aber in meiner DNA, dass ich gern über etwas reden möchte, was bisher in der Debatte noch nicht vorgekommen ist, und das ist ambitionierte Klimapolitik. Denn armutsbetroffene Menschen, die sind jene, die besonders stark an den Folgen der Klimaveränderung leiden und gleichzeitig, und das wissen wir auch alle, am wenigsten dafür können, die tragen am wenigsten bei.

Die reichsten 10 % der Bevölkerung emittieren 12 %-mal so viel CO<sub>2</sub> wie die ärmsten 10 % aus ihren Haushalten und das betrifft vor allem die Bereiche Konsum und Mobilität. Menschen, die von Armut betroffen sind, fliegen zum Beispiel kaum mit dem Flugzeug. 90 % der Befragten sind in den letzten Jahren, nur in den letzten fünf Jahren, überhaupt noch nie oder einmal mit dem Flugzeug geflogen. Nur zwei sind öfters geflogen. Das ist Ergebnis einer Studie des Klimaministeriums gemeinsam mit der Volkshilfe unter 100 armutsbetroffenen Menschen. Ein Drittel dieser Menschen besitzt auch ein Auto und wenn sie mit diesem Auto fahren, dann nur unter besonderen Umständen, weil die Treibstoffkosten einfach zu hoch sind. Die anderen zwei Drittel haben kein Auto und auch das Energiesparen ist für die Befragten ganz selbstverständlich. 95 % versuchen in ihrem Alltag zu sparen, um die Kosten gering zu halten. Leider spiegelt sich das oft nicht auf den Jahresstromabrechnungen wider, weil wie wir wissen, haben sie nicht die Möglichkeit, zu stromsparenden Geräten zu greifen.

Armutsbetroffene Menschen sind eben auch jene, die die Klimaverhältnisse, die Veränderungen am ehesten zu spüren bekommen, besonders aufgrund der schlechten Wohnverhältnisse. Sie leben oft auf engem Raum, mit vielen Menschen, ohne ausreichende thermische Isolierung, in dicht verbauten, wenig begrünten Vierteln, mit zusätzlich hohem Verkehrsaufkommen und das macht eben die Wohnungen besonders anfällig für Hitze mit allen ihren negativen gesundheitlichen Auswirkungen. Und dann gibt es auch die immer häufiger werdenden Extremwetterereignisse wie Unwetter und Überschwemmungen und auch da sind Menschen, die von Armut betroffen sind, in besonderer Weise ausgesetzt, weil ihre Wohnungen dort sind, wo es am ehesten zu solchen Unwetterereignissen kommt, weil sie sich andere Wohnungen nicht leisten können und weil die Wohnungen eben auch oft baufällig sind und schlecht schützen vor solchen Ereignissen. Und dann haben die Menschen oft meistens nicht die Möglichkeit, tatsächlich Adaptierungen vorzunehmen, weil sie leben in Miete und das geht rechtlich eigentlich gar nicht. Wenn es dann zu Schäden kommt, gibt es wenig Geld für Sanierungen und Wiederaufbau.

Wenn wir also über Armutsbekämpfung sprechen, dann müssen wir auch über klimagerechte, strukturelle Lösungen für diese Zielgruppe nachdenken. Das ist auch das wichtigste Ergebnis der Studie, von der ich gesprochen habe, gewesen. Wir müssen Armutsbetroffenen mehr Schutz vor den Auswirkungen der Klimakrise und mehr Unterstützung bei der Anpassung bieten, Verbesserungen der Wohnbedingungen z.B., Sanierungen, aber auch im öffentlichen Raum braucht es mehr klimafitte Orte. Und noch zu einem Ergebnis kommt die Studie und das ist mir besonders wichtig. Menschen, die armutsbetroffen sind, kann man nicht verstärkt dazu auffordern, dass sie klimaschonende Maßnahmen und Handlungen bringen, denn ihr ökologischer Fußabdruck ist jetzt schon wahnsinnig klein.

Damit komme ich zum Ende. Wenn es um Armutsbekämpfung geht, muss klimagerechte Politik ein Teil davon sein. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Wir starten in die zweite Runde der Redner. Für die ÖVP Herr Klubobmann Mayer. Bitte!

**Klubobmann Abg. Mag. Mayer:** Vielen Dank Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte mit einem Zitat aus der Friedrich-Ebert-Stiftung einsteigen, legendärer Reichskanzler der Sozialdemokratie, ideengeschichtlich gerade für die Linke eine interessante Persönlichkeit. In einer Studie, in der die Friedrich-Ebert-Stiftung die Zusammenhänge, die offensichtlich hier verkannt werden, zwischen Produktivität, BIP, Leistungsfähigkeit, Wohlstand und Verteilungspotenzial, fällt der entscheidende Satz in dieser Diskussion. Langfristig kann man nur verteilen, was erwirtschaftet worden ist. Und daher Kimbie stimme ich nicht ganz zu, dass nicht die Frage für ideologische Diskussionen ist, genau darum geht es, um ideologische Diskussionen.

Eine Vorbemerkung. Ich bin jeden Tag, wenn ich daran denke, dankbar, dass ich genau zu dieser Zeit und genau an diesem Ort leben darf, denn noch nie in der Weltgeschichte, noch nie ist es uns so gut gegangen wie zurzeit und das Bild, das hier gezeichnet wird, als würde Salzburg einen sozialen Status wie Kalkutta haben, das möchte ich so nicht stehen lassen. Ich möchte auch noch sagen, wenn wir diese ideologische Debatte führen, was sind die Leitmotive von uns Christlich-Sozialen in dieser ideologischen Debatte. Die katholische Soziallehre. Der Nestor Oswald Nell-Breuning hat sie wesentlich geprägt, und zwar sind dabei Prinzipien, die mit jeder Phase dem Kommunismus widersprechen. Die Prinzipien sind Personalität gegen den kommunistischen Kollektivismus, das Individuum steht im Vordergrund, die Freiheit des Individuums, das nicht abhängig vom Staat ist, wie der Kollege Zallinger gesagt hat, Subsidiarität gegen den kommunistischen Zentralismus und die Solidarität im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe und nicht im Sinne eines abhängigen Menschen. Dafür stehen wir und dafür steht auch diese Regierung. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Die Zahlen zu Salzburg sind bereits genannt worden, Herr Landesrat. Die einzigen beiden Budgets, die ständig zunehmen und wachsen, sind erstens das Gesundheitsbudget und zweitens das Sozialbudget, 16 % nur ohne Wohnbeihilfe und ohne diese Geschichten, plus 37,6 Mio. alleine heuer, plus 37,6 Mio. im Sozialbereich, plus im Gesundheitsbereich über 100 Mio. plus. Und dennoch wird hier so getan, als wären wir ignorant gegenüber sozialen Problemen. Genau das Gegenteil ist der Fall. Ich möchte nur kurz das Verhältnis der Sozialausgaben gemessen am BIP von ein paar ausgewählten Ländern sagen. Also das dritte Weltland Irland, bekanntlich ein Land, wo es den Menschen schlecht geht, gibt 12 % seines BIPs für Sozialausgaben aus. Österreich, übrigens europaweit Dritter, gibt 29,7 % aus. Und Luxemburg, ein Ort der Armut, wie wir alle wissen, gibt 22,9 % aus. Also deutlich weniger als dies in Österreich und in Salzburg ist.

Und ich möchte noch einen zweiten Zusammenhang, der bereits angesprochen worden ist, erwähnen. Wir können nur verteilen, was langfristig erwirtschaftet wird, daher dürfen wir nicht den Festspieltag als Feindbild an die Wand malen, sondern wir müssen ihm dankbar

sein, dass er bei uns Geld ausgibt, dass er für Wirtschaft und Arbeit sorgt. Wir haben in Salzburg ein Brutto-Regionalprodukt von 63.700 im Gegensatz vom Österreichschnitt 51.000. Wir haben eine Arbeitslosigkeit gerade gemessen im Februar von 4,9 %, Österreichschnitt 8,3 %, Wien 12,5 %. Die größte und beste Sozialpolitik ist eine florierende Wirtschaft und Arbeitsplätze, Arbeitsplätze, Arbeitsplätze. Wer Arbeit hat, kann selbstständig sein Leben bestreiten und das streben wir an, ein selbstständiges Leben und kein abhängiges Leben und einen langfristigen Haushalt, wo wir auch noch unseren Kindern und Kindeskindern ein sozial gerechtes Gesellschaftsmodell hinterlassen können. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Herr Klubobmann Schöppl für die FPÖ.

**Klubobmann Abg. Dr. Schöppl:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohe Landesregierung! Hohes Haus!

Armut in Salzburg, unumstößliches Naturgesetz. Kommunisten zeichnen ein Bild unseres Landes, das falsch ist. Man will sich die Welt so malen und so zurechtrücken, wie es in ein fragwürdiges und historisch gesehen auch menschenverachtendes Weltbild passt. Dazu sind Falschinformationen, heute sogenannte Fake News und auch jedes andere Mittel recht. Und ich danke Ihnen für Ihre heutige Wortmeldung, für die letzte, weil Sie haben die Maske fallen lassen. Sie haben uns gezeigt, um was es Ihnen geht. Nicht um Armut, nicht um Menschen, denen Sie helfen, sondern welches Ihre Ziele sind. Familie ist nicht Privatsache, habe ich in diesem Haus gehört. Kostenlose staatliche Kinderbetreuung für alle ab der Geburt. Keine Gewinne von Energieunternehmen. Kostenlose öffentliche Verkehrsmittel für alle. Ja, das ist sie, die Gießkanne. Das ist sie, die Entmündigung der Menschen. Das ist das System, wie wir es in der DDR, in der UdSSR kennengelernt haben. Und ich sage Gott sei Dank ist das auf dem Müllhaufen der Geschichte gelandet. Und heute Hetze. Hetze gegen Festspielgäste. Aufrechnen Arm gegen Reich. Aufwühlen. Populismus, ja, das erinnert doch an die zwanziger Jahre. Zwanziger und dreißiger Jahre Argumentation, aber ich kann Ihnen eines versichern. Die Demokratien des Westens sind sicher genug verankert, um auf derartige Hetze Reich gegen Arm hereinzufallen.

Halten wir aber eines fest. Salzburg, unsere Heimat ist durch Wohlstand, Frieden und da meine ich auch sozialen Frieden, gekennzeichnet. Und ja, für die, die in Not geraten, gibt es ein dichtes soziales Netz der Fürsorge. Ja, das müssen Sie zur Kenntnis nehmen, wir lassen in Salzburg niemanden zurück. Und ja, Salzburg ist ein Vorbild innerhalb von Österreich für seine soziale Wärme. Und Österreich ist aber noch Vorbild und hat Wirkung für ganz Europa. Und ja, wir sollten dankbar sein, jeder in einem solchen Land mit solcher sozialen Verantwortung leben zu dürfen und dürfen nicht hereinfallen, auf eine Propaganda, die meint, Salzburg in die Gegend eines Dritte-Welt-Landes bringen zu wollen. Kommunisten, denen die Argumente fehlen, versuchen die Bevölkerung zu verunsichern, versuchen damit politisches Kleingeld zu machen und dass sie ein Bild von Salzburg zeichnen wollen, das

nicht wahr ist. Aber ja, ich verstehe Sie ja. Für Kommunisten ist das vielleicht ein artgerechtes Verhalten. Statt Verunsicherung, statt Fake News wäre es vielleicht einmal auch für die Kommunisten an der Zeit, im Westen, in der Demokratie anzukommen und positiv und konstruktiv in diesem Haus an der Politik und im Land mitzuarbeiten. Was wäre, inhaltlich positiv, endlich einmal Anträge in diesem Haus zu stellen, die verhandelbar sind, Dinge hier einzubringen, die sich an Fakten halten, sogar unsere Rechtsordnung akzeptieren und uns nicht mit einer nach der anderen Peinlichkeit zu konfrontieren.

Personell. Was wäre, wenn sich Verantwortungsträger, die sie haben, auch dieser stellen? Rechtsordnung einhalten, sich nicht in ein Homeoffice zurückzuziehen und aus der Politik zu meinen, aus der Verantwortung für unsere Menschen eine 30-40-Stunden-Woche zu machen. Entweder Auszeit nehmen, und das ist in dem Fall sogar anständig, oder die Hemdärmel raufkrepeln und Arbeiten. Aber Halbtagsjob ist das nicht, die Verantwortung für unser Land, für diese Menschen zu übernehmen. Nehmen Sie also Ihre Verantwortung wahr und eines sei Ihnen noch klargestellt. Wir lassen in Salzburg niemanden zurück, wir sind dankbar und stolz, hier leben zu dürfen. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Für die SPÖ als Zweitredner Frau Kollegin Dollinger.

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger:** Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben jetzt verschiedene weiße und schwarze Inhalte gehört. Die Kollegin Thöny hat es gut auf den Punkt gebracht. Armut hat viele Facetten und wir sollen uns mit allen Facetten beschäftigen, und Armut steigt, nämlich generell und nicht nur, wenn man das soziale Netz ausdünn. Wir haben 60.000 Armutsgefährdete im Land Salzburg, das ist immerhin mehr als jeder Zehnte, der hier lebt, und die leben natürlich nicht auf der Straße, liebe Karin Berger, sondern die leben zwischen uns in der Gesellschaft, im Haus, im Siedlungsgebäude. Es sind Menschen, die mit unseren Kindern in die Schule gehen usw. Wenn man hinhört und unter den Menschen ist, nimmt man das auch wahr.

Der Herr Mayer hat gesagt, es ist uns noch nie so gut gegangen wie heute, ja uns im Saal, aber nicht der Bevölkerung von Salzburg und darum ist es sehr berechtigt, dass die KPÖ dieses Thema einbringt und wir sollen uns auch nicht nur mit den sozioökonomisch Schwächsten hier beschäftigen, da gibt's natürlich Extrembeispiele, und das wurde auch heute schon gesagt, ich will Ihnen jetzt mehr dann zeigen, dass der Mittelstand durchaus betroffen ist und zunehmend betroffen sein wird und es ist eigentlich nicht einmal der Mühe wert, muss man sagen, darauf einzugehen, was hier ein Kommunisten Bashing die ganze Zeit gemacht wird, weil dieses Thema ein sehr, sehr wertvolles ist, und Sie in Ihrem Familien- und Bekanntenkreis wahrscheinlich, wenn Sie ein bisschen nachdenken, Menschen finden, die hier betroffen sind.

Ich will jetzt auf drei Punkte eingehen. Erstens will ich kein Festspielgast-Bashing machen und schon gar keine Hetze, aber es ist natürlich so, wo Festspielgäste sind, wo Touristen sind, wo schöne Landschaft ist, da ist Begeisterung, da ist Nachfrage, und dann wird auch

das Angebot umso teurer, und da können Sie heute leugnen wollen, was Sie wollen, wenn Sie bei uns essen gehen, zahlen Sie mehr als in der Steiermark, Kärnten und in Wien. Selbst in Innenstadtlokalen, vielleicht Innsbruck kommt noch heran, und daher ist dieses Essen Gehen für viele nicht mehr möglich. Genauso geht es bei anderen Dienstleistungen. Gehen Sie zum Friseur in Salzburg und in Wien, habe ich oft gemacht jetzt, dort ein Drittel billiger. Andere können gar nicht mehr zum Friseur gehen, und das sind die Dinge, die den Alltag belasten, wo Menschen dann keine Freiheit mehr haben, sie leben in einem Korsett, sie bringen vielleicht 40 % ihrer Nettoeinkünfte noch fürs Wohnen auf, weil die Mieten so teuer sind, beim Eigentum ist es niedriger, aber führt auch bei Menschen, die Eigentum haben, oft zur Armut, weil sie mit den hohen Betriebskosten und mit allem nicht mehr das Auskommen finden.

Im Endeffekt ist es etwas, wo es um die Masse der Menschen geht und nicht um Einzelfälle, die natürlich mit Sozialleistungen abgedeckt werden. Sie wissen selber, wir diskutieren es ja eh jedes Mal hin und her, wo Sozialleistungen noch erhöht werden sollten, nicht umsonst hat man heute diese Petition im Hof in der Früh übergeben, und wer die sind, die am meisten leiden. Und lieber Karl Zallinger, es ist zwar reizend, wenn Du hier die Geschichte bemühst, aber ich weiß nicht, ob Du Deinen Kindern sagen kannst, wenn sie sich eine Wohnung kaufen wollen, dass im Bauernkrieg das alles noch viel ärger und wirrer war. Also ich muss ehrlich sagen, auch von Kuba und Venezuela, irgendwie ist das eine Mischung zwischen Realitätsverweigerung und Themaverfehlung, weil wir haben die Probleme da, insbesondere auch im Warenkorb, der bei uns immer teurer ist als in Freilassing, 9 %, der österreichweit wahnsinnig gestiegen ist seit 2008 um, was weiß ich, Nudeln um 97 %, Orangensaft um 162 %. Sie können das eh selber rauslesen in der Statistik Austria, und da sind wir noch gar nicht beim Immobilienbereich, weil im Endeffekt geben Österreicher schon viel fürs Wohnen aus, aber die Salzburger ganz besonders. Es hat nicht umsonst Anfang Februar einen Schauplatz gegeben teures Pflaster, wo natürlich von Sondersituationen gesprochen wurde, € 1.400,-- für 67 Quadratmeter oder über € 1.000,-- für 25 Quadratmeter Miete. Diese Leute müssten ja, wenn das nur 40 % des Einkommens wäre, tausende Euro netto verdienen, das tun sie aber nicht, weil die Löhne sind ja in Salzburg auch nicht höher.

Und darum ist es wirklich so, dass gerade bei dem Immobilienbereich sie selber genügend in der Familie und im Bekanntenkreis haben werden, die ins Schnaufen kommen oder schon gekommen sind oder sind es eh vielleicht auch selbst und müssen sich überlegen, wo sie a la long ihren Wohnsitz haben. Ich habe heute drei Beispiele mit, wieder von Leitgöb Wohnbau, einerseits haben wir ganz günstig etwas in Henndorf, das ist das einzige, was ich bei Leitgöb gefunden habe, wo es unter 6.000 pro Quadratmeter noch eine 54-Quadratmeter-Wohnung gibt, Saalbach schon bei € 9.600,--/m<sup>2</sup> und Stadt Salzburg, Valkenaue Straße, da sind wir bei € 11.500,--/m<sup>2</sup> und es steigt und steigt und steigt. (Beifall der SPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Kollegin Dollinger, die fünf Minuten sind fünf Minuten und sie haben schon 5. Für die KPÖ Kollege Walter.

**Abg. Walter BA MA:** Ja, erwartbarer Weise wird dieselbe Klaviatur gespielt, wie wir es immer hören, wenn wir das Thema haben. Wir diskutieren in diesem Haus regelmäßig Notlagen, die es in Salzburg gibt, in Bundesland und in Stadt und regelmäßig hören wir, also regelmäßig stoßen wir damit natürlich auf wenig Gegenliebe bei der Landesregierung und wir hören eigentlich immer dieselben Argumentationen. Das Land tue eh schon so viel, Salzburg lasse angeblich niemanden zurück. Die Realität sieht leider ein bisschen anders aus. Wir haben es jetzt heute schon ein paar Mal gehört, jeder Zehnte wird zurückgelassen, mehr als jeder zehnte Haushalt im Bundesland Salzburg ist armutsgefährdet oder schon manifest arm.

Im Gegensatz dazu steht ja, und das haben wir auch schon heute gehört, Salzburg ist ja ein Bundesland, das wirtschaftlich gut dasteht. Wir haben, und das können wir regelmäßig in den Pressemeldungen lesen, wir haben die niedrigste Arbeitslosigkeit, wir haben eh das höchste BIP in Österreich pro Kopf. Das ist natürlich alles richtig und das ist auch gut so, aber kommt dieser Wohlstand auch bei den Menschen an? Das müssen wir uns fragen. Wenn wir uns den aktuellen Einkommensbericht anschauen vom Rechnungshof, den aktuellen Einkommensbericht, dann steht Salzburg bei den Durchschnittsgehältern im Mittelfeld, im unteren auf Platz 6 und das im Gegensatz dazu bei den extrem hohen Lebenshaltungskosten, die wir haben in Salzburg, und bei den extrem hohen Wohnkosten. Auch das alte Thema, das wir da schon oft genug diskutiert haben. Wir haben in Salzburg die höchsten Wohnkosten im Vergleich, die Stadt Salzburg hat eine der höchsten Wohnkosten im Vergleich, wenn man ganz Deutschland dazu nimmt und das heißt übersetzt, dass wir in Salzburg einfach viele Menschen haben, die ein Einkommen haben, die hackeln gehen, die sie aber ihre Wohnung nicht mehr leisten können oder Umzug nicht mehr leisten können. Und wir wissen aus der Armutsforschung, die hohen Wohnkosten sind das größte Armutsrisiko.

Wenn wir das Ganze jetzt umgekehrt denken, und da sind wir bei der sichtbaren Wohnungslosigkeit jetzt, Kollegin Berger, bei den Wohnungslosen ist es auch mittlerweile so, dass die größte Gruppe in dem kleinen Set der Wohnungslosen ist, sind die Erwerbstätigen. Jeder dritte Wohnungslose ist wohnungslos, obwohl er erwerbstätig ist. Das zeigen auch die Zahlen wieder, die nächste Woche oder übernächste Woche präsentiert werden zur aktuellen Wohnungslosigkeitserhebung. Wir haben aktuell jetzt schon ein Problem mit sogenannten Working Homeless, also Menschen, die sich keine Wohnung mehr leisten können in Salzburg, obwohl sie arbeiten gehen. Und da reden wir jetzt vom Zustand jetzt und da reden wir doch gar nicht von Rezession und steigender Arbeitslosigkeit, die uns dieses Jahr betrifft. Deswegen sollte sich das Land Salzburg verantwortlich fühlen und nicht verwundert, wie wir es heute vom Landesrat Pewny gehört haben, nicht verwundert, sondern verantwortlich, wie es den Salzburgern geht. Wir hören hier so immer dieselben Stehsätze, die kommen. Man kann nicht alles verstaatlichen. Die Menschen müssen in Eigenverantwortung leben, Hilfe zur Selbsthilfe und die Menschen brauchen Freiheit.

Ich verrate ja was, also so als Sozialarbeiter, der ich bin, ich sehe das ja eigentlich ganz gut und richtig mit der Selbsthilfe und der Eigenverantwortung. Das sind ja super Sachen.

Als Kommunist sehen wir das ja so. Aber damit ich in die Eigenverantwortung gehen kann und damit ich eine Freiheit habe, brauche ich eine positive Freiheit. Ich brauche eine grundsätzliche Absicherung. Ich brauche ein Leben, in dem meine Grundbedürfnisse gestillt sind und ich brauche eine Perspektive, wo es dann hingehet und einen Plan, wie es da wieder rausgeht. Und wie schon gesagt, wir haben offenbar ein Problem mit Working Poor. Wir haben ein Problem, dass Menschen arbeiten gehen und sich das Leben trotzdem nicht leisten können. Und was ist da die Perspektive? Wenn jetzt nicht einmal noch Arbeit vor Armut schützt, dann sind ja diese Verweise, diese ewigen auf die Eigenverantwortung und die Selbsthilfe, selbst wenn man es mantraartig immer wieder wiederholt, das ist nichts mehr außer Zynismus. Das sind Märchen, die sich unsere Regierungsparteien gegenseitig erzählen heute, um sich so gegenseitig ein bisschen sanft in den Schlaf zu wiegen. Aber das wollen wir natürlich nicht. Die Politik muss ja aufwachen und was tun.

Ob es Armut gibt unterm Strich, und das ist unsere Botschaft heute, ist eine Frage des politischen Willens. Und der politische Willen, um den Landesrat Pewny noch einmal, um Sie persönlich anzusprechen. Ein kleines Beispiel. Es gibt eine Stellschraube, wo sofort was gemacht werden kann. Wir haben heute das Thema Kinder und Jugendliche gehabt. Wir wissen Kinderarmut ist ein Thema, ohne großen Gesprächsbedarf, ohne noch einmal eine extra Tour zu machen durch irgendwelche Einrichtungen, Sie können sofort morgen die Kinderrichtsätze in der sozialen Unterstützung anheben und es könnte ein Zeichen gegen Kinderarmut sein. Ginge sofort morgen, ohne großes Aufsehen. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Der Schlussbeitrag steht bei den GRÜNEN. Bitte Frau Klubobfrau!

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen!

Ich habe jetzt mein Redekonzept komplett umgeworfen, weil ich möchte auf etwas eingehen, was ich jetzt von der FPÖ gehört habe. Und demaskieren, mit welcher Haltung hier von Seiten des Landesrates und von seinen FPÖ-Kollegen vorgegangen wird.

Landesrat Pewny sagt, unsere eigenen Landsleute, die können sich darauf verlassen. Wer sind unsere eigenen Landsleute? Wie viele Generationen muss ich in Salzburg gelebt haben, um mich darauf verlassen zu können? Ich darf noch mal sagen. Als Landesrat bist Du für alle Menschen zuständig, die in Salzburg leben. Wer sind die? Wir haben da Schülerinnen und Schüler von einer Berufsschule da gehabt. Sind das unsere eigenen Landsleute? Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen, die aus anderen Bereichen kommen. Also so viel zu dieser Aussage.

Das zweite Thema. In diesem Haus sind von Dir Worte gefallen, die Bashing sind, die die soziale Hängematte angesprochen haben, die unterstellen, dass die Menschen schuld sind an der eigenen Situation. Ich habe gesucht, wie man das beschreiben kann. Das ist Poverty

Shaming, das heißt die Menschen zu beschämen aufgrund ihrer finanziellen Notlage und Situation. Das stigmatisiert die Menschen, das ignoriert auch die strukturellen Ursachen.

Ich möchte auf einen Aspekt noch einmal eingehen, den meine Kollegin schon angesprochen hat. Die FPÖ in diesem Land verschärft auch Armut, weil sie die Klimakrise ignoriert, den Klimaschutz runterfährt, weil diese Entwicklungen, ...

**(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Bizarr und unlogisch!)**

... Klimakrise trifft arme Menschen härter. Das ist nicht unlogisch, wir können es Dir gerne erklären. Es trifft vor allem auch Frauen härter als Männer und nicht, weil sie verletzlicher sind, weil sie weniger können oder weniger leisten, sondern weil sie strukturell benachteiligt sind. Das sind die Armen, das sind ältere Frauen, die in Wohnungen wohnen, wo es im Sommer weit über 30 Grad hat und die es sich nicht leisten können, zu sanieren. Die sind verletzlicher. Und wenn die Energiepreise steigen, sind es häufiger Frauen, die zwischen einer warmen Mahlzeit oder einem warmen Zimmer entscheiden müssen. Alleinerzieherinnen sind besonders von Energiearmut betroffen. ...

**(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Und daran ist die FPÖ in Salzburg schuld?)**

... Was macht die Regierung? Sie kürzt den Heizkostenzuschuss im Ressort der FPÖ. Zwei Drittel der Frauen sind Bezieherinnen des Heizkostenzuschusses. Auch das trifft wieder Frauen massiver. ...

**(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Ist genauso wie unter Schellhorn!)**

... Aber es kommt noch dicker. Es kommt noch ziemlich dicker, weil anstatt die Kürzungen zurückzunehmen, ist es sich die ÖVP nicht zu schade, einen aktuellen Antrag zu stellen, wo sie sagt, mit der Auszahlung des Heizkostenzuschusses soll dann ein Informationsmaterial mitgeschickt werden. Wir erklären den Menschen einfach, ihr habt so hohe Heizkosten, weil ihr falsch lüftet, falsch heizt. Die Botschaft ist: wir kürzen, aber es liegt ja an dir, ob du richtig heizt und richtig lüftest, damit kannst du einsparen. Das finde ich zynisch.

Was braucht es? Es braucht, es ist schon angesprochen worden, den massiven Ausbau der Kinderbetreuung. Dass Frauen und auch Männer arbeiten können und sich selbst erhalten können. Es braucht gute Angebote in der Pflege. Es braucht die Zurücknahme der Kürzungen im Heizkostenzuschuss. Es braucht Sanierungsförderungen, lieber Herr Landesrat, dass genau diese Wohnungen saniert werden und die Menschen gut leben können. Und es braucht eine gute Information, da haben wir ja schon gemeinsam diskutiert, zum Thema „Sauber Heizen für alle“ und ein Fortführen. Wir wollen Menschen unterstützen und ermächtigen und sie stärken. Wir müssen gemeinsam arbeiten für eine soziale Gerechtigkeit

und eine Klimagerechtigkeit für alle Menschen, die in Salzburg leben, ohne sie in ihren finanziellen oder anderen Notlagen zu beschämen. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Damit haben wir die Aktuelle Stunde abgeschlossen und wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt Mündliche Anfragen. Ich ersuche den Zweiten Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen.

**Zweiter Präsident KommR Teufl** (hat den Vorsitz übernommen): Schönen guten Vormittag von meiner Seite. Ich rufe auf

### **Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)**

Es wurden insgesamt acht mündliche Anfragen eingebracht. Nach der Fragestellung hat das befragte Mitglied der Landesregierung fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben. Der Fragesteller kann dann noch zwei Zusatzfragen stellen und sich nach deren Beantwortung noch zwei Minuten abschließend zu Wort melden. Ich ersuche um größtmögliche Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, damit so viele Mündliche Anfragen wie möglich behandelt werden können. Ich rufe auf die erste

**5.1 Mündliche Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi betreffend eine Spezialambulanz für die Behandlung von me/cfs

Bitte Frau Kollegin!

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl:** Sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Daniela!

Der runde Tisch zu me/cfs am 23. Oktober 2024 hat ganz deutlich gezeigt, Menschen mit me/cfs sind im Bundesland Salzburg weitestgehend unversorgt, und das, obwohl Schätzungen davon ausgehen, dass hierzulande bis zu 5.000 Menschen davon betroffen sind und dass diese Erkrankung bei ca. einem Viertel der Betroffenen so schwer ausgeprägt ist, dass sie nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Abhilfe, so waren sich alle Teilnehmer:innen des runden Tisches, darunter führende Expert:innen aus Wissenschaft und Forschung einig, können nur eine Spezialambulanz für me/cfs schaffen.

Unter dem Eindruck dieses runden Tisches hat der Salzburger Landtag einstimmig beschlossen, die Landesregierung zu ersuchen, eine geplante Anlaufstelle für Patienten und Patientinnen mit me/cfs und deren Angehörigen so rasch wie möglich zu realisieren. Sowohl Betroffene als auch Angehörige haben große Hoffnungen in diesen politischen Beschluss gesetzt, der nicht nur die Gesundheit der Betroffenen direkt beeinflussen würde, sondern auch indirekt darüber, dass über eine Anlaufstelle wertvolle Daten für die weitere Erforschung dieser Erkrankung gesammelt werden könnten.

Salzburg war damals das erste Bundesland mit diesem klaren Bekenntnis. Andere Bundesländer haben inzwischen ähnliche Vorhaben in Angriff genommen und sind teils in der Umsetzung schon weit vorangeschritten. Die Zeit drängt. Für die erkrankten Menschen zählt jeder Tag, wenn es darum geht, endlich jene Hilfe zu bekommen, die sie so dringend benötigen. Die Versorgungslage der Erkrankten ist nach wie vor dramatisch. Immer öfter melden sich verzweifelte Angehörige und Betroffene direkt bei mir und erzählen, wie alleingelassen sie mit der Diagnose sind.

Ich stelle deshalb die Mündliche Anfrage: Wie ist der aktuelle Stand der Vorbereitungen zur Schaffung einer Anlaufstelle für Patientinnen mit me/cfs?

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Vielen Dank Frau Kollegin. Bitte um Beantwortung Frau Landesrätin Gutschl.

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschl:** Vielen Dank für die Anfrage. Zur ersten Frage: In meinem Auftrag haben bisher im Land Salzburg zwei große Expertinnenrunden stattgefunden. Bei der ersten Runde am 14. Jänner dieses Jahres fand ein Fachaustausch mit dem Referenzzentrum in Wien statt, mit unserer Landessanitätsdirektorin, die das federführend geleitet hat. Am 25. Februar fand dann eine zweite Runde mit Salzburger Expertinnen und Experten statt, wo unter anderem auch der niedergelassene Bereich dabei war, z.B. Frau Doktorin Enzinger, unter anderem der stationäre Bereich, die Ärztekammervvertretungen und eben von meiner Seite die politisch Verantwortliche.

Die grundsätzlichen Herausforderungen sind aktuell, dass es keinen Biomarker für die Diagnostik gibt. Das wurde in beiden Runden noch einmal festgehalten und dazu kommt, dass die Erkrankungen in sich sehr inhomogen sind. Das heißt es gibt ein großes Spektrum von Symptomen und Schweregraden und das bedeutet, dass eine eindeutige Diagnose mitunter nur sehr schwer möglich ist, das wurde in beiden Expertinnenrunden festgehalten. Was noch viel schwerwiegender ist, es gibt weltweit auch noch keine kurative Therapie. Das heißt, dass vorrangig derzeit die Betreuung und Symptombehandlung der Patientengruppe in Angriff genommen werden muss.

Zu den Zahlen. Ich habe mir das auch noch einmal ausheben lassen. An der Universitätsklinik der Salzburger Landeskliniken befinden sich aktuell 79 Personen in Behandlung. Also es sind 79 Personen. Im Zuge der Gespräche mit den Expertinnen und Experten ist aber ersichtlich geworden, dass wir eine Anlaufstelle als Ansprechpartner für Hausärzte, Patienten und Patientinnen und deren Angehörige brauchen und optimalerweise im niedergelassenen Setting. Das ist bei den Experten von allen Seiten bestätigt worden. Diese Anlaufstelle soll dann den Therapieweg lenken und eine Drehscheibe zwischen den niedergelassenen und dem stationären Bereich sein. Mir schwebt da auch eine aufsuchende Versorgung vor. All das soll in dieser Anlaufstelle koordiniert werden. Wie erwähnt, ist die Therapie derzeit sehr auf die Symptombehandlung beschränkt. Von Seiten der Ärztekammer gibt es große Bemühungen, dass man den niedergelassenen Bereich entsprechend schult, wenn man hier

die Erstanlauf-, also wenn man hier ankommt, mir wurde auch rückgemeldet, dass hier zum Teil mit Unverständnis reagiert worden ist. Also da ist schon einiges auf dem Weg.

Aufgrund der niedrigen Fallzahlen bundesweit wird es durchaus Referenzzentren geben und Kompetenzzentren geben. Wir haben das auf Bundesländerebene schon mehrmals diskutiert und es wird bundesländerübergreifend passieren. Ich bin hier im guten Austausch mit Wien und mit Innsbruck, also Tirol, wo wir versuchen, hier einfach bundesländerübergreifend entsprechend zusammenzuarbeiten. Ich werde dann zu weiteren Runden einladen, bei denen natürlich auch betroffene Vertretungen dabei sein werden. Allerdings möchte ich es erst dann machen, wenn wir einen konkreten Plan haben, wo wir diese Anlaufstelle verorten. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass das demnächst passieren wird.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Vielen Dank. Gibt es Zusatzfragen Frau Kollegin?

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl:** Ja. Liebe Daniela, höre ich das tatsächlich, dass diese Anlaufstelle nicht innerhalb der Klinik sein wird und mit welcher Begründung noch einmal?

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi:** Die Anlaufstelle muss niederschwellig sein und die Anlaufstelle kann nicht, wie man sich vielleicht von einigen Betroffenen vorstellt, ein Kompetenzzentrum sein, wo alle Expertisen aus allen Fächern zusammenführen. Das ist einfach nicht leistbar. Diese Anlaufstelle soll eine Drehscheibe sein, wo man jeweils einzelne Betroffene in ihrer Symptomatik erfasst und dann an die richtigen Stellen weiterleitet. Das war ja bisher die Problematik, dass man dann, ohne auf die individuelle Situation einzugehen, verschiedene Versuche gestartet hat, die zum Teil auch kontraproduktiv waren. Das haben wir ja auch in diesem Rahmen schon besprochen und daher braucht es im Wesentlichen ein Case and Care Management und die Möglichkeit, aufsuchend praktisch bei den Betroffenen die Unterstützung dann richtig zu koordinieren. Daher im niedergelassenen Bereich.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Zweite Zusatzfrage?

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl:** Meine Frage ist ganz konkret: Wohin soll die Drehscheibe vermitteln, wenn es kein Kompetenzzentrum gibt?

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi:** Also wir sind in einer Zeit angelangt, wo wir Kompetenzzentren in Österreich, wir haben in Österreich drei Kompetenzzentren, haben, hier konsultativ natürlich arbeiten können und telemedizinisch arbeiten können. Also wir müssen schon auch uns im Lichte dessen, wie sich die verschiedenen budgetären Verhältnisse entwickeln, das Geld so effektiv einsetzen, dass das Sinn macht. So und jetzt haben wir geplant, dass es drei Kompetenzzentren in Österreich gibt, die beratend dann vor Ort im niedergelassenen, wie im akuten Bereich unterstützend zur Seite stehen und natürlich haben wir dann Expertinnen und Experten vor Ort, die je nach Symptomatik dann behandeln können.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Eine Zusammenfassung Frau Kollegin?

**Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl:** Vielen Dank. Also wenn ich das jetzt richtig verstehe, die beschlossene Anlaufstelle wird ausschließlich außerhalb der Klinik sein. Das ist für die betroffenen Menschen eine Hiobsbotschaft heute. Die haben sehr viel Hoffnung in die Anlaufstelle gesetzt und auch viele Expert:innen sagen, dass eine Anlaufstelle außerhalb der Klinik nicht sinnvoll ist.

Ich darf jetzt einfach noch sagen, warum ich der Meinung bin, dass das nicht so ist. Me/cfs ist eine ausgesprochen schwere chronische Erkrankung. 25 % sind bettlägerig, 60 % können nicht arbeiten und eine so schwere Krankheit kann man nicht außerhalb der Klinik behandeln. Das setzt den me/cfs auf das Niveau eines Schnupfens oder eines grippalen Infekts und das wird der Schwere der Erkrankung nicht gerecht. Andere schwere nicht heilbare Erkrankungen werden auch in der Klinik behandelt und keiner stellt das in Frage. Also Parkinson, COPD, MS, dafür gibt es Ambulanzen. Der Vorteil sind die kurzen Wege, die EDV-Anbindung, die Synergien zwischen den Abteilungen und auch, dass das Krankenhaus zu einem sicheren Ort der Betroffenen wird, weil sie wissen, dass man sich dort auskennt mit der Erkrankung. Vor allem geht es auch um den Datenaustausch mit den Expertisezentren. Wenn die ganze Welt forscht, dann wäre es doch nett, wenn wir zumindest auch Daten liefern könnten.

Ich appelliere, Daniela, auch an Dich als Frauenlandesrätin. Me/cfs ist eine Erkrankung, von der vor allem Frauen betroffen sind, lasst uns nicht den Fehler machen, dass wir diese Erkrankung nicht ernst genug nehmen und lassen wir doch diese Frauen nicht im Stich. Einen letzten Punkt habe ich auch noch. Also die Erkrankung ernst nehmen, das heißt auch Expert:innen in eigener Sache einbinden, also Betroffene und Angehörige auf Augenhöhe und nicht dann vor vollendete Tatsachen zu stellen. Es tut mir sehr leid, dass ich da so deutlich werden muss, aber das ist nicht das, was wir eigentlich beschlossen haben.

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Vielen Dank. Wir kommen zur zweiten

**5.2 Mündliche Anfrage** des Abg. Mag. Zallinger an Landesrat Ing. Pewny betreffend Besuche der Seniorenwohnhäuser Salzburgs

Bitte Herr Kollege!

**Abg. Mag. Zallinger:** Vielen Dank Herr Zweiter Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Gemäß § 78 Geschäftsordnung des Landtags stelle ich folgende Mündliche Anfrage an Dich: Im Bundesland Salzburg gibt es zahlreiche Seniorenwohnhäuser, die den älteren Menschen Gott sei Dank ein gutes Zuhause bieten und ihnen auch die notwendige Pflege und Betreuung zukommen lassen. Die Qualität dieser Einrichtungen ist uns allen ein großes Anliegen und von großer Bedeutung genauso wie das Wohl unserer Seniorinnen und Senioren, die dort gepflegt werden. Du hast Dich auf den Weg gemacht, um Dir ein persönliches Bild von

den Gegebenheiten vor Ort zu machen. Du hast also die Initiative ergriffen und alle Seniorenwohnhäuser im Rahmen Deiner sogenannten Pewny Tour, glaube ich, das war der Titel, zu besuchen.

Dieses große Vorhaben, das aufgrund der Vielzahl von Einrichtungen noch nicht abgeschlossen ist, ermöglicht es Dir, dass Du in direkten Kontakt mit den Bewohnern und Bewohnerinnen, den Pflegekräften, den Heimleitungen, eigentlich allen Verantwortlichen entsprechend ins Gespräch gekommen bist oder kommst und auch wertvolle Eindrücke gesammelt hast. Angesichts der demografischen Entwicklung und auch des steigenden Bedarfs an Pflegeplätzen ist es unerlässlich, die aktuellen Herausforderungen und Bedürfnisse in der Seniorenbetreuung zu prüfen, zu erkennen und auch entsprechend politisch zu handeln und umzusetzen. Insofern können Deine Besuche dazu beitragen, Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren und die bereits hohe Qualität der Pflege weiter zu steigern und zu optimieren.

Meine Frage an Dich, Herr Landesrat: Welche Eindrücke hast Du bisher aus Deinen Besuchen in den Salzburger Seniorenhäusern gewonnen, insbesondere im Hinblick auf die Qualität der Betreuung, wie es den Pflegerinnen geht, die personale Ausstattung und mögliche Herausforderungen in den Einrichtungen? Danke.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Vielen Dank Herr Kollege. Bitte um Beantwortung, Herr Landesrat Pewny.

**Landesrat Ing. Pewny:** Danke für Deine Anfrage. Das ist glaube ich sogar ganz wichtig, dass man die Häuser besucht, weil es sich oft auch ein bisschen anders darstellt, als es oft dann gehört wird. Ich habe mittlerweile 25 Häuser im Land Salzburg besucht. Ich habe im Süden gestartet. Es ist der Pongau abgeschlossen, es ist der Lungau abgeschlossen. Wir sind derzeit im Pinzgau unterwegs. Ich habe aber auch schon Häuser im Flachgau und in der Stadt Salzburg besucht.

Es sind die Thematiken natürlich erstens einmal, was ich mir immer wieder anschau, ist natürlich die Wohlfühlatmosphäre, wie geht es den Bewohnerinnen und Bewohnern im Haus, was sind die Herausforderungen, die da sind. Eines haben sie mir alle auf den Weg mitgegeben, dass wir nicht von einem Pflegenotstand reden sollen, weil das so negativ behaftet ist, aber nicht, weil es wegen Personalnot oder sonst irgendwas geht, sondern weil sie das indirekt auch auf die Pflege, die sie den Bewohnerinnen und Bewohnern mitgeben, bezieht. Sie haben auch schwer kritisiert, und das höre ich auch aus allen Häusern, die mediale Berichterstattung. Da bin ich aber eh immer wieder mit den Medien in Gesprächen, dass hier der Tenor geändert werden muss.

Es gibt ja grundsätzlich zwei verschiedene. Es gibt die klassischen Seniorenheime, es gibt die mit Wohngemeinschaften oder Hausgemeinschaften. Es sind beide Modelle, die ich so gesehen habe. Von der Pflegestufe her sind wir mittlerweile generell, kann man sagen, bis auf ganz wenige Ausnahmen, über vier. Manche Häuser sind sogar schon Richtung Stufe

fünf unterwegs, also 4,7, 4,8, was die Pflegestufen betrifft. Was viele unter den Wunsch, den sie mir auch mitgegeben haben, ist, und das ist glaube ich ganz was Spezielles, die Diplomierten. Das ist eine Thematik für die Langzeitpflege. Sie wehren sich jetzt nicht gegen die Akademisierung in der Pflege, aber sie sagen auch, dass also die Diplomierten in Zukunft noch eine wichtige Rolle spielen und sie haben ja auch den Wunsch geäußert, dass ich das mitnehmen möge und doch noch einmal versuchen möge, diesen Lehrgang weiter fortzubetreiben, weil sie sehen, es ist im PA und PFA und in den Heimhilfen nicht das komplette Auslangen.

Von der Dienstplan-Stabilität sind die Häuser natürlich sehr unterschiedlich. Es gibt natürlich auch Häuser, wo es Personalproblematiken gibt, wo sie sehr am Anschlag arbeiten. Es gibt aber auch andere Häuser, die diese Problematiken gar nicht haben. Was wir auch feststellen konnten, ist, was die Leitungen betrifft, nämlich Pflegedienstleitungen, Heimleitungen, desto engagierter diese Personen aktiv sind, umso weniger Probleme herrschen auch in den Häusern. Es sind die meisten Häuser im Innergebirg voll belegt, außer es wäre gerade ein Wechsel wieder da. Es sind zwei Gemeinden in Pongau, weiß ich momentan, wo es Probleme gibt, was personaltechnisch ist, aber grundsätzlich sind die meisten Häuser voll belegt und auch ausreichend Personal da. Es kommt zwar immer wieder zu Spitzen, was sie schon erklären, gerade wenn Krankheitsfälle, Urlaubsvertretungen und solche Sachen sind, aber grundsätzlich können sie mit der Auslastung gut arbeiten.

Was ich auch gesehen habe, ist, es ist eine sehr liebevolle Arbeit, die das Pflegepersonal in diesen Häusern vollbringt, eine qualitativ hochwertige Arbeit. Sie sind natürlich immer in der Frage, was sie schon ein bisschen „stört“ - unter Anführungsstrichen - ist die Dokumentationspflicht, weil die natürlich sehr hoch ist, wo ich dann natürlich auch im Gespräch immer darauf hinweise, dass natürlich sehr viel auch zum Dokumentieren ist, aber es auch um die Sicherheit des Pflegepersonals in manchen Bereichen geht, dass sie einen dementsprechenden Schutz haben. Aber was wir auch mitgenommen haben, und ich glaube, da kann wesentlich was getan werden, ist in dem Bereich der Digitalisierung der Häuser, weil das natürlich sehr viele Thematiken abnimmt und da die Personen oder bzw. das Pflegepersonal doch entlastet werden kann.

Es sind viele andere Dinge auch. Es sind oft Einzelprobleme natürlich in Häusern, die wir mitnehmen können. Da haben wir auch manche schon lösen können. Es ist auch die Heimleiterfrage, die Ausbildung da, der auch der Wunsch aus den Häusern kommt, dass da dementsprechende Ausbildung eingeführt wird. Viele Themen. Wir schreiben auch immer sehr viel mit, wenn wir die Häuser natürlich besuchen, dass man sich einen Gesamttriss machen kann. Aber grundsätzlich muss ich sagen, ist die Qualität, die drinnen in den Häusern herrscht, sehr hoch, auf einem sehr hohen Niveau. Das Personal ist extrem engagiert und ich werde natürlich diese Reise, auch wenn ich oft belächelt worden bin, weiter fortsetzen, weil mich das natürlich sehr interessiert, was in den Häusern los ist. Danke schön.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Vielen Dank Herr Landesrat. Gibt es Zusatzfragen Herr Kollege?

**Abg. Mag. Zallinger:** Nur kurze Nachfrage, Herr Landesrat. Ist das Thema, ich vermute schon, aber weil es mich interessiert und weil ich auch in einem Heim auf dieses Thema gestoßen bin, das bei den Pflegekräften immer wieder Missmut hervorruft, die Sicherheit in den Dienstplänen. Also dass die herhalten, dass die verlässlich sind. Ist das Thema an Dich herangetragen worden oder war das so auf Deiner Fact-Finding-Mission sozusagen kein Thema, das würde mich noch interessieren?

**Landesrat Ing. Pewny:** Das ist natürlich schon ein Thema gewesen, aber da ist, wie ich es zuerst schon eben erwähnt habe, unterschiedlich in den Häusern, das gehandhabt wird. Es ist natürlich dort, wo sehr viel Teilzeitpersonal drinnen ist, ist es natürlich noch schwieriger, das Ganze zu handeln, als wenn ich viel Vollzeitpersonal habe. Das ist natürlich angesprochen worden, gerade eben wenn es dann darum geht, um die Thematik Krankenausfälle usw., einspringen, dass das, wenn das überhandnimmt in einem Haus, dann haben wir natürlich große Probleme. Deswegen muss dann natürlich darauf geachtet werden, aber im Grundsatz ist die Dienstplanstabilität in den meisten Häusern gegeben, auch wenn es manchmal sehr schwer ist. Manche Häuser helfen sich natürlich auch mit Leasingpersonal aus, wo natürlich dann dementsprechend hohe Kosten auf die Träger zukommen. Aber es ist natürlich auch ein Thema.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Eine Zusammenfassung Herr Kollege?

**Abg. Mag. Zallinger:** Ja, nur kurz, weil viel von dem, was Du angesprochen hast, auch bereits im Landtag in vielfacher Weise zu Recht erörtert und diskutiert wurde. Ich denke, dass die Pflegekräfte liebevolle Arbeit leisten, von hoher Qualität und hohem Engagement. Dafür gebührenden Dank und Anerkennung. Es ist natürlich immer, da stimme ich Dir völlig zu, auch eine Frage, wie ein Haus geführt und geleitet wird. Wenn die Leitungskräfte entsprechende Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern wahrnehmen und auf die hören, die in der Personalvertretung sind und manches von dem umsetzen, dann denke ich, wird es weiterhin gelingen, die Zufriedenheit zu optimieren, dass genau das, was Du gesagt hast, nämlich die Atmosphäre in den Häusern und das Klima entsprechend gut ist und alle zu einem gedeihlichen Miteinander kommen. Am Ende des Tages profitieren die Angehörigen davon. Danke.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Vielen Dank Herr Kollege. Wir kommen zur dritten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschli betreffend Einrichtung für Übergangspflege in Hallein

Bitte Frau Kollegin!

**Abg. Thöny MBA:** Danke. Gesundheitsreferent aD Dr. Christian Stöckel verkündete 2022: Die Landesregierung habe beschlossen, eine Reha-Einrichtung in Hallein, betrieben von OptimaMed zu kaufen, um daraus eine Einrichtung zur Übergangspflege, ähnlich jener in Abtenau, zu machen. Dort solle man 40 bis 50 Personen aufnehmen können.

Im Jänner 2024 berichteten die SN, OptimaMed ziehen Hallein aus und die Räumlichkeiten sollen im Sommer an das Land übergeben werden. Nach einer kurzen Umbauphase sollen dort 50 Plätze für die Übergangspflege entstehen, die von der Salzburger Landeslinik, SALK betrieben werden. Außerdem habe die SALK laut OptimaMed, Unternehmenssprecher Johannes Wallner in den SN zugesagt, dass die Mitarbeiterinnen entweder in die neuen Einrichtungen wechseln können oder in anderen Einrichtungen der SALK aufgenommen werden könnten.

In der Beantwortung der Dringlichen Anfrage vom 9. Jänner teilten Sie, liebe Daniela, Du mit, dass das Gebäude der OptimaMed noch nicht erworben wurde, die Verhandlungen aber in der finalen Phase stehen. Also meine Frage, meine erste: Ist der Kauf nun finalisiert und wann geht in der ehemaligen Reha-Einrichtung, die neben dem Krankenhaus Hallein situiert ist, nun die Übergangspflegeeinrichtung der SALK im Betrieb?

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Bitte sehr Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi:** Vielen Dank für die Anfrage. Es ist ja bekannt, dass ich seit meiner Amtsübernahme vor gut eineinhalb Jahren bestrebt bin, dass wir dieses Projekt zu Ende bringen und finalisieren. Wir brauchen diese Betreuungsplätze ganz besonders dringend, weil sogenannte Langlieger in den Landeskliniken und anderen Kliniken die Betreuungsplätze brauchen und das Hauptproblem ist schon auch, dass wir in den Langzeitpflegeeinrichtungen nach wie vor Betten gesperrt haben, vor allem in der Stadt Salzburg. Das ist für mich deshalb auch derzeit nicht mehr ganz nachvollziehbar, weil wir in den Akutkrankeanstalten sehen, dass es eine massive Verbesserung der Situation im Pflegebereich gibt. Da bemerken wir, dass die Anstrengungen im Bereich der Ausbildung und Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen wirklich greifen und ich habe auch von der Langzeitpflege Signale, dass es besser wird, aber offenbar noch nicht überall. Das möchte ich einfach vorausschicken.

Nichtsdestotrotz, wir sind natürlich da sehr massiv dahinter und die Kaufverhandlungen laufen, aber sind leider noch nicht abgeschlossen, und zwar aus dem Grund, weil zu meiner großen Überraschung dieses Gebäude in einem desolaten Zustand ist. Vor allem der Brandschutz ist alles andere als adäquat und es wäre wahnsinnig viel zu adaptieren. Wir sind jetzt gerade dabei zu überprüfen, was das auch an Kosten verursachen würde und deshalb sind die Kaufverhandlungen noch immer nicht abgeschlossen. Es wird jetzt derzeit die Bausubstanz begutachtet, nachdem wenn man da jetzt einmal hineinschaut und sieht, was da alles nicht in Ordnung ist, wollen wir uns auch die Bausubstanz anschauen und dieses abschließende Gutachten liegt noch nicht vor und dann wird entschieden, wie es weiter geht

und ob man eine Alternative vielleicht finden muss. Du weißt, ich operiere mit öffentlichem Steuergeld und ich kann nicht ein Gebäude übernehmen, das offensichtlich so große Schäden hat, so große Mängel hat und womöglich einen großen Rattenschwanz an Kosten nach sich ziehen würde. Also in dieser Phase sind wir derzeit und ich hoffe, dass wir rasch das Ergebnis dieser Begutachtung bekommen.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Gibt es Zusatzfragen Frau Kollegin?

**Abg. Thöny MBA:** Bitte ja. Ja, das hört sich jetzt nicht gut an, wenn ich höre desolater Zustand. Das ist ja ganz furchtbar, weil es ist ja eine gute Sache, wäre in eine gute Richtung gegangen. Daniela, vom Zeitraum her, wenn Du sagst ein Gutachten muss erstellt werden, was stellt man sich vom Zeitraum vor, wenn ich höre desolater Zustand? Was braucht man da jetzt für den Zeitraum, dass was Genaues feststeht? Und ist da dann das Projekt in Gefahr, wenn ich das so raus höre?

**Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi:** Also ich hoffe, dass wir dieses Gutachten sehr rasch bekommen und dann muss man natürlich sich auch anschauen, wie viel an Adaptierung ist notwendig, ist das budgetär vorgesehen in diesem Ausmaß und wie lange würde das dauern. Also es ist nicht realistisch, dass man im Jahr 2025 noch mit dieser Überleitungspflege beginnt, sondern frühestens 2026. Aber leider Gottes hängt jetzt wieder alles in der Luft, weil wir diese schlechte Nachricht bekommen haben.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Zusammenfassung?

**Abg. Thöny MBA:** Das hätte ich mir jetzt auch anders erhofft, wenn ich jetzt höre, dass was im desolaten Zustand ist und man muss das jetzt prüfen, wie viel Steuergelder da jetzt aufgewendet werden müssten und das Projekt dann mehr in Gefahr ist als sonst was. Natürlich werden wir da nochmal nachfragen, Daniela, dass wir da auf dem Stand der Dinge sind. Es wäre schon sehr, sehr schade, weil es ja eigentlich gut durchdacht gewesen wäre und auch für Hallein, Umgebung optimal gewesen wäre. Deswegen habe ich mir jetzt die Frage, die zweite Unterfrage gespart mit dem Personaleinsatzplan, weil das brauche ich jetzt nicht fragen, wenn wir jetzt ein ganz anderes Grundproblem haben.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Vielen Dank für die Zusammenfassung. Wir kommen zur vierten

**5.4 Mündliche Anfrage** des Abg. Walter BA MA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Berücksichtigung von Expert:innen und suchtspezifischen Einrichtungen bei der Novellierung des Glücksspielgesetzes

Bitte Herr Kollege!

**Abg. Walter BA MA:** Die schwarz-blaue Landesregierung will das Automatenglücksspiel legalisieren. Damit soll der Spieler:innenschutz erhöht werden, die Kontrolle über die Spielzeit, die Spielhöhe und auch eine Erfassung der Spieler:innen würde mit der Legalisierung einhergehen. Die Landesregierung plant, die Höchstzahl an legalen Glücksspielautomaten voll auszuschöpfen. 472 Automaten sollen im Land Salzburg dann zusätzlich stehen. Drei Konzessionen sind zu vergeben, die zukünftigen Casinos könnten eine Größe von zehn bis 50 Automaten haben. Sicherheitsabstände zu Schulen oder Kindergärten sollen 100 Meter betragen. Bereits 400 Automaten stehen im Land Salzburg mit Bundeslizenz. Soweit ist bekannt.

Expert:innen und suchtspezifische Einrichtungen sehen in dem Vorhaben, sehen das mit großer Besorgnis, da diese Automaten aufgrund der raschen Ergebnisse über das höchste Abhängigkeitspotential verfügen. Eine Studie aus dem Jahr 2014 hat ergeben, dass es im Durchschnitt sieben Jahre dauert, bis bei einem Spielsüchtigen das Problem erkannt wird und von denen landen nur 5 bis 10 % dann wirklich in einem Beratungssetting. Die Dunkelziffer ist weit höher, gehen wir davon aus. Die Spielsucht begleitet Betroffene lebenslang. Nur ein Drittel der Personen schafft es, mithilfe von Therapie abstinent zu bleiben. Expert:innen meinen, dass im Sinne der Prävention und eines ehrlichen Spieler:innen-Schutzes eine geringe Zahl an Automaten sinnvoll wäre.

Im Kontext vom neuen Glücksspielgesetz stellen wir da die Anfrage: Welche Expertinnen und suchtspezifischen Einrichtungen wurden von der Landesregierung bei der Erarbeitung des neuen Glücksspielgesetzes miteinbezogen und welcher Anteil der Einnahmen aus den Landesauspielungen mit Glücksspielautomaten soll für Spieler:innen-Schutzmaßnahmen zweckgewidmet werden und an wen bzw. welche Projekte sollen diese Mittel fließen?

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Vielen Dank Herr Kollege Walter. Bitte um Beantwortung Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek.

**Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA:** Danke für die Anfrage. Ich muss ein bisschen den Eindruck zurechtrücken, dass dieses Gesetz entstanden ist, weil sich das Land Salzburg oder die Landesregierung sozusagen ein leeres Blatt Papier hingelegt hat und dann ein Glücksspielgesetz erarbeitet hat und da irgendwelche Dinge erfunden hat, die wir glauben, dass die gescheit sind. Also grundsätzlich gibt es einen bundesgesetzlichen Rahmen, aus dem man nicht aus kann, wenn man eine Landesauspielung in ein Gesetz gießt. Also der bundesgesetzliche Rahmen ist einmal die maßgebliche Orientierungshilfe, aus dem können wir da auch gar nicht ausbrechen. Wir haben diesen Rahmen auch bewusst teilweise nicht ausgeschöpft bis zum Maximum. Ein kleines Beispiel bei der Spieldauer. Da gibt der Bundesgesetzgeber eine Sekunde vor, in Salzburg haben wir da zwei Sekunden. Also das ist wesentlich strenger und wir sind eigentlich nirgends ans Maximum gegangen und wir gehen auch über die Mindestanforderungen, was den Spielschutz, den Spielerschutz betrifft, hinaus.

Zusätzlich haben wir uns auch angeschaut, wie die Modelle in anderen Bundesländern funktionieren, mal besser, mal schlechter, weil das Hauptziel ist das Zurückdrängen des illegalen Glücksspiels. Wir haben uns die Bundesländer angeschaut, wo es wirklich Erfolg gehabt hat und wo man auch eine Verbesserung für Spielsüchtige erzielen hat können. Als das Vorhaben öffentlich wurde, da waren wir noch ganz weit weg von dem Gießen in sozusagen die legislativen Notwendigkeiten, hat sich relativ schnell einmal das Institut für Glücksspiel und Abhängigkeit zu Wort gemeldet und die Legalisierung begrüßt mit dem Satz: Ich sehe das wirklich als sehr gute Maßnahme, um Spielsucht in den Griff zu bekommen. Auch im persönlichen Gespräch, so eines hat es natürlich gegeben, als das medial publik wurde, vor der Ausarbeitung der Gesetzesnovelle, wurde uns dort auch versichert, dass das der richtige Weg ist, weil man auch sieht in anderen Bundesländern, dass es funktioniert.

Zusätzlich im Begutachtungsverfahren wurden eingeladen die Organisationen Anton Proksch Institut, das Institut für Glücksspiel und Abhängigkeit noch einmal direkt angesprochen, Spieler Innolet und Akzente Salzburg, die Fachstelle Suchtprävention, sich das Gesetz auch noch einmal anzuschauen und darum gebeten, eine Stellungnahme abzugeben, das ist auch durch die Bank passiert, mit sehr sachlichen inhaltlichen Stellungnahmen und aktuell ist es so wie immer nach einem Begutachtungsverfahren, dafür ist es ja da, dass wir uns diese Einwendungen anschauen, überprüfen. Dieser Prozess ist momentan noch im Laufen. Grundsätzlich möchte ich aber schon auch dazu sagen, dass uns da bis dato alle attestieren, dass dieser Schritt in die Legalisierung der beste Schutz gegen Spielsucht und gegen die schwere Kriminalität ist. Also was da uns erzählt worden ist von schweren Schicksalen, wir reden da ja nicht nur vom Glücksspiel, sondern da geht es dann weiter in Richtung Drohung, Erpressung, Gefahr für Leib und Leben, weil Spieler in diesen illegalen Spielhöhlen dann teilweise sich Kredite aufnehmen von Unsummen und wenn man das nicht in der Lage ist zurückzuzahlen, no na ned, wie soll man, dann stehen da diejenigen, die das wieder eintreiben wollen, vor der Türe, teilweise auch vor den Schulen, vor den Kindergärten der Kinder dieser Spielsüchtigen. Also da spielen sich Dramen ab und das mitten in Salzburg und wir haben da überhaupt keine Handhabe, überhaupt keinen Zugriff, weil wir kein legales Angebot in diesem Bereich haben und nicht in der Lage waren in den letzten Jahren, diesen illegalen Bereich zurückzudrängen. Also das ist dramatisch und da gehen wir weg von der Spielsucht, da gehen wir wirklich in einen katastrophalen Bereich der schwersten Kriminalität, dass sich mitten in unserem Bundesland, vor allem in der Stadt Salzburg abspielt.

Zur zweiten Frage. Ich darf auch noch einmal darauf hinweisen, dass wir im Zuge dieses Konzessionsvergebungsverfahrens darauf drängen und voraussetzen, dass man ein Spielerschutzkonzept vorlegt und bereits aufgrund dieses Konzepts entschieden wird, wer überhaupt eine Konzession in unserem Bundesland bekommt. Also nicht wir finanzieren den Spielerschutz als Land Salzburg mit öffentlichen Geldern, sondern wir schreiben vor den Lizenznehmern, die dann die Konzession bekommen, dass sie von sich aus ein möglichst gutes Spielerschutzkonzept auch schon vorlegen. Das kostet uns zum Glück keinen Cent und

da behelfen wir uns auch derer, die dann künftig solche Ausspielungen auch betreiben wollen und da sind wir sehr, sehr streng. Grundsätzlich kann es nur keine Zweckbindung geben, weil wir noch gar nicht wissen, welche Mittel wir dann an Einnahmen überhaupt lukrieren. Das ist momentan, ist eh auch schon öfter besprochen worden, das ist noch nicht abschätzbar, weil wir noch nicht wissen, wie sich das Ganze entwickelt. Es ist einmal Oberösterreicher als Vorbild genommen worden, aber kann man natürlich für Salzburg nicht, erstens nicht eins zu eins umlegen und wir haben ganz andere Voraussetzungen auch. Klar ist auch, wenn wir so ein Gesetz haben wollen, da muss es auch vollziehbar sein. Also es bringt uns dieses Gesetz nichts, wenn wir es dann nicht kontrollieren können auf die Einhaltung und auch da wird man Geld brauchen und auch da wird was aufgewendet werden.

Wenn wir dann letzten Endes wirklich wissen, was wir da an Einnahmen haben, dann kann man sich darüber unterhalten, was wie finanzierbar es ist, aber eine Zweckwidmung gibt es nicht und beim Spielerschutz sind unsere besten und größten Verbündeten die Konzessionsnehmer und das funktioniert in anderen Bundesländern, es wird in Salzburg auch funktionieren.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung Kollege.

**Abg. Walter BA MA:** Wir haben gehört, welche Einrichtungen angefragt wurden. Also danke für die umfassende Antwort. Ich glaube, wie diese Expertisen dann wirklich konkret einfließen, müssen wir uns dann anschauen, wenn der konkrete Gesetzesentwurf vorliegt und zur Debatte liegt.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Vielen Dank. Wir kommen zur fünften

**5.5 Mündliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Klimawandelanpassungsmaßnahmen im Bereich der Wasserversorgung nach dem trockensten Winter seit Jahrzehnten

Bitte Frau Klubobfrau!

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Danke schön. Der vergangene Winter war der trockenste seit 28 Jahren. Es fielen 45 % weniger Niederschläge im Vergleich zur Periode 1991 bis 2020. Trockenheit und Schneearmut wirken bis ins Hochgebirge. Unterhalb von 500 Metern sind laut Geosphere Austria sogar nur 10 % der durchschnittlichen Neuschneemengen gefallen. Die Zahl der Schneedeckentage lag um 85 % unter dem Durchschnitt. Die Pegelstände der Seen und der Grundwasserspiegel sind bereits gesunken und es wird heuer aufgrund der warmen Temperaturen wenig Schmelzwasser geben. Die Brandgefahr ist stark gestiegen. Mit Stand 11. März waren in allen Bezirken, ausgenommen Lungau, Brandschutzverordnungen in Kraft.

In der Aussendung hast Du, Herr Landesrat, am 7. März präsentiert, dass die aktuelle Wasserversorgung als gesichert gilt. Du hast darüber informiert, dass das Land Salzburg die Wasserversorgung seit fünf Jahren unter ständiger Beobachtung hat und sich mit Prognosen für eventuell regionale Engpässe rüstet. Die Prognosen siehst Du als Art Frühwarnsystem, damit wir rechtzeitig reagieren und wenn nötig Maßnahmen setzen können. Das war Dein Zitat da.

Diese Beruhigung aufgrund der aktuellen Situation darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir langfristige Herausforderungen durch den Klimawandel haben und umfassende Klimawandelanpassungsmaßnahmen notwendig sind. Unter anderem hat die fortschreitende Reduktion des Schmelzwassers langfristige Auswirkungen auf den Grundwasserspeicher und die Ökosysteme. Die extreme Trockenheit in Salzburgs Wäldern zeigt, dass wir ein Problem haben, das über die Wasserversorgung hinausgeht. Es braucht strukturelle, zukunftsgerichtete, langfristige Lösungen für eine klimasoziale Wassersicherung und die zentrale Frage lautet, wie kann die öffentliche Wasserversorgung noch widerstandsfähiger gegen die Klimaveränderungen gemacht werden.

Die von Dir angesprochenen Prognosen sind ein wichtiges und sinnvolles Instrument, um kurzfristig Maßnahmen zu setzen und daher die Anfrage an Dich: Wie schaut das angesprochene Frühwarnsystem für unsere Wasserversorgung konkret aus, sprich welche Maßnahmen werden auf der Basis der vorliegenden Prognosen zu welchem Zeitpunkt von wem gesetzt? Und die Unterfrage: Welche strukturellen Maßnahmen plant das Land Salzburg, um die Wasserversorgung auch langfristig gegen zunehmende Trockenperioden abzusichern?

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Danke Frau Klubobfrau. Bitte Herr Landesrat!

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Danke liebe Martina. Dieser 7. März war Gott sei Dank schon ein Tag, an dem wir mit ganz großer Wahrscheinlichkeit gewusst haben in der mittelfristigen Prognose, dass Niederschlag kommt und er ist gekommen. Wir wären einige Tage vorher schon eher auf Orange gewesen und nicht mehr bei Grün und es ist etwas absolut Positives, dass das Grundwassersystem etwas ganz, ganz träges ist, aber diese Trägheit schreckt nicht davor zurück, wenn es einmal sehr, sehr tief steht, auch sich wieder träge auffüllt. Das heißt man kann lange zehren, aber wenn es „leer ist“ - unter Anführungszeichen - an gewissen Stellen, dann dauert es auch entsprechend lange, bis es wieder auf einen Normalstand oder auf einen bewirtschaftsbaren Stand kommt.

Derzeit ist die Prognose zwei, vier, sechs Wochen eine befriedigende. Es wird für April ein sehr wechselhaftes Wetter, die Großwetterlage wird sozusagen so sein, wie man sich einen April vorstellt und das hilft uns. Wir haben vier Prognoseräume in diesem Bundesland. Das ist der Flachgau, der Tennengau, der Lungau, die sind topografisch eigens und der Pinzgau und der Pongau in Summe sehr ähnlich. Wir haben drei Prognosezeiträume, die sind zwei Wochen, vier Wochen und sechs Wochen.

Ich habe gerade jetzt vom Sechswöchigen gesprochen, weil der April ist ja sozusagen auch noch in sechs Wochen, aber das ist eine qualitative Einschätzung. Die Quantitative, die geht in etwa vier Wochen nach vorne und wie gesagt, diese Trägheit erlaubt lange Abschätzungszeiträume und genau diese klimatischen Daten werden verschnitten mit den Grundwasserdaten. Wir haben ja 200 Stellen im Land und das wird dann von der Abteilung Wasser dann so modelliert, dass wir wissen, in welchen Räumen es tatsächlich ein Problem geben kann, und zwar schon relativ weit im Vorhinein.

Was kann man machen, wenn es tatsächlich so ist? Dann sind zusätzliche Wasserspender, die es in diesem Land gibt, zu aktivieren. Wenn sie länger nicht in Betrieb sind, dann ist einmal die Qualität zu prüfen, um sie starten zu können. Und zweitens gibt es dann die Maßnahmen, die wir alle kennen, in der Gartenbewässerung oder dann, wenn es warm wird, dass man nicht gleichzeitig jeden Pool im Garten füllt, weil da sind dann sehr große Wassermengen, die innerhalb weniger Tage auf engen Raum dann letztendlich so verwendet werden, wie es zu diesem Zeitpunkt nicht sein sollte. Diese Wetterprognosen bekommen auch die Land- und Forstwirtschaft, auch die Bezirksverwaltungsbehörden. Das ist auch jenes Instrument immer wieder für Waldbrand, Trockenheit, da gibt es eigene Berechnungstools und es ist gut so. In Summe kann man sagen wir sind gut aufgestellt.

Wenn man sich die Karte anschaut, wie die klimatische Veränderung in Österreich wirkt, dann sieht man, dass sie im Nordosten beginnt und dann so über Niederösterreich, Oberösterreich hereinzieht und einen bestimmten Teil des Flachgates noch erwischt oder nicht erwischt. Das ist sozusagen die Feingraduierung. Aber ganz nicht sind wir auch nicht betroffen.

Was können wir tun? Was haben wir vor? Wir haben eine gute Organisationsstruktur. Wir haben 550 Genossenschaften und 75 Gemeinden und noch weitere größere Wasserversorger. Die sind bestens aufgestellt. Wir werden sie genauso schulen wie bisher. Da ist ein enges Schulungskonzept, das sehr gut angenommen wird. Wir müssen ein bis zwei Prozent der installierten Investitionskosten immer wieder erneuern, um auf alle Fälle zu verhindern, dass größere Wassermengen verloren gehen. Das ist ganz, ganz wichtig. In Summe muss man immer noch sagen, die Wasserbeschaffung kostet in vielen Gemeinden nur ein Zehntel von dem, was wir brauchen zum Wasser reinigen, die Kanalgebühren. Also da sieht man schon, dass dieser Schatz eigentlich einer ist, den man eigentlich gar nicht so viel Bedeutung zumisst, weil das auch immer wieder mit Kosten oder mit Belastungen zu tun hat. Also das Wasser zu kaufen ist in diesem Land keine Belastung, weil ein Kubikmeter sind immerhin 1.000 Liter und da sieht man, das ist in den meisten Fällen um einen Euro oder deutlich auch darunter.

Wir haben Studien in diesem Land. Wir haben begonnen 2016 im Oberpinzgau, Blauseequelle, wie verletzbar, wie verwundbar ist das System im Oberpinzgau und wo dann alle Investitionen sozusagen dann so vorbereitet werden, dass sie dann ein Gesamtsystem erge-

ben. Wir waren gerade jetzt im Zentralraum Pinzgau, Maishofen, Zell am See und Saalfelden. Da ist eine Studie. Es war immer ein bisschen schwierig da drinnen, aber das haben wir jetzt. Wir waren vor kurzem im Enns-Pongau drinnen und sind am 26. März im Flachgau Nord und werden das Schulungssystem so aufrechterhalten mit all den Daten, die wir haben und uns auf einem Netz der Freiwilligen, der Wassermeister und all derer verlassen. Wir werden sie schulen, aber die Verantwortung liegt immer beim Wasserversorger. Wir sind lediglich Dienstleister für sie.

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Eine Zusammenfassung Frau Klubobfrau!

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Eine Zusatzfrage noch, weil ich habe nur eine gestellt. Danke für die Informationen zu den Studien, die ich schon gesehen und abgespeichert habe.

Im Bereich des Fortschrittsberichts Klimawandel, Anpassung, Wasserhaushalt und Wasserwirtschaft, der ist im aktuellen Stand mir vorliegend aus 2022, sind ja einige Maßnahmen umfasst. Einige sind schon umgesetzt oder haben den Umsetzungsgrad zwei von drei. Es ist eine Maßnahme drinnen, die Erhöhung der Resilienz der Versorgungsinfrastruktur gegenüber Naturgefahren, zum damaligen Zeitpunkt mit Umsetzungsgrad eins, Zeithorizont keine Aussage, Qualitätssicherung keine. Also das ist jetzt aus dem 2022er Jahr. Ich gehe davon aus, dass da was passiert ist. Also was ist in diesem Bereich beim Thema Erhöhung Resilienz, Versorgungsinfrastruktur gegenüber Naturgefahren passiert?

**Landesrat DI Dr. Schwaiger:** Immer dann, wenn Infrastrukturarbeiten in der Region sind oder Absicherungsmaßnahmen gegen Unwetter und dergleichen, das sind auch Leitungen über Blauseequelle, da sind wir im Klassiker jetzt drinnen, oder sagen unterschiedliche Infrastruktureinrichtungen sich auf einen Platz treffen. Immer im Zuge, wo man etwas offen hat, wo eine Künette da ist, wo etwas Anderes wird mitverlegt und wird geschaut, können wir das zum gegebenen Zeitpunkt mitmachen. Das ist jetzt nicht so, dass wir überall beginnen jetzt aufzugraben und zu erneuern, sondern ganz wichtig ist im Zuge von Breitband, im Zuge von Straßenbaumaßnahmen, im Zuge von Radwegen und dergleichen, im Zuge jetzt auch in der Salzach in der Stadt immer das mit zu verlegen, was gerade ansteht. Da gibt es auch einen Zeitpunkt, den man auch Unzeit nennt, da müsste es noch nicht sein, aber der Vorteil einer offenen Künette oder einer Baumaßnahme ist so groß, dass man das natürlich mitnimmt und nicht 20 Jahre wartet und dann wieder hineingeht. Manche warten dann nur fünf Jahre, das wäre dann wirklich ein Blödsinn. Da ist Vorausschau und Abstimmung im Bauplan das Allernotwendigste und es funktioniert in der Regel, weil die Gemeinden genau darauf schauen und auch die Genossenschaften, die sind in enger Abstimmung und da sieht man immer, wenn man kleinteilig in diesem Land ist, wenn man die Übersicht hat, bei 550 Genossenschaften bei 119 Gemeinden, da sieht man das an, da sind ja fast vier Genossenschaften pro Gemeinde. Die schauen ganz genau und darauf können wir uns verlassen, das ist wirklich ein System, das fast sich selbst trägt, aber nur dank derer, die das tun.

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Danke Herr Landesrat. Eine Zusammenfassung?

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Danke für die Informationen und ein herzliches Danke an die 550 Genossenschaften und die Menschen, die dort arbeiten. Wir haben da einen Schatz, wie Du gesagt hast. Gerade heute habe ich in den SN von Wassersommeliers gelesen, das heißt der Wert eines guten Trinkwassers wird immer höher eingeschätzt und wir haben sehr eine hohe Qualität.

Eine aktuelle Anfrage von mir bezieht sich auch auf das Trinkwasser, also PFAS Belastungen im Trinkwasser. Das wird uns sicher länger beschäftigen, diese Ewigkeits-Chemikalien und ich bin gespannt, welche Unterstützung für die Wassergenossenschaften gegeben werden können, weil ja da der Grenzwert 2026 festgelegt wird. Also danke fürs erste für den Einsatz und wir bleiben weiter dran.

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Vielen Dank. Wir kommen zur sechsten

**5.6 Mündliche Anfrage** der Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend unüberblickbare Löschkaktion von Seiten der Landeshomepage durch das Landesmedienzentrum

Bitte Frau Kollegin!

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger:** Vielen Dank. Die Aufregung rund um verschwundene Seiten und Inhalte auf der Landes-Homepage ist immer noch groß, Externe rufen an, Interne beschwehren sich, weil ihr Arbeitsablauf aufgehalten ist und jene Mitarbeiterinnen, in deren Dienststellen die Seiten verschwunden sind, wissen das gar nicht und sind dann zeitaufwendig bemüht, die entsprechenden Inhalte wieder aufzubereiten. Dabei soll es sich um alle möglichen Inhalte wie Förderanträge, Informationsseiten oder Dienste handeln, die auch von Seiten der Europäischen Union abgegriffen werden. Das Problem tritt nicht schlagartig zutage, sondern schleichend, da nicht alle Seiten der Homepage gleich stark nachgefragt werden. Offenbar hat jemand entschieden, dass alles, was älter als ein Jahr ist, nicht mehr interessant und daher abzudrehen wäre. Darunter fallen aber eben auch beispielsweise Gefahrenzonenpläne mit älterem Stand, weil diese nicht andauernd neu gemacht werden, sondern länger in Geltung sind oder alle Archivdaten, die ohnedies nicht erneuert werden, aber aufgrund der Nachfrage zum besseren Service online gestellt wurden.

Teilweise sind die Seiten rasch wieder erstellbar, teilweise nur mit größerem Aufwand. Bislang ist das Ausmaß des Schadens noch nicht bekannt. Bei der Löschung soll es sich angeblich um eine zentrale Aktion des Landes-Medienzentrums ohne Vorabinformation, Dokumentation und Fristen handeln.

Daher meine Frage: Haben Sie selbst oder wer sonst in welcher Funktion, wann und wozu diesen Auftrag gegeben? Ich habe jetzt die Zusatzfragen dazu geschrieben. Stimmt es, dass hier ohne Absprache bzw. Vorwarnung der Dienststellen die betroffenen Inhalte auf der

Homepage haben, vorgegangen wurde? Und wie lauten die Schadensbegrenzungsmaßnahmen, also Identifikation der gelöschten Inhalte, Wiederherstellung und wer hat sie bis wann zu leisten?

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Bitte um Beantwortung Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Dr. Haslauer:** Frau Abgeordnete, es gibt weder von mir noch von anderen Mitgliedern der Landesregierung eine Anordnung zur Löschung von Dokumenten aus dem Internet. Im Übrigen ist das Internet eine Informationsplattform und es geht ja um die Frage, ob diese Informationen beim Land noch verfügbar sind und die sind natürlich, wenn sie auch aus dem Internet gelöscht sind, im Haus auch noch intern gespeichert und protokolliert.

Derzeit gibt es eine Systemumstellung. Die Datenübernahme vom aktuellen Content-Management-System SharePoint wird auf das neue Content-Management-System Typ 03 vorbereitet und die geplante Umstellung auf ein technisch neues System macht auch eine grundlegende Bereinigung und Neustrukturierung der vorhandenen Inhalte natürlich notwendig. Ich glaube es ist auch wichtig, dass die zugreifenden Bürgerinnen und Bürger aktuelle Informationen und nicht überholte Informationen finden. Das Landes-Medienzentrum geht da mit allen Dienststellen gemeinsam ans Werk und nimmt alle Dokumente unter die Lupe, die seit 2016 das letzte Mal aktualisiert wurde. Ich weiß nicht, woher Sie die Information haben mit einem Jahr. Das stimmt jedenfalls nicht. Also alles, was 2016 nicht mehr aktualisiert wird, wird angesehen. Das sind mehr als 10.000 Seiten und Inhaltselemente, die von den Publishern der Abteilungen und dem Landes-Medienzentrum geprüft werden müssen. Wenn eine Seite gelöscht wird, kann die jederzeit wiederhergestellt werden.

Zu dem angesprochenen Thema Wasser und Schutz vor Hochwasser darf ich festhalten, dass diese abrufbar sind diese Seiten. Sie waren tatsächlich bei der Verarbeitung der Seite kurz entfernt, wurden aber sofort wiederhergestellt. Ich möchte mich bedanken bei allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Land, die an diesem recht komplexen Prozess teilnehmen. Wie gesagt wichtig ist, dass aktuelle Informationen im Internet vorhanden sind, weil sonst werden ja die Bürger dann fehlgeleitet, wenn z.B. überholte Förderanträge drinnen sind, dann kommen sie drauf die gelten nicht mehr. Da ist ja der Schaden dann auch enorm, ich meine das Ärgernis ist enorm.

Zur ersten Zusatzfrage, ob das ohne Absprache der Dienststellen durchgeführt wurde. Nein. Es gibt insgesamt 188 Publisherinnen und Publisher aller Abteilungen und Dienststellen. Die wurden mehrmals sensibilisiert auf die notwendigen Arbeiten. Die Kommunikation erfolgte bisher, und zwar seit 2023 über Mails, Webinare, Infoschreiben und unzählige direkte Gespräche. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Publisher-Rechte haben, werden laufend über Schritte, Kriterien, Maßnahmen zur Datenaktualisierung informiert.

Ihre zweite Zusatzfrage, Schadensbegrenzung etc. Sind nicht notwendig, da ja ohnedies alle handelnden Akteure in der Landesinformatik, dem Landes-Medienzentrum und die Kolleginnen und Kollegen in den anderen Dienststellen mitintegriert sind. Sollte mal eine Seite versehentlich rausgenommen werden, kann sie jederzeit wiederhergestellt werden. Es gibt also keine angeordnete große Löschaktion, sondern im Zusammenhang mit der Umstellung auf ein neues System wird der Internetauftritt des Landes auf Aktualität überprüft und das muss man alle paar Jahre, glaube ich, auf jeden Fall machen.

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Vielen Dank Herr Landeshauptmann. Eine Zusammenfassung Frau Kollegin!

**Abg. Dr.<sup>in</sup> Dollinger:** Vielen Dank. Es ist sehr interessant, was Ihnen da mitgeteilt wurde. Ich habe mir die Mühe gemacht, aus Ihren eigenen Bereichen Dinge zusammenzusuchen, dann werden Sie dann vielleicht erkennen, dass das noch suboptimal gelöst ist.

Es fehlen also nicht nur in den verschiedenen Themenbereichen, so wie bei Wirtschaft, Förderungen gewisse Links zu Publikationen oder Regionalförderprogrammen, die immer aufrufbar waren und die jetzt ins Leere gehen. Es fehlen auch bei Publikationen und Broschüren des Landtags X-Links dahinter, die ins Leere gehen. Ja zugegebenermaßen sind das ältere, aber dann kann man es ja gleich rausgeben. Besonders interessant wird es jetzt, wenn man auf die Regierungsseiten geht, z.B. bei Marlene Svazek ist ein Verweis auf Elementarbildung und Kinderbetreuung, da heißt diese Seite existiert nicht mehr. Beim Naturschutz zu aktuellen Veranstaltungen kommt man bei der Marlene Svazek auf eine Frags-App, die abgeschaltet wurde, sagt dann die Homepage dazu, dann kann man den Link rausgeben. Aber am kuriosesten finde ich, dass bei Stefan Schnell die ÖVP Salzburg als Link dahinter geschaltet ist, was doch für Landesverwaltung ein bisschen unüblich ist, sage ich jetzt mal. Aber es nutzt eh nichts, weil sie führt zu einer Seite, die sagt 404 not found.

Also vielleicht können wir ein bisschen aufräumen und doch mehr mit Koordinierung und gemeinsamer Absprache und weniger im Alleingang hier vorgehen. Es ist einfach glaube ich sehr, sehr schwierig, eine Arbeitsbeschaffung für alle möglichen Mitarbeiter oder möglichen Dienststellen zu machen, die nicht dauernd Personal dazu bekommen, sondern wie gesagt Abstriche machen müssen und das ist jetzt eine ziemliche Arbeitsbeschaffung gewesen in den letzten Monaten. Danke.

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Vielen Dank. Wir kommen zur siebten

**5.7 Mündliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Studie „Evaluierung der Salzburger Wohnbauförderung“

Bitte Frau Klubobfrau!

**Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd:** Danke schön. Leistbares Wohnen ist eines der Kernprobleme im Bundesland Salzburg. Ein zentrales Instrument, um Lenkungseffekte für leistbaren geförderten Wohnraum zu erzielen, ist die Wohnbauförderung, die mit 1. Jänner 2025 in einer neuen Fassung in Kraft getreten ist. Wissenschaftliche Evaluierung und evidenzbasierte Weiterentwicklung der alten Fassung sind naturgemäß sinnvolle Möglichkeiten, die Wohnbauförderung zielgerecht weiterzuentwickeln. Genauso eine Evaluierung gibt es und sie wurde auf informellen Weg in einer Sitzung des Landtags als ausgedrucktes Dokument den Oppositionsparteien ausgegeben. Bis jetzt wurde sie nicht veröffentlicht, Medien oder der interessierten Öffentlichkeit steht sie deshalb bislang nicht zur Verfügung.

Die Studie von Dr. Wolfgang Amann empfiehlt unter anderem, natürlich mit vielen anderen Dingen, A rückzahlbare Darlehen für die Eigentumsförderung wieder einzuführen, um durch die Rückzahlung nachhaltig die Finanzierung der Wohnbauförderung zu sichern und um eine bessere Treffsicherheit bei den Förderwerberinnen zu erreichen und B die Absicherung im Energiebereich an die Sozialunterstützung anzuknüpfen, um strukturelle Maßnahmen gegen Energiearmut zu schaffen.

In diesem Zusammenhang stelle ich folgende Mündliche Anfrage und auch gleich die zwei Unterfragen: Inwiefern und in welchen Prozessen wurden die Ergebnisse der Evaluierung der Salzburger Wohnbauförderung in das neue Wohnbaufördergesetz eingearbeitet? Warum hat man sich gegen die Empfehlung der Studie dazu entschieden, rückzahlbare Darlehen für die Eigentumsförderung nicht wieder einzuführen? Und warum hat man sich gegen die Empfehlung der Studie dazu entschieden, die Absicherung im Energiebereich nicht an die Sozialunterstützung anzuknüpfen?

**Zweiter Präsident KommR Teufel:** Danke Frau Klubobfrau. Bitte um Beantwortung Herr Landesrat Zauner.

**Landesrat Mag. (FH) Zauner MA:** Werte Kollegin! Wir haben im Ausschuss schon auch über diese Studie diskutiert und ich mache es aber gern noch einmal.

Wir haben ja damals auch schon mit den Fachexperten der Abteilung 10 darüber geredet, dass natürlich diese Studie in die Überlegungen für das neue Wohnbauförderungsgesetz miteinbezogen wurde. Eines muss man aber auch vorausschicken, diese Studie hatte jetzt nicht den Auftrag, ein neues Wohnbauförderungsgesetz zu schreiben, sondern eben zu evaluieren und die Stärken und Schwächen darzustellen und das ist gut gelungen und dass nicht alle Punkte einer Studie hundertprozentig übernommen werden, das liegt glaube ich auch in der Natur der Sache, weil sonst braucht man selber überhaupt nicht mehr nachdenken, sondern nur mehr das tun, was in irgendwelchen Studien steht.

Erster Punkt: Die Ergebnisse wurden eingearbeitet und wie gesagt haben wir auch schon im Ausschuss ausführlich diskutiert. Warum hat man sich gegen die Empfehlung der Studie entschieden, rückzahlbare Darlehen für die Eigentumsfälle nicht wieder einzuführen? Ganz einfach, weil es gescheit ist. In der Studie sind auch, wenn man es sich genau durchliest,

auch Anmerkungen drinnen, dass ein häufiger kompletter Systemwechsel der Wohnbauförderung auch nicht zuträglich ist. Deswegen haben wir gerade in der Eigentumsförderung die Einmalzuschüsse belassen und um eine zweite Komponente ergänzt, die so ähnlich wie ein Darlehen ist, nämlich die Annuitätzuschüsse. Der Unterschied ist einfach der, dass beim Darlehen die gesamte Summe mehr oder weniger vom Land aufgebracht werden müsste, was auch eine budgetäre Belastung ist und neben der administrativen Verwaltung, weil solche Wohnbauförderungsdarlehen, die laufen ja ewig und drei Tage, muss man auch ganz ehrlich sagen, da reden wir über Zeiträume von 30 Jahren und mehr, was eine dementsprechende Monitoring und Reporting und Bewirtschaftung dieser Wohnbaudarlehen auch bedeutet und damit auch eine Belastung der Verwaltung.

Wir haben uns dazu entschieden, zwei Säulen aufzustellen. Einerseits den Direktzuschuss, der hilft bei der Eigenkapitalquote, die oft im Eigentum eben ein großes Hemmnis ist. Also dieses ich sage es einmal geschenkte Geld hilft bei der Eigenkapitalquote enorm und wenn es dann notwendig ist, haben wir auch noch den Annuitätzuschuss, der gegen die schädliche KIM-VO helfen soll, dass man nämlich dann vom Kreditinstitut keinen Kredit bekommen würde, weil die monatliche Belastung für das Wohnen bzw. den Wohnkredit über die 40 % des Einkommens drüber gehen würde und hier hilft der Annuitätzuschuss in den Fällen, wo sich das knapp nicht ausgeht.

Zu den Absicherungen im Energiebereich, der Sozialunterstützung, ich glaube gemeint ist da wahrscheinlich die Wohnbeihilfe. Sozialunterstützung ist jetzt nicht unbedingt meins, aber die Wohnbeihilfe. Da muss man ein bisschen zu auch auf den Zeitpunkt der Erstellung der Studie schauen. Das war im Jahr 22 und da haben gerade die Energiemärkte völlig verrückt gespielt. Wir haben da beim Gas Ausschläge gehabt auf € 300,- pro Megawattstunde, damit nachgezogen ist der Strom. Und ja, das war aufgrund der Ukraine-Krise bzw. vorher Corona, waren da sehr große Verwerfungen im Markt, die irrsinnig schnell passiert sind.

Daraufhin hat schon der Staat in Form des Bundes, aber auch das Land Salzburg reagiert mit eigenen Maßnahmen, um eben diese Energiekostenausschläge abzufangen. Ich erinnere da an die Strompreisbremse des Bundes. Ich erinnere an das Salzburger Stromkostenunterstützungsgesetz oder das Gasunterstützungsgesetz, die Anhebung des Heizkostenzuschusses. Also das Land Salzburg hat da sehr, sehr viel getan. Ich sehe ehrlicherweise, da unterscheide ich mich ja, was in dieser angesprochenen Studie drinnen steht. Ich glaube nicht, dass die Wohnbeihilfe ein geeignetes Instrument ist, um Energiekostenausschläge abzufangen. Da brauchen wir etwas, das schneller ist und effektiver da eingreifen kann. Aber es hat ja Maßnahmen gegeben und mittlerweile sieht man ja auch, dass sich die Energiemärkte wieder etwas beruhigt haben, auch wenn sie nicht auf das Niveau der Vorkrise zurückgegangen sind. Wir sind da etwa doppelt so hoch wie vor der Krise. Aber diese extremen Ausschläge sehen wir nicht mehr.

Und ich möchte auch noch anfügen, gerade in der Wohnbeihilfe, auch diese haben wir in den letzten zwei Jahren zweimal erhöht, also zweimal Maßnahmen getroffen, damit da

mehr passiert. Wir sind da immer noch in einem Rahmen von € 30 Mio., die wir für die Wohnbeihilfe ausgeben.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Vielen Dank. Eine Zusammenfassung Frau Klubobfrau!

**Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd:** Ja, dass da natürlich drinnen steht, dass man die Fördervarianten nicht so oft wechseln soll, das haben wir natürlich auch gelesen. Da würde ich auch sagen, dass das sicher zutrifft. Trotzdem wurde in dieser Studie mehrfach darauf hingewiesen, dass auch heute noch sich ein Teil der Wohnbauförderung aus diesem Fonds eben speist und dass das ein sehr gutes Mittel war, um langfristig abzusichern, dass Geld für die Wohnbauförderung da ist. Darum verstehen wir das natürlich nicht so ganz und auch das Argument mit es wären höhere Kosten, wenn man diese Darlehen rückzahlbar macht, kann ich nicht ganz nachvollziehen, weil wenn man einmal Zuschüsse in Höhe von € 70.000,-- gewährt, dann sind die weg, wenn man das aber rückzahlbar gestaltet, dann kommt das ja wieder zurück. Natürlich bringt das einen Verwaltungsaufwand, das ist ganz klar. Aber wie gesagt ein Teil des Geldes, das wir jetzt verwenden, wie man auch der Studie entnehmen kann, speist ja aus diesem alten Fonds.

**Zweiter Präsident KommR Teufl:** Danke für die Zusammenfassung. Damit haben wir sieben von acht mündlichen Anfragen abgearbeitet. Ich schließe den Tagesordnungspunkt fünf.

Wir unterbrechen die Landtagssitzung und wir treffen uns wieder um 14:00 Uhr zur Ausschussberatung. Vielen Dank.

**(Unterbrechung der Sitzung: von 12:41 Uhr bis 16:38 Uhr)**

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf** (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Plenarsitzungen mit dem Tagesordnungspunkt 6 fort.

### **Punkt 6: Dringliche Anfragen**

Insgesamt liegen drei Dringliche Anfragen vor, wobei die Dringliche Anfrage der SPÖ von Landesrat Pewny schriftlich beantwortet wird, ich sie daher nicht mehr aufrufe.

**6.2 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend Maßnahmen in der Pflege  
(Nr. 220-ANF der Beilagen)

Wir werden auch die Reihenfolge des Aufrufens umdrehen und zuerst die Dringliche Anfrage der KPÖ an Landesrat Zauner betreffend Novelle zum Raumordnungsgesetz aufrufen.

**6.3 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Novelle zum Raumordnungsgesetz (Nr. 221-ANF der Beilagen)

Ich frage auch hier, sollen wir, auf die Verlesung wird verzichtet. Herzlichen Dank. Dann darf ich Dich, Herr Landesrat, gleich ans Pult bitten und zehn Minuten zur Beantwortung.

**Landesrat Mag. (FH) Zauner MA:** Danke für die Umreihung. Jetzt bin ich natürlich etwas außer Atem, weil ich hergesprintet bin, aber es ist ein gutes Training, insofern passt das schon.

Sehr geehrte Präsidentin! Liebe Abgeordnete!

Zur Beantwortung. Wie bei so vielen haben wir einfach auch hier unterschiedliche Ansichten, werte Kollegen. Ich kann halt einfach mit Ihrer kommunistischen DNA nichts anfangen. Auch wenn Sie es manchmal anders darstellen, Sie haben ein grundsätzliches Problem mit jedem Grundbesitzer. Ihr Fokus liegt auf Bestrafung der Grundeigentümer bis hin zur Enteignung und dafür stehe ich nicht zur Verfügung.

Ich sehe meine Aufgabe darin, sinnvolle, größere und damit günstigere Wohnbauprojekte zu ermöglichen, aber das Ganze positiv im Miteinander, nicht im Gegeneinander, ohne Strafen und ohne Zwänge. Bereits jetzt besteht im § 20 ROG nach zehn Jahren die Verpflichtung zur Überprüfung von räumlichen Entwicklungskonzepten und der Flächenwidmungspläne. Das ist jetzt schon im Gesetz. Das heißt die Gemeindevertretung hat sich mit den Entwicklungszielen des REK und mit den Ausweisungen im Flächenwidmungsplan auseinanderzusetzen. Wenn hier Defizite festgestellt werden, ist ein Revisions- oder Änderungsverfahren einzuleiten. Wichtig ist es aber dabei schon, dass der eigene Wirkungsbereich der Gemeinde weiterhin erhalten bleibt. Bei allen überörtlichen Zielvorgaben, die wir haben, am Ende ist die Gemeinde zuständig. Die Raumordnungsabteilung des Landes unterstützt hier und wir werden dieses Serviceangebot auch schrittweise ausbauen, was wir gerade machen mit der Stelle für leistbares Wohnen.

Wir haben keine Studie gebraucht, um zu erkennen, dass die Instrumente der Raumordnungen da und dort noch zu wenig genutzt werden. Wenn man im Land unterwegs ist und nicht im Homeoffice sitzt, dann erkennt man, dass die Themen in den verschiedenen Gemeinden mit unterschiedlicher Intensität angegangen werden. Aber ich verwehre mich hier gegen das Gemeinde-Bashing, das im Rahmen der Präsentation der Studie medial verbreitet wurde. Den Gemeinden, den Bürgermeistern, den Gemeindevertretern aller Couleur, ist die Wichtigkeit des Themas sehr wohl bewusst und den erhobenen Zeigefinger da aus der Sittikus-Straße, den habe ich für überzogen erachtet. Ehrlich gesagt habe ich ihn auch politisch nicht verstanden, weil es doch ein paar SPÖ-Bürgermeister auch gibt. Aber das nur nebenbei.

Welche Schlüsse aus der Studie ich ziehe, war noch die Frage. Die SIR-Studie bestärkt uns in unserem Tun. Die Themen, die wir in der Novelle angehen wollen und werden, das sind die richtigen. Diesen Schluss kann man ziehen aus dieser Studie. Konkret werden in diesem Zusammenhang im § 18 Abs. 3 und 4 ROG, also die Vertragsraumordnung, überarbeitet und neu hinzu kommt ein § 20a im ROG, nämlich die Sonderprüfung zur Aktivierung von Flächen für den förderbaren Wohnbau. Im § 18 Raumordnungsgesetz, also Vertragsraumordnung, wird folgendes aufgenommen. Bei Neuausweisung vom Bauland werden die betreffenden Grundeigentümer von unbebauten Grundstücken über 2.000 Quadratmeter nach Abzug vom Eigenbedarf verpflichtet, Raumordnungsverträge zur Ermöglichung förderbaren Wohnbaus gemäß des Salzburger Wohnbauförderungsgesetzes abzuschließen. Diese Regel, die hat sich die Stadt Salzburg seit ein paar Jahren selbst gegeben und diese Regel wird damit auf die anderen Gemeinden überörtlicher Funktion ausgedehnt. Das sind dann mit der Stadt Salzburg insgesamt 22 Gemeinden.

Grundstücke über 2.000 Quadratmeter war die Frage. Ja, das hat einen Grund. Geförderter Wohnbau, bei dem auch mehr wie eine einstellige Zahl an Wohnungen realisierbar sind, braucht halt eine gewisse Grundfläche und 2.000 Quadratmeter ist da glaube ich eine gute Grenze.

Dann noch zum § 20a ROG. Sonderprüfung zur Aktivierung von Flächen für den förderbaren Wohnbau, das steht da drinnen. Gemeinden mit überörtlicher Funktion haben ihre Siedlungsschwerpunkte bis zum 1. Jänner 2030, also in den nächsten fünf Jahren mit dem Ziel zu überprüfen, geeignete Flächen für den förderbaren Wohnbau samt Abschluss einer Vereinbarung gemäß § 18 auszuweisen. Soweit ein Ausblick auf das, was kommt. Die Sorge, dass der Landtag nicht in den Prozess einbezogen wird, den kann ich Ihnen nehmen. Die Raumordnungsnovelle wird im Rahmen des Paketes Leistbares Wohnen, da ist ja noch viel mehr drinnen, in den nächsten Wochen bzw. Tagen in Begutachtung gehen und dass ich mich im Vorfeld mit Ihren kommunistischen Enteignungsfantasien nicht auseinandersetze, das versteht sich von selbst. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Bitte Frau Klubobfrau Hangöbl.

**Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd:** Man kann das Enteignungsfantasien nennen oder man kann es Mobilisierung von Bauland nennen. Das ist nämlich in allen Studien, die wir da jetzt vorliegen haben, das Thema, das am allermeisten beschäftigt, also wie kann man Flächen mobilisieren, wie kann man schauen, dass nicht nur nachverdichtet wird, sondern gewidmetes Bauland auch dem zugefügt wird, wofür es gewidmet ist, nämlich das zu bebauen und da gibt es ja eine Vielfalt an Möglichkeiten, die man da machen kann und das Land Salzburg feiert sich ja schon sehr ab dafür, dass es so viele Möglichkeiten gibt und dass so viele Maßnahmen getroffen wurden schon in den letzten Jahren. Wir sehen nur das Ergebnis nicht dementsprechend. Also wenn das so gut funktioniert, dann müsste man ja im Wesentlichen auch Ergebnisse sehen und das sehen wir einfach nicht. Wir sehen beim Bauen und beim Wohnen, dass einfach die Preise enorm sind und dass die einfach nur eine Richtung kennen

und das ist noch oben und wenn man da nicht von staatlicher, von Landesseite massiv eingreift, dann wird es da auch keine Veränderung geben unserer Meinung nach in den nächsten Jahrzehnten wahrscheinlich.

Also uns geht es nicht darum, dass man irgendjemanden enteignen will, sondern uns geht es darum, dass man Wohnraum schaffen will, günstigen, geförderten, am besten Mietwohnbau, der dann am Ende den Salzburgerinnen und Salzburgern zugutekommt und nicht einigen wenigen, die auf diesen Flächen sitzen bleiben. Wir sind gespannt auf die Novelle. Ich bin mir sicher, wir werden da sehr, sehr viel dazu zu diskutieren haben. Im Endeffekt zählt für uns das Ergebnis und das Ergebnis muss sein mehr leistbarer Wohnraum für die Menschen im Bundesland Salzburg. (Beifall der KPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Gibt es weitere Wortmeldungen? Frau Klubobfrau Frau Berthold.

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Danke, Herr Landesrat, für die Auskunft. Du hast ja gesagt, Du lädst uns, bevor die Baurechtsnovelle in Begutachtung geht, noch einmal zu einem Gespräch ein. Wir warten schon so sehnsüchtig auf einen Termin, um mit Dir zu diskutieren. Also bekommen wir den Termin, bevor die Novelle in Begutachtung geht? ...

(Zwischenruf Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Haben wir so ausgemacht!)

... Okay, sehr gut.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Bitte Herr Klubobmann Mayer.

**Klubobmann Abg. Mag. Mayer:** Vielen Dank Frau Präsidentin. Ich möchte nur ein paar Anmerkungen machen. Inhaltlich habe ich dem Herrn Landesrat nichts mehr hinzuzufügen, möchte nur kurz aus der Dringlichen Anfrage zitieren.

„Diese ambitionslose Haltung zeugt von völliger Resignation bzw. dem Mangel an echtem Reformwillen.“ Ich darf dem ein Zitat von dem für das Wohnen zuständigen Stadtregierungsmitglied, dem Kommunisten Kay Dankl entgegensetzen, der wortwörtlich in den SN gesagt hat, muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: „Man sieht es passiert nichts von selbst.“ Pardauz. „Es reicht nicht, eine Zahl ins Budget zu schreiben.“ Da geht es um das 7 Mio., jetzt € 10 Mio. Budget für aktive Bodenpolitik. Nicht ein Quadratmeter mobilisiert, nicht ein einziger Quadratmeter mobilisiert. „Man muss überlegen, wer redet mit den Grundstückseigentümern.“ Pardauz. „Das kann man als Politiker nicht nebenbei machen.“ Wenn man Politik nebenbei macht, kann man das nicht auch noch nebenbei machen. Aber nach meinem Dafürhalten wäre genau dafür die Politik zuständig. Genau dafür ist die Politik zuständig. Und ambitionslos ist der Wohnbaustadtrat, aber sonst niemand. Der Wohnbaulandesrat wird in Kürze ein wirklich umfassendes Paket vorlegen, das Teil zwei unserer Geschichte ist. Teil eins war die Reform der Wohnbauförderung. Teil zwei waren Maßnahmen im Raumordnungsgesetz zur Mobilisierung von noch nicht gewidmetem Bauland und

von gewidmetem Bauland. Wir haben einen Baulandüberhang und darüber hinaus, das Bauen billiger zu machen. Wir haben da noch nie einen Vorschlag gehört, wie man denn das Bauen billiger macht. Erstens Salzburger Raumordnungsgesetz, Baupolizeigesetz, Bebauungsgrundlagengesetz, Salzburger Bautechnikgesetz, Salzburger Bauproduktegesetz, Salzburger Ortsbildschutzgesetz. Das sind komplexe Materien, die wir breit diskutieren werden, und uns auf konkrete Vorschläge freuen. Ich traue mir jetzt schon die allzu gewagte Prognose stellen, dass nichts kommen wird von dieser Ecke, was das Bauen billiger macht, aber wir müssen das Bauen billiger machen.

Zum Zweiten. Wir hören ja immer, was das Land nicht alles machen soll. In den letzten Tagen lese ich, dass der Magistrat, was die Airbnb-Vermietung betrifft, endlich seinen Job erledigt. Na, Zeit wird's. Und dass man jetzt mal überlegt, wie man den noch besser erledigen kann. Dazu möchte ich auch noch eines aufklären, weil immer so getan wird, als müsste man zur Kontrolle von Airbnb den Touristen in der zweckentfremdeten Wohnung betreten. Mitnichten muss man das machen, weil wir im Salzburger Nächtigungsabgabengesetz geregelt haben, dass allein die fehlende Registrierung eine Verwaltungsübertretung ist. Man müsste sich also nur in Airbnb anschauen, was wird angeboten. Hat der eine Registrierungsnummer? Hat er die Registrierungsnummer nicht, begeht er bereits eine Verwaltungsübertretung. Vielleicht sagst Du es mal den Kollegen im Schloss Mirabell, dass das jetzt schon geht. Wir werden trotzdem Verbesserungen vornehmen und das auch noch im Raumordnungsgesetz normieren, ändert aber nicht an dem Tatbestand, dass es bereits jetzt eine Verwaltungsübertretung ist. Es ist nur der Strafraum ein größerer, was im Raumordnungsgesetz auch noch gemacht wird.

Also wenn man mit Worten wie ambitionslos, völlige Resignation und Mangel an echtem Reformbild, wenn man diese Worte in den Mund nimmt, sollte man mal schauen, was vor der eigenen Türe so los ist und ob nicht mehr dort zu kehren wäre. Das ist mein Appell. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Gibt es weitere Wortmeldungen? Herr Kollege Egger-Kranzinger.

**Abg. Egger-Kranzinger:** Geschätzte Frau Präsidentin!

Wir können es aber ganz kurz machen. Ich glaube jeder im Saal weiß, dass die SPÖ immer fest dahintersteht und ein Befürworter vom förderbaren Wohnbau war. Wir haben glaube ich schon oft diskutiert, dass die Wohnbauziele, ja hätten erreicht werden sollen, können, müssen, ist oft genug darüber gestritten worden. Mein Vorredner Wolfgang Mayer hat gerade viele Gesetze angesprochen, absolut richtig, wo drinnen geschraubt gehört, um das sogenannte Bauen billiger zu machen. Vielleicht auch noch mal aus Sicht der Gemeinden. Ich hoffe, dass das viele Kollegen und Kolleginnen ähnlich sehen. Ja, es gibt hier Handwerkszeug, es gibt den § 18 Raumordnungsvertrag, es gibt die Widmungskategorie förderbarer Wohnbau. Das muss auch dann wirklich angewandt werden.

Ich persönlich sehe es nicht nur als Abgeordneter, sondern als Bürgermeister schon so, dass es meine Aufgabe ist, mit den Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern zu sprechen, vielleicht nicht gleich mit allen, aber natürlich, wenn man sagt, okay es gibt neuralgische Punkte, da sollte man schon persönlich hingehen, macht natürlich schon auch was her, mit den Grundstückseigentümern, wenn der Bürgermeister sich persönlich dafür einsetzt, wenn es da ein Filetstück gibt und gerade das der Öffentlichkeit in Form von förderbarem Wohnraum zur Verfügung stellen möchte. Das gehört schon mal ganz klar gesagt. Ich glaube, dass wir da gemeinsam an einen Strang ziehen müssen.

Die Kritik ist klar, dass wir uns mehr Budget in der Wohnbauförderung gewünscht hätten. Darüber haben wir auch schon oft genug diskutiert. Ich möchte aber noch kurz auf die Folgewirkungen. Wenn wir bauen, bauen, bauen, das ist gut und schön und ja es ist auch der Wunsch der Sozialdemokratie, diese tausend geförderten Mietwohnungen. Was kommt hinten nach? Was passiert dann? Hat sich da auch schon jemand die Frage gestellt, denn wir müssen wahrscheinlich die Kläranlage ausbauen, wir müssen die Infrastruktur ausbauen, wir müssen die Schulen ausbauen und das kostet natürlich alles Geld und das bleibt oft auch bei den Kommunen picken auf gut Deutsch und da sind es genau dann die Punkte, warum auch Kommunen in finanzielle Schieflagen geraten, wo auch wiederum. Jetzt kann man den Ball zum Land spielen, jetzt kann man den Ball weiter zum Bund spielen. Wir alle am Ende des Tages im selben Boot sitzen, aber gerade da gehört den Kommunen geholfen, denn wir sind die, die es am Schluss ausbaden müssen. Wenn die Kindergartenplätze enden wollend sind, wenn die Schulen ausgebaut gehören, wenn wieder die Klassenzimmer neu gehören, da brauchen dann wir auch wieder Hilfe, weil große Einnahmenquellen, da kann man jetzt nicht erfinden, da sind noch immer die Ertragsanteile und da gehört auch den Gemeinden geholfen.

Schlussendlich ziehen wir an einem Strang, glaube ich, was den geförderten Wohnbau angeht. Es liegt immer noch in der Gemeindestube, salopp formuliert, wo wir jetzt genau den Schwerpunkt hinsetzen und das ist auch mein Appell an alle Parteien, auch in der Gemeindestube, dass man da den Fokus hinlegt und auch den Spagat und ich bin immer noch persönlich davon überzeugt, dass man den Spagat schafft auch zwischen dem Eigenheim, aber mit dem Fokus auf den förderbaren Wohnbau und besonders auf den förderbaren Mietwohnbau, denn ich merke selber jeden Tag, gestern ist wieder eine Familie bei mir gesessen, die sucht die Wohnungen und wir in Neumarkt dann auf jeden Fall unseren Beitrag dazu leisten.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall, dann haben wir diese Dringliche Anfrage erledigt und wir kommen zur

**6.1 Dringliche Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend potentielle Kindeswohlgefährdungen durch Personalmangel der Kinder- und Jugendhilfe (Nr. 219-ANF der Beilagen)

Auf Verlesung wird verzichtet, habe ich gehört. Danke vielmals. Dann darf ich Dich, Herr Landesrat bitten, die Fragen zu beantworten. Zehn Minuten.

**Landesrat Ing. Pewny:** Ich werde auch nicht so lange brauchen, weil wir haben uns darauf geeinigt, dass ich eine Kurzversion mache, weil im Ausschuss ja schon die Thematik besprochen wurde.

Die Problematik der Belastung in der Kinder- und Jugendhilfe ist mir natürlich bewusst, weshalb ich natürlich im Rahmen meiner Rolle als Vorsitzender des Kinder- und Jugendhilfebeirats konkrete Schritte gesetzt habe. Es wurde auf meine Initiative hin der einstimmige Beschluss des Beirates vom 19. April 2024, der die Notwendigkeit einer Personalaufstockung festhält, dem Landesamtsdirektor offiziell vermittelt und es wurde in dem Zusammenhang auch ein klarer Zeitplan eingefordert und die dringend erforderlichen Maßnahmen zur Entlastung der Mitarbeiter sowie die Sicherstellung der gesetzlichen Aufgabenerfüllung vorzulegen. Es hat mittlerweile ein Gespräch mit dem Landesrat Schwaiger gegeben. Wir werden uns alle zusammensetzen, dass wir eine gute Lösung im Sinne für die Kinder natürlich zustande bringen. Das ist glaube ich das Wesentliche, weil die Haftung, wie es so schön beschrieben worden ist, geht natürlich an das Land. Das ist natürlich auch voll verantwortlich für Dinge, die im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, wenn es irgendwo Amtshaftungsklagen geben sollte, als Rechtsträger natürlich für allfällige Schäden, dem mangelhaften Gesetzesvollzug entstünden.

Ich hoffe, dass da ein gutes Ergebnis für die Kinder und im Sinne der Kinder herauskommt bei diesen Gesprächen, wo wir natürlich alle zusammen sind, die da beteiligt sind, weil es geht ja über drei Abteilungen, über die Landesamtsdirektion und dass natürlich ein dementsprechendes Ergebnis rauskommt.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke vielmals. Für die Anfragesteller Kollege Heilig-Hofbauer.

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Vielen Dank. Ich werde es jetzt auch kurzhalten, weil wir haben das eh im Vorfeld im Ausschuss und bei der Dringlichkeitsdebatte schon ausführlich erörtert. Ich hoffe, es wird jetzt bald diesen Termin geben. Wir haben ja vorher vernommen es wird auch an einem Sofortmaßnahmenpaket, wie immer das dann ausschauen wird, gearbeitet. Wenn ich den Sepp Schwaiger vorher richtig verstanden habe, hat er gesagt, ja es wird nicht, es muss nicht unbedingt die Maximalforderung sein von diesen 22 Dienstposten, die damals in diesem Bericht der Arbeitsgruppe aus dem Jänner 24 genannt wurden. Ich denke das auch, war ja mal im Raum, dass man sagt, es werden vielleicht einmal in einem ersten Schritt zehn Dienstposten oder welche Nummer auch immer geschaffen und dann schaut man sich an, was kann durch diese Prozessoptimierungen noch erreicht werden. Aber da muss man natürlich auch im Kopf haben, das dauert eine Weile, weil wenn ich Prozesse anschau, selbst wenn es da jetzt Empfehlungen gibt, bis das implementiert ist, bis das umgesetzt ist und bis man evaluieren kann, wie stark die Wirkung ist, da sind

Monate vergangen und diese Zeit haben wir nicht. Das heißt, es braucht jedenfalls Sofortmaßnahmen. Das steht für uns fest und ich hoffe, es gelingt jetzt das herzubringen.

Ich habe eh vorher schon gesagt, wir hoffen natürlich auch, dass wir dann diesen KPMG-Bericht und die Ergebnisse daraus diskutieren können. Die nächste Sitzung des Kinder- und Jugendhilfebeirats ist ja für den 5. Mai jetzt einberufen. Ich denke spätestens dort werden wir das noch mal intensiv diskutieren und dann werden wir hoffentlich auch schon vielleicht erste Lösungsvorschläge auch am Tisch haben. In diesem Sinne kann ich nur noch einmal appellieren, dass das jetzt angegangen wird, aber ich vernehme die Signale, dass das gehört wurde. Vielen Dank. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann haben wir diesen Tagesordnungspunkt abgeschlossen und wir kommen zu

### **Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse**

Wie immer werde ich die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen und en bloc auch abstimmen lassen. Der Herr Landtagsdirektor wird wie üblich an die Wand werfen, damit wir gemeinsam durchnavigieren.

Einstimmig beschlossen im Ausschuss wurden die Tagesordnungspunkte

**7.1 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a Abs. 2 B-VG über die Anwendung und Umsetzung der VRV 2015 durch die Länder

(Nr. 320 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

**7.2 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffen ein Gesetz, mit dem das Salzburger Stadtrecht 1966 geändert wird

(Nr. 321 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)

**7.3 Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 27 SAGES-G betreffend das Jahr 2023

(Nr. 322 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf)

**7.4 Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds im Jahr 2022

(Nr. 323 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

**7.5 Bericht** der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds im Jahr 2023

(Nr. 324 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

**7.8 Bericht** des Bildungs-, Sport und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf, Mag.<sup>a</sup> Jöbstl und Leitner betreffend Bildungsgutschein für digitale Lernformen

(Nr. 327 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Jöbstl)

**7.9 Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Scharfetter und ÖkR Ing. Schnitzhofer betreffend Pauschalierung von Trinkgeldern

(Nr. 328 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

**7.10 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Schaflechner MSc MBA, Schernthaler MIM und HR Prof. Dr. Schöchl betreffend eine gleichwertige Regelung für die Entgeltfortzahlung im Rahmen ehrenamtlicher Einsätze für Selbstständige

(Nr. 329 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schaflechner MSc MBA)

**7.11 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schernthaler MIM und Ing. Wallner betreffend bessere Kostenfolgenabschätzung für Gebietskörperschaften

(Nr. 330 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)

**7.12 Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Gleichstellung des E-Scooter mit dem Fahrrad im Bereich der gesetzlichen Unfallversicherung

(Nr. 331 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

**7.14 Bericht** des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend Erstellung eines Kinderschutzkonzeptes

(Nr. 333 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

**7.16 Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA betreffend Schulabsentismus

(Nr. 335 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer)

**7.17 Bericht** des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA betreffend das Projekt MOSAIK - Mobile Soziale Arbeit im Kindergarten

(Nr. 336 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer)

**7.18 Bericht** des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend das Haus Bolaring als Versorgungseinrichtung für ältere chronisch psychisch kranke Menschen mit Abhängigkeitsproblematik

(Nr. 337 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

7.19 **Bericht** des Bildungs-, Sport und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Thöny MBA betreffend die Sprachförderung in den Kinderbildungseinrichtungen (Nr. 338 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer)

7.20 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner und Mag.<sup>a</sup> Brandauer betreffend die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs im Tennengau (Nr. 339 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.<sup>in</sup> Klausner)

7.29 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA betreffend die Verwendung der Einnahmen für Umweltmaßnahmen nach dem AS-FINAG-Gesetz (Nr. 348 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)

7.32 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Dringlichen Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl betreffend den Erhalt des Güterverkehrs auf der Salzburger Lokalbahn (Nr. 382 der Beilagen - Berichterstatter: Heilig-Hofbauer BA MBA)

Wer mit der Annahme dieser Berichte einverstanden ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Berichte einstimmig angenommen.

Wir kommen nunmehr zu Tagesordnungspunkt

7.6 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl, Mag. Scharfetter und Ing. Wallner betreffend Spendentransparenz von anerkannten Umweltorganisationen gemäß UVP-G 2000 (Nr. 325 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

7.7 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger, Rieder und Mag. Scharfetter betreffend das Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungsgesetz (BUAG) (Nr. 326 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe FPÖ, ÖVP, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zu

**7.13 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Einführung einer formalen Prüfung bei Wertekursen  
(Nr. 332 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte aufzuzeigen. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, Kollege Maurer auch, gegen die Stimmen der GRÜNEN und der KPÖ mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zu

**7.15 Bericht** des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend fachübergreifende Finanz- und Wirtschaftsausbildung in Lehrplänen  
(Nr. 334 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

Hier hatten wir eine punktweise Abstimmung und ich werde die einstimmig beschlossenen Punkte zusammenziehen. Das waren Punkt 1 und 3. Wer für die Annahme des Berichtes in Punkt 1 und 3 ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. FPÖ, ÖVP, SPÖ, GRÜNE, KPÖ. Gleiches Stimmverhalten. Diese beiden Punkte sind einstimmig angenommen.

Punkt 2 war das Abstimmungsverhalten ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ. Mehrheitlich angenommen.

**7.21 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger betreffend Veröffentlichung von Studien zum Thema Wohnen  
(Nr. 340 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ. Gleiches Stimmverhalten. Mehrheitlich angenommen.

**7.22 Bericht** des Sozial-, Gesellschaft- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend die Anpassung der Einkommensgrenze des Heizkostenzuschusses an die Armutsgefährdungsgrenze  
(Nr. 341 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ.

**7.23 Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Berücksichtigung von Vermögensverhältnissen der Förderwerber:innen im neuen Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2025  
(Nr. 342 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss gleich. ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen. ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ. Mehrheitlich angenommen.

**7.24 Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Notschlafstellen für Frauen  
(Nr. 343 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, GRÜNE und KPÖ. Gleiches Stimmverhalten. Mehrheitlich angenommen.

**7.25 Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend einen Unterstützungsfonds für Frauen in finanziellen Notlagen  
(Nr. 344 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf)

Hier hatten wir wieder eine punktweise Abstimmung. Daher bringe ich den Bericht zu Punkt 1 zur Abstimmung. Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist in Punkt 1, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, SPÖ gegen GRÜNE und KPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Der Punkt 2 war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes in Punkt 2 ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe GRÜNE, SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen die KPÖ. Gleiches Stimmverhalten. Mehrheitlich angenommen.

**7.26 Bericht** des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Einstellung des Angebots von Trophäenjagdreisen im Bundesland Salzburg  
(Nr. 345 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe SPÖ, ÖVP, kann ich alle Hände der ÖVP bitte sehen, danke, FPÖ, gegen die Stimmen der GRÜNEN und der KPÖ. Danke.

**7.27 Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend eine sozial gerechte Umsetzung der Energiewende durch Vorfinanzierungen bei

der Aktion „Sauber heizen für alle“

(Nr. 346 der Beilagen - Berichterstatteerin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA)

Da war die Abstimmung einstimmig im Ausschuss, aber die GRÜNEN haben Debatte angemeldet. Bitte Frau Klubobfrau!

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Wir haben heute Vormittag intensiv über das Thema Armut gesprochen und zur Armutsbekämpfung gehört es, dass man Menschen unterstützt, eigenständig auch etwas für den Klimaschutz zu tun. Klimaschutz kann nur sozial gerecht sein. Wir haben sehr intensiv über das Thema „Sauber heizen für alle“ diskutiert, mit dem Menschen mit geringen Einkommen unterstützt werden beim Heizungstausch. Ich möchte noch einmal betonen, die Diskussion war inhaltlich interessant. Wir haben auch einen gemeinsamen Vorschlag gefunden und ich möchte noch mal den Appell richten, bei dieser Förderung zu bleiben, auch auf der Bundesebene. Es gibt noch € 193 Mio. in dem Topf für „Sauber heizen für alle“ und es sind Maßnahmen für einkommensschwächere Haushalte auch im Umweltförderungsgesetz verankert. Bis 2030 sind insgesamt € 1,6 Mrd. für ganz Österreich und für die Maßnahmen der Länder und des Bundes drinnen.

Energie-Landesrat Schwaiger hat gesagt, er wird sich dafür einsetzen. Ich zähle auf sein Wort, dass diese Unterstützung und Förderung weitergeht, weil genau mit dieser Förderung hilft man Menschen, die Heizung zu tauschen, mit den Energiekosten runterzukommen. Wir haben auch gesehen, dass einige Informationen noch nicht wirklich gut ausgetauscht sind. Ich hoffe, dass sich alle an einen Tisch setzen und diese Förderung intensiv noch mal bewerben, damit viele Menschen in den Genuss dieser Unterstützung kommen. (Beifall der GRÜNEN- und KPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Dann bringe ich den Bericht zur Abstimmung. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Einstimmig angenommen.

Wir kommen jetzt zu

**7.28 Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Frauenförderung im Vergabeverfahren

(Nr. 347 der Beilagen - Berichterstatteerin: Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA)

Hier hatten wir auch ein einstimmiges Abstimmungsverhalten, aber auch hier haben die GRÜNEN ...

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Zurückgezogen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Zurückgezogen. Damit komme ich zur Abstimmung über den Bericht zu 7.28. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Einstimmig angenommen.

Wir kommen zu

**7.30 Bericht** des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend dringlichen Handlungsbedarf zur Reduktion der PFAS-Belastungen in Salzburg  
(Nr. 349 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss. ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, SPÖ gegen GRÜNE und KPÖ. Mehrheitlich angenommen.

**7.31 Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger betreffend die Kürzungen in der Kinder- und Jugendhilfe  
(Nr. 381 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE, so war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

Damit haben wir alle Tagesordnungspunkte des Punktes 7 abgeschlossen und wir kommen zu

## **Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen**

Hier wurde Debattenbeitrag der GRÜNEN angemeldet zu 8.1.

**8.1 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 147-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Ing. Pewny - betreffend die Legalisierung des „kleinen Glücksspiels“ durch Landesausspielungen mit Glücksspielautomaten (Nr. 147-BEA der Beilagen)

Bitte Kollege Heilig-Hofbauer!

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Das war eine Anfrage betreffend die Legalisierung des kleinen Glücksspiels durch Landesausspielungen mit Glücksspielautomaten. Es war heute vormittags auch schon Gegenstand einer Mündlichen Anfrage.

Ein paar Bemerkungen muss ich da an dieser Stelle noch loswerden. Wir haben uns erkundigt, wie man die Abgabenhöhe berechnet hat und das ist interessanterweise auch im Gesetzesentwurf so enthalten. Man hat sich an Einschätzungen aus Oberösterreich orientiert, vom Land Oberösterreich, allerdings dort aus dem Jahr 2012. Jetzt wissen wir, dass in der Zwischenzeit doch einiges an Inflation ins Land gezogen ist leider. Also die Zahlen sind

doch wohl sehr niedrig gegriffen und es wird dann folgerichtig auch ausgeführt, dass aktuelle Vergleichswerte aus anderen Bundesländern nicht bekannt sind.

Darum bezweifle ich die doch sehr niedrig prognostizierten Einnahmen und vermute, dass das höher sein wird. Ebenfalls bemerkenswert ist die Antwort, dass das legal verfügbare Glücksspielangebot keine Rolle für die Entscheidung der Ausweitung spielt. Das halte ich insoweit für bemerkenswert, weil genau das der Grund ist, dass man sagt, es gibt zu wenig legales Angebot, darum kann sich das Illegale ausbreiten. Jetzt sagt man aber gleichzeitig wir wissen nicht einmal, wie viel legales Angebot es gibt und es spielt auch für die Entscheidung keine Rolle. Also das ist ein Widerspruch, auf den ich da noch hinweisen muss! Und vielleicht abschließend, ich habe ja auch gefragt, wie hoch die Kosten, die Folgekosten sein werden und auch da hat man dann gesagt es gibt eine erhebliche Diskrepanz zwischen den Fallzahlen, die der psychosoziale Dienst im Jahr 24 erfasst hat und auch quasi von den Datengrundlagen, die das Sozialministerium zur Verfügung gestellt hat. Deswegen muss man zusätzliche Datenquellen konsultieren, steht da und da würde ich schon dringend appellieren, bevor man so ein Gesetz beschließt, wäre es schon sinnvoll und zielführend, die Folgekosten zuerst seriös abzuschätzen, also was ist der gesellschaftliche Schaden, der uns entsteht durch zusätzliche Spielsucht. Immerhin kann man dann € 18.000,-- pro Stunde ganz legal verspielen, während die Gewinne gesetzlich mit € 10.000,-- begrenzt sind. Also das sei gesagt. Bitte der Appell schaut Euch die Folgekosten zuerst an, bevor das Gesetz dann dem Landtag zum Beschluss vorgelegt wird. Vielen Dank.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Zu Wort gemeldet hat sich Kollege Scharfetter.

**Abg. Mag. Scharfetter:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Simon, auf Seite 53 der Erläuterungen findest Du die Aufstellung und wir haben uns nicht an den Oberösterreichzahlen orientiert, sondern wir haben einen Aufschlag gemacht. Wenn ich es richtig im Kopf habe, ist das durchschnittliche Aufkommen in Oberösterreich bei € 36.000,--. Wir haben zwei Szenarien unterlegt, einmal das günstige und das ungünstige und sind beim günstigeren - unter Anführungszeichen - „höheren“, günstig ist vielleicht der falsche Ausdruck, ich glaube bei 56.000. Also das stimmt nicht, wir haben uns nicht an Oberösterreich orientiert.

Zweiter Punkt. Mit Verlaub, aber das ist wirklich kein großer Rechercheaufwand, um festzustellen, dass es im Bundesland Salzburg drei WINWIN-Kasinos gibt, eines in Salzburg, eines in Hallein, eines in Bischofshofen und es ist auch kein so großer Aufwand festzustellen, dass es in diesen drei Kasinos Video Lottery Terminals, was ein bisschen unterschiedlich ist zu dezentralen Glücksspielautomaten, wie Du weißt, dass dort zwischen 30 und 40 Automaten stehen. Also die Anzahl der ich sage jetzt nicht legalen Glücksspielautomaten, sondern der Video Lottery Terminals in Salzburg zu erheben, ist jetzt nicht so eine große Kunst, gilt aber auch für die Anfragebeantworter, sage ich, das hätte man also aus meiner Sicht relativ leicht beantworten können. So viel zu diesen zwei Punkten. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Es gibt noch eine Debattenbeitragsanmeldung zu Tagesordnungspunkt 8.4 auch von den GRÜNEN.

**8.4 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 159-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend den Schienengüterverkehr im Bundesland Salzburg  
(Nr. 159-BEA der Beilagen)

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Zurückgezogen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Zurückgezogen. Dann noch eine Debattenbeitragsanmeldung zu 8.7. Bitte!

**8.7 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 167-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die neu errichtete 6er-Sesselbahn XXX auf der XXX in XXX  
(Nr. 167-BEA der Beilagen)

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Da muss ich auch noch kurz einen Satz oder zwei sagen, da geht es um einen Skilift mehr oder weniger und es wurde darauf verwiesen, sozusagen es sei keine Entscheidung des Landes gewesen, sondern alles nach dem Seilbahngesetz abgehandelt worden. Ganz so ist es natürlich nicht. Ich habe mich dann auch im BMK, im damaligen BMK erkundigt, wie das abgelaufen ist und es gibt in diesem Fall einen naturschutzrechtlichen Bescheid, der von der Bezirkshauptmannschaft Zell am See als Naturschutzbehörde erlassen worden ist und auf den hat sich dann auch die Entscheidung nach dem Seilbahngesetz gestützt. Ich muss das da an dieser Stelle ganz kurz zitieren. In dem Bescheid ist festgestellt worden: „durch die geplante Maßnahme wird ein bereits skitechnisch genutztes Gebiet geringfügig in seiner Ausdehnung erweitert. Durch die projektierten Maßnahmen kommt es zwar zu einer Beeinträchtigung des Charakters der Landschaft, des Naturhaushaltes und des Schutzzwecks des Landschaftsschutzgebietes. Aufgrund der bereits vorhandenen Nutzung als Skigebiet sowie der Tatsache, dass die Eingriffsflächen nicht in höchstwertigen Bereichen des Schutzgebietes darstellen, wurde aus naturschutzfachlicher Sicht festgehalten, dass die projektierten Maßnahmen nicht wesentlich den grundsätzlichen Zielsetzungen des Landschaftsschutzgebietes widersprechen.“

Ich war da oben, ich habe mir das angeschaut, das ist wirklich eine massive Talstation, mehrere Geschosse, Rolltreppe, Ski-Depot, ein Spargeschäft mit einem Kaffee, mit Mitarbeiterwohnungen usw. usf., mit einer riesigen Glasfassade, also es ist wirklich ein riesen Baukörper, den man da in die Landschaft gesetzt hat und wenn man dann sagt es ist eh schon wurscht, da gibt es schon eine Ski-Infrastruktur und deswegen ist diese zusätzliche massive Talstation auch keine Beeinträchtigung mehr, dann können wir uns eigentlich so ein Landschaftsschutzgebiet gleich schenken, weil was hat das dann noch für einen Zweck,

wenn so ein massiver Bau sozusagen keine Beeinträchtigung mehr darstellt. Also das würde ich anders sehen und habe das deswegen auch kritisiert. Das war mir an dieser Stelle noch wichtig klarzustellen! (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Keine weiteren Wortmeldungen. Dann gibt es noch einen Debattenbeitrag angemeldet von den GRÜNEN zu 8.16.

**8.16 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 171-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gutschi - betreffend die Geheimhaltung von Gutachten zur Antheringer Au (Nr. 171-BEA der Beilagen)

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Zurückgezogen.

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke. Dann noch zu 8.18.

**8.18 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 173-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die geplante Änderung des Verwendungszwecks des XXX im Eigentum der XXX in der Gemeinde XXX (Nr. 173-BEA der Beilagen)

Bitte!

**Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA:** Ich glaube, das ist die letzte Wortmeldung von mir und ich darf auch manchmal loben und an dieser Stelle muss ich das klar sagen, möchte mich bedanken für diese Anfragebeantwortung, die sehr klar und eindeutig war. Es geht um eine geplante Verwendungszweckänderung des Seehäusls in der Gemeinde Hof im Eigentum einer Privatstiftung und es ist ein durchaus interessantes Verfahren, weil dem wurde schon im Jahr 23 die aufsichtsbehördliche Kenntnisaufnahme versagt. Die Gemeinde hat bis heute keinen verfahrensbeendenden Bescheid erlassen, sondern das sozusagen in die Länge gezogen und wollte das oder plant vielleicht immer noch, das der Gemeindevertretung abermals zur Beschlussfassung vorzulegen und aus der Anfragebeantwortung geht sowohl aus naturschutzrechtlicher Sicht hervor, dass sich nichts an der bisherigen Einschätzung geändert hat, nämlich dass das nicht verträglich und nicht zustimmungsfähig ist und auch aus raumordnungsfachlicher Sicht eine klare Antwort mit Judikatur begründet usw., dass dort eben kein besonderer Grund vorliegt, der notwendig wäre für ein Einzelbewilligungsverfahren nach § 46 Raumordnungsgesetz. Also man hat das wirklich sehr ausführlich und sachlich und inhaltlich verständlich dargelegt, da möchte ich mich bedanken!

Also ich sehe auch die Arbeit, die in den Anfragebeantwortungen drinnen steckt, und ich darf das auch an der Stelle positiv hervorstreichen. Vielen Dank. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Danke und noch einen Debattenbeitrag der GRÜNEN zur Anfragebeantwortung 8.21 Überbauung des Stadionparkplatzes mit PV-Modulen. Bitte!

**8.21 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung (Nr. 181-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die geplante Überbauung des Stadionparkplatzes mit PV-Modulen  
(Nr. 181-BEA der Beilagen)

**Klubobfrau Abg. Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA:** Wer dieser Tage vorbeigefahren ist beim Stadion in Klessheim, also in Wals-Siezenheim, der hat gesehen, dass hier eine riesengroße Fläche asphaltiert wird. Es handelt sich um ein Projekt, das ich in meiner Zeit als Energielandesrätin unterstützt habe, mit vollster Überzeugung, weil es um die Überbauung von Parkplätzen, von versiegelten Flächen mit PV geht. Aber hier werden nicht nur die Fahrbahn, sondern auch die Stellflächen versiegelt. Ich habe dazu eine Anfrage gemacht, weil da geht es um 1,5 Hektar, das ist viermal die Größe des Domplatzes, das jetzt bummzuversiegelt wird. 4.500 Module kommen drauf, das ist ein Verbrauch von 685 Haushalten, also eine gute Anlage, mit der kann man schon was machen, das ist gut so.

Aber was ich absolut nicht goutiere, ist die Art und Weise, wie das jetzt ausgeführt wird. Es war zum damaligen Zeitpunkt auch nicht klar, sondern da ging es einfach darum, dass das Land die PV-Modulüberbauung von versiegelten Flächen unterstützt.

Wir haben jetzt in der Anfragebeantwortung die Begründung gehört, dass wasserrechtlich es nicht anders geht, was nicht stimmt. Es gibt im Bescheid nur eine Empfehlung und natürlich geht es auch anders. Es muss nicht die gesamte Fläche versiegelt werden. Das, was damit geschaffen wird, ist, löst einen Hitzeinsel-Effekt aus, auf einer Fläche von 1,5 Hektar, also die ist riesengroß. Das heißt, diese Fläche wird sich aufheizen. Argumentiert worden ist, dass Schotterrasen unter den PV-Modulen nicht möglich ist. Ob ein Rasen wirklich grün sein muss, das ist noch einmal die andere Sache. Es geht darum, dass versiegelt wird und damit der Boden einfach weg ist, vernichtet wird und dass sich mehr aufheizt. Unter den Modulen staut sich die abgestrahlte Wärme der Asphaltflächen auch mehr und verstärkt die Hitzeentwicklung nochmal zusätzlich. Das kritisiere ich bei dieser Ausführung.

Wir brauchen PV, wir brauchen PV auf versiegelten Flächen. Wir müssen die Energiewende mit dieser Technik schaffen. Aber was hier gemacht worden ist, widerspricht einfach dem Ziel, auch das Mikroklima in unseren Städten, in unseren Gemeinden zu beachten. Dieser Aspekt wurde, und das kam in der Beantwortung raus, überhaupt nicht in die Beurteilung miteinbezogen. Es gibt noch wenig oder kein Bewusstsein dazu, wie sich solche Versiegelungen auf das Mikroklima auswirken. Vermutlich gibt es ja noch einen anderen Grund, warum man jetzt alles zu asphaltiert. In der bisherigen Art und Weise, wie der Parkplatz mit Schotterrasen gestaltet worden ist, war es nur möglich, auf diesem Parkplatz, nur an 180 Tagen des Jahres zu parken. Jetzt kann man scheinbar das ganze Jahr dort parken. Also es gibt scheinbar auch wirtschaftliche Gründe, warum man den zu asphaltiert.

Ich möchte noch einmal meinen großen oder meinen überzeugten Protest hier ausdrücken. Das sind keine guten Klima-Projekte, sondern wir müssen Energiewende und Klimaschutz gemeinsam denken. So geht es wirklich nicht. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

**Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Pallauf:** Keine weiteren Wortmeldungen mehr und es gibt auch keine weiteren Debattenbeiträge mehr zu diesem Tagesordnungspunkt. Damit sind die Beantwortungen zur Kenntnis genommen und dieser Tagesordnungspunkt ist erledigt und wir sind insgesamt am Ende unserer Tagesordnung angelangt.

**8.2 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 157-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend die Kontrollen von Wettbüros in Salzburg  
(Nr. 157-BEA der Beilagen)

**8.3 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 158-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend Taktverdichtungen auf der Buslinie 150  
(Nr. 158-BEA der Beilagen)

**8.5 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 162-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend zweckgebundene Ausgleichszahlungen für die 380 kV-Leitung  
(Nr. 162-BEA der Beilagen)

**8.6 Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.<sup>in</sup> Dollinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 166-ANF der Beilagen) betreffend Überprüfung der kuriosen Grundverkehrsvorgänge in Eben im Pongau  
(Nr. 166-BEA der Beilagen)

**8.8 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 168-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend das XXX auf der XXX in XXX  
(Nr. 168-BEA der Beilagen)

**8.9 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 169-ANF der Beilagen) betreffend die Studie „Wohnungsmarktanalyse für das Land Salzburg“  
(Nr. 169-BEA der Beilagen)

**8.10 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 170-ANF der Beilagen) betreffend das Treffen rechtsextremer Politiker in Italien  
(Nr. 170-BEA der Beilagen)

**8.11 Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 176-ANF der Beilagen) betreffend Verbesserung der Betreuung älterer Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen oder Abhängigkeitsproblematiken  
(Nr. 176-BEA der Beilagen)

**8.12 Dringliche Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 182-ANF der Beilagen) betreffend die personelle Unterbesetzung der Kinder- und Jugendhilfe in den Bezirkshauptmannschaften (Nr. 182-BEA der Beilagen)

**8.13 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 187-ANF der Beilagen) betreffend den Schutz der landwirtschaftlichen Produktionsflächen und der besten Böden  
(Nr. 187-BEA der Beilagen)

**8.14 Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an die Landesregierung (Nr. 199-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend den Entwurf des Salzburger Seenbewirtschaftungsgesetzes  
(Nr. 199-BEA der Beilagen)

**8.15 Dringliche Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Brandauer und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 201-ANF der Beilagen) betreffend den Einsatz von sonderpädagogischen Fachkräften in Kinderbildungseinrichtungen  
(Nr. 201-BEA der Beilagen)

**8.17 Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 172-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch die Landesräte DI Dr. Schwaiger und Mag. (FH) Zauner MA - betreffend die Neuerrichtung einer Almhütte auf der XXX in XXX  
(Nr. 172-BEA der Beilagen)

**8.19 Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA und Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 174-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Biotopfläche in Puch  
(Nr. 174-BEA der Beilagen)

8.20 **Anfrage** der Abg. Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.<sup>a</sup> Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 175-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Anwendung von Pestiziden (Nr. 175-BEA der Beilagen)

Ich wünsche allen noch einen schönen Abend und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 30. April, 9:00 Uhr, im Sitzungssaal hier im Chiemseehof ein. Die Sitzung ist geschlossen. (Allgemeiner Beifall)

**(Ende der Sitzung: 17:22 Uhr)**

-----

Dieses Protokoll wurde  
am **30. April 2025**  
in der Sitzung des Salzburger Landtages  
**genehmigt.**

Landtagspräsidentin:      Schriftführer/in: